

## 50.

Mülheimer  
Theatertage

2025

Abdel-Maksoud  
Bardutzky  
Bosse  
Jelinek  
Koch  
Loher  
Milisavljević

Müller  
Mummpitz  
Park  
Rietzschel  
Schützsack

**Stücke**

- 12** Doping  
Nora Abdel-Maksoud  
Münchner Kammerspiele
- 16** Staubfrau  
Maria Milisavljević  
Schauspielhaus Zürich
- 20** Das beispielhafte Leben des Samuel W.  
Lukas Rietzschel  
Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau
- 24** Frau Yamamoto ist noch da  
Dea Loher  
Schauspiel Stuttgart
- 28** Asche  
Elfriede Jelinek  
Thalia Theater, Hamburg
- 32** Altbau in zentraler Lage  
Raphaella Bardutzky  
Schauspiel Leipzig
- 36** They Them Okocha  
Bonn Park  
Schauspiel Frankfurt
- 2** Spielplan  
**4** Grußworte  
**6** Vorworte
- 60** Auswahlgremien  
**62** Preisjurs  
**64** Preise, Jurydebatten  
**65** Publikumspreis  
**66** Preisverleihung  
**67** Publikumsgespräche
- 78** Spielstätten, Karten  
**79** Eintrittspreise  
**80** Dank  
**81** Impressum

**KinderStücke**

- 40** Aufräumen  
Tina Müller &  
Theater Fallalpa, Zürich
- 44** Pembo. Halb und halb macht  
doppelt glücklich  
Ayşe Bosse  
Hessisches Staatstheater Wiesbaden
- 48** T-Rex, bist du traurig?  
(Steht dein T für Tränen?)  
Fayer Koch  
Theater der Jungen Welt, Leipzig
- 52** Woche – Woche  
Lara Schützsack  
GRIPS Theater, Berlin
- 56** Freddie und die ganze Katastrophe  
Ensemble Mummpitz  
Theater Mummpitz, Nürnberg

**Festival Plus**

- 68** Jugendstückpreis  
**69** StückeWerkstatt–Uraufführung  
**70** Theater und Kritik  
**71** Online-Festivalmagazin  
**72** Internationale Werkstatt  
**73** Internationales Besucherprogramm  
**74** Hochschulen, Schulen  
**75** Podcast, Stücktexte,  
Theaterdokumentation  
**76** Spielstätten-Foyers, Stückesound,  
Oldtimerbus  
**77** Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis

- 10.5.** **Preisverleihung**  
Sa. Geehrt werden die Preisträger\*innen 2024  
Stadthalle, Kammermusiksaal • 18 Uhr • Eintritt frei
- Doping**  
Nora Abdel-Maksoud • Münchner Kammerspiele  
Stadthalle Theatersaal • 19.30 Uhr • 1 Stunde 35 Minuten
- 11.+ 12.5. Staubfrau**  
So. + Mo. Maria Milisavljević • Schauspielhaus Zürich  
Theater an der Ruhr • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten
- 13.+ 14.5. Erik\*a**  
Di. + Mi. Theresa Seraphin • Schauburg, München **Festival Plus**   
Ringlokschuppen • 13.5., 19 Uhr + 14.5., 11 Uhr • 1 Stunde 15 Minuten
- 14.5. Das beispielhafte Leben des Samuel W.**  
Mi. Lukas Rietzschel • Gerhart-Hauptmann-Theater  
Görlitz-Zittau  
Stadthalle Theatersaal • 19.30 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten
- 17.5. Frau Yamamoto ist noch da**  
Sa. Dea Loher • Schauspiel Stuttgart  
Stadthalle Studio • 19.30 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten
- 18.5. Aufräumen**  
So. Tina Müller & Theater Fallalpha, Zürich   
Theater an der Ruhr • 16 Uhr • 1 Stunde  
Eröffnung der KinderStücke • 15 Uhr
- Frau Yamamoto ist noch da**  
Dea Loher • Schauspiel Stuttgart  
Stadthalle Studio • 19.30 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten
- 19.5. Aufräumen**  
Mo. Tina Müller & Theater Fallalpha, Zürich   
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde
- 20.5. Pembo**  
Di. Ayşe Bosse • Hessisches Staatstheater Wiesbaden   
Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 20 Minuten
- 21.5. T-Rex, bist du traurig? (Steht dein T für Tränen?)**  
Mi. Fayer Koch • Theater der Jungen Welt, Leipzig   
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 15 Minuten
- Woche – Woche**   
Lara Schützsack • GRIPS Theater, Berlin  
Ringlokschuppen • 17 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten
- Asche** • Elfriede Jelinek • Thalia Theater, Hamburg  
Stadthalle Studio • 19.30 Uhr • 1 Stunde 40 Minuten

- 22.5. Woche – Woche**   
Do. Lara Schützsack • GRIPS Theater, Berlin  
Ringlokschuppen • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten
- Asche** • Elfriede Jelinek • Thalia Theater, Hamburg  
Stadthalle Studio • 19.30 Uhr • 1 Stunde 40 Minuten
- 23.5. Freddie und die ganze Katastrophe**   
Fr. Ensemble Mumpfitz • Theater Mumpfitz, Nürnberg  
Theater an der Ruhr • 9 + 11 Uhr • 1 Stunde 5 Minuten
- Jurydebatte Mülheimer KinderStückePreis 2025**  
Theater an der Ruhr • ca. 12.30 Uhr • Eintritt frei
- 24.5. Und oder oder oder oder und und beziehungsweise und oder beziehungsweise oder und beziehungsweise einfach und** **Festival Plus**  
Sa. Nele Stuhler • Residenztheater, München  
Ringlokschuppen • 19.30 Uhr • 1 Stunde 30 Minuten
- 28.5. Altbau in zentraler Lage**  
Mi. Raphaela Bardutzky • Schauspiel Leipzig  
Theater an der Ruhr • 18 Uhr • 1 Stunde 45 Minuten  
mit Deutscher Gebärdensprache 
- They Them Okocha**  
Bonn Park • Schauspiel Frankfurt  
Ringlokschuppen • 20.30 Uhr • 1 Stunde 40 Minuten 
- 29.5. They Them Okocha**  
Do. Bonn Park • Schauspiel Frankfurt  
Ringlokschuppen • 18 Uhr • 1 Stunde 40 Minuten 
- Altbau in zentraler Lage**  
Raphaela Bardutzky • Schauspiel Leipzig  
Theater an der Ruhr • 20.30 Uhr • 1 Stunde 45 Minuten  
mit Deutscher Gebärdensprache 
- 31.5. Die Hundekot-Attacke** **Festival Plus**  
Sa. Walter Bart und Ensemble  
Theaterhaus Jena / Wunderbaum  
Stadthalle Theatersaal • 18 Uhr • 1 Stunde 45 Minuten
- Jurydebatte Mülheimer Dramatikpreis 2025**  
Stadthalle, Kammermusiksaal • ca. 21.15 Uhr • Eintritt frei



Infos auf [S. 76](#)

Weitere Infos und Tickets auf [stuecke.de](https://www.stuecke.de)





Foto: MKW/Anja Tiwisina

Liebe Besucherinnen und Besucher,

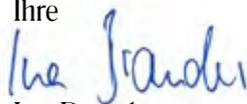
die menschliche Vorstellungskraft sei die entscheidende Fähigkeit des Menschen – so hat es der Autor Salman Rushdie einmal formuliert. Ob in der Kunst oder in der Politik – unserer Vorstellungskraft entspringen die Ideen, mit denen wir die Zukunft und ihre Herausforderungen gestalten. Das ist gerade in Zeiten, die von starken und schnellen Veränderungen geprägt sind, elementar.

Ein Ort, an dem jedes Jahr aktuelle Kunst auf höchstem Niveau zu erleben ist, sind die Mülheimer Theatertage. Zum 50. Mal finden sie in diesem Jahr statt. Zu diesem stolzen Jubiläum gratuliere ich sehr herzlich und freue mich sehr, dass sie hier in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Denn die Mülheimer Theatertage sind *das* Festival für die zeitgenössische Dramatik im deutschsprachigen Raum. Sie feiern und befördern die Gegenwartsdramatik wie kein anderes Festival und sind immer einer der Höhepunkte im Kulturkalender.

Um im Jubiläumsjahr die Entstehung neuer Theatertexte besonders zu würdigen, unterstützt das Land gerne zusätzlich, damit in dieser Ausgabe außer den Preisträgern des Mülheimer Dramatikpreises und des KinderStücke-Preises auch alle weiteren Nominierten prämiert werden.

Mit der Gründung der „KinderStücke“ vor 15 Jahren und der Beteiligung von Studierenden am Festival seit zehn Jahren sind die Mülheimer Theatertage immer „jünger“ geworden. Auch deshalb unterstützen wir das Festival seit langem mit großer Überzeugung. Wir möchten, dass jedes Kind in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit hat, Kunst regelmäßig und ganz selbstverständlich zu erleben – dazu leisten die „KinderStücke“ einen wichtigen Impuls.

Mit Ihnen freue ich mich auf die vor uns liegende Festivalzeit. Ich bin sicher: Auch diesmal werden uns die Inszenierungen, mit der Vorstellungskraft, die in ihnen zum Ausdruck kommt, beeindrucken.

Ihre  
  
 Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft  
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: Helena Crebe

Liebe Festivalgäste,

50 Jahre Mülheimer Theatertage – das sind mehr als 400 Stücke, über 200 Autorinnen und Autoren, an die 120 Theater und unzählige Zuschauerinnen und Zuschauer von nah und fern. 50 Jahre Mülheimer Theatertage – das sind auch viele kontroverse Diskussionen über Theater- und Sprachkunst, über aktuelle gesellschaftliche und politische Themen. Seit 50 Jahren ist unser Festival aber vor allem eins: ein Fest der Gegenwartsdramatik.

Feiern Sie mit uns ein Theater, das brisanten Fragen nicht ausweicht und es mit den Herausforderungen unserer Zeit aufnimmt. Ein Theater, das spielerisch und humorvoll die Gegenwart analysiert und die Zukunft auslotet. Theater ist kein Luxus, es ist ein Ort gelebter Demokratie. Es lädt ein, sich in andere Lebenswelten hineinzusetzen und eröffnet neue Perspektiven auf Altbekanntes.

Es erfüllt mich als Oberbürgermeister mit Freude und Stolz, dass die Mülheimer Theatertage seit fünf Jahrzehnten ein fester Bestandteil des Kulturlebens sind: in unserer Stadt, aber auch weit über die Grenzen Mülheims hinaus.

In den ersten Jahren nach der Festivalgründung gab es durchaus kritische Stimmen. Damals schien es einigen kaum vorstellbar, dass die Mülheimer Theatertage so lange bestehen, geschweige denn so großes Renommee erlangen würden. Heute sind sich alle einig: In Mülheim werden nicht nur die besten Stücke gezeigt. Das Festival zeigt auch die neuesten Entwicklungen des szenischen Schreibens auf. Es ist immer am Puls der Zeit, es ist unverzichtbar für die Gegenwartsdramatik von morgen.

Ihnen allen wünsche ich ein inspirierendes Jubiläumsfestival. Auf die nächsten 50 Jahre!

Ihr  
  
 Marc Buchholz  
 Oberbürgermeister  
 der Stadt Mülheim an der Ruhr

# Verhandlungsbereit bleiben, bitte!

Vor 50 Jahren proklamierte ein Mitgründer der Mülheimer Theatertage im magistralen Feuilleton-Ton der Bonner Republik, das Theater sei „ein wichtiger, niemals vollgültig ersetzbarer Ort geblieben, an dem gesellschaftliche und im weitesten Sinne politische Entwicklungen ihren sichtbaren Ausdruck finden“. Das war 1976, das Festival frisch erfunden und die digitale Revolution so schwer vorstellbar wie die Wiedervereinigung. Hans Schwab-Felisch, Autor jener Zeilen, wählte das Theater in Konkurrenz zu Kino und Radio, zu ZDF und ARD, wenn es darum ging, „die innere Geschichte einer Epoche“ zu erzählen, vulgo: den Zeitgeist zu spiegeln. Lange her.

Damals gewann Franz Xaver Kroetz den ersten Dramatikpreis in Mülheim. Sein Volksstück hieß „Das Nest“, darin geht es um eine Umweltsauerei, die ein einfacher Kraftfahrer auf Befehl seines Chefs anrichtet. Erstes Vergiftungsopfer ist der Sohn des Täters. Das Milieu: kleinbürgerlich, unpolitisch, bräunlich nachkriegsverkrustet. Der Zeitgeist von 1976 aber galt auch als aufsässig und übte sich in Zivilcourage. Und heute? Unser Zeitgeist bevorzugt – ob global, national, lokal – derzeit fast schon

notorisch die Horrorclownmaske. In den sieben Stücken, die bei den 50. Mülheimer Theatertagen im Wettbewerb stehen, klingt das zum Beispiel so: „Wenn Sie mich fragen, kann ein Bürgerkrieg nicht ausgeschlossen werden, ja.“ Oder so: „Samuel hat das rasend gemacht! Wie kann das sein, dass irgendwelche Ausländer die Staatsmacht an sich reißen?“ Der Mülheim-Debütant **Lukas Rietzschel** (31) hat für „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ in der Oberlausitz recherchiert, seiner Heimat. Einer zauberhaften Gegend, in der in den späten Achtzigern „die Flüsse stanken“ und die Luft vom Tagebau verpestet war. Rietzschel führte 2022 über 100 Interviews, er hat sie verdichtet, fiktive Gesprächsschnipsel eingestreut – und kommt so einem Denken auf die Spur, das „die Schnauze voll vom Westen“ und von Demokratie hauptsächlich verstanden hat, „dass auch hier sich durchsetzt, wer am stärksten strampelt und am lautesten ruft: Ich, Ich, Ich!“ Samuel setzt sich gern durch. Jetzt greift er für die Rechte nach der Macht im Rathaus. Nicht mal der Amtsinhaber glaubt angesichts seines Altparteien-Handicaps noch, dass er das verhindern könnte. So gesichert ist Samuels Überzeugungs-

kraft, dass ihn Lukas Rietzschel nicht ein einziges Mal auftreten lassen muss. Es reicht vollkommen Volkes Wut, Missgunst, Enttäuschungen und Abstiegsängste in Worte zu fassen. Dann prallen die Ansichten und Erinnerungen nämlich wie von selbst aufeinander. Wie war das noch in den Neunzigern: Sahen die Innenstädte im Osten rüdig aus oder blühten sie vielmehr auf? Und was ist eigentlich besser, sich für Geld ausbeuten zu lassen oder für den Sozialismus? „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ ist, wenn man das so plakativ zuspitzen will, das Stück der Stunde zum Aufstieg der AfD im Osten Deutschlands. Und zwar genau deshalb, weil der Autor weit über einen Kommentar zur Stunde hinaus will, auf politische Eindeutigkeiten verzichtet, vielstimmig erzählt, niemanden denunziert und dennoch eine brandgefährliche gesellschaftliche Entwicklung bei der Wurzel packt.

Keine Frage, die Stücke in diesem Jubiläumsfestival sind in vielen Facetten politisch. Das liegt, einerseits, an der grundsätzlichen Verhandlungsbereitschaft des Theaters bei drängenden Zeitfragen. Zugleich verkümmert der Gemeinsinn in den ja durchaus krisengetriebenen Gesellschaften liberaldemokratischer Prägung mittlerweile rasant. Polarisierung ist die eine Folge, Politisierung die andere. Letztere verspricht nicht nur Übles. Siehe Mülheimer Theatertage.

Wer jetzt die Tendenz zur politischen Egomane allein aus dem gescheiterten Experiment einer sozialistischen Gemeinschaft in der DDR und aus deren sozialen Nachwende-Verwerfungen ableitet, sollte **Nora Abdel-Maksoud** lesen. Sie schildert, mit welchen Mitteln im Westen der Republik um die Macht gerangelt wird. Wieder sind wir im Kommunalwahlkampf, diesmal auf der Wohlstandsinsel Sylt. Hier leistet sich der FDP-Spitzenkandidat vor laufender Kamera einen Fauxpas unter der Gürtellinie: Der junge Mann ist inkontinent. Ob das daran liegt, dass er reden kann wie ein Wasserfall, sei dahingestellt. Jedenfalls gilt es, die menschliche Schwäche zu vertuschen, bevor sie der Gegner ausschachtet. Das Stück heißt „Doping“ – ein klarer Hinweis darauf, dass die neoliberalen Spin Doctors den Erfolg der FDP und ihres Frontmanns nicht mit lauterer Methoden zu erzwingen trachten. Ironie der Geschichte: Dass die realen FDP-Chefs vor der Bundestagswahl im Februar ähnlich selbsterstörerisch, dafür weniger originell um die Wette intrigiert haben wie die Figuren im Stück, konnte die Autorin nicht ahnen. „Doping“ ist auch keine FDP-, sondern eine breit gefasste Gesellschaftssatire, ähnlich bissig wie Nora Abdel-Maksouds Wettbewerbsbeitrag von 2022, „Jeeps“, dazu im weiteren Verlauf großzügig mit Seitenhieben auf ein ebenso marodes wie korrumpiertes Gesundheitssystem ausgestattet.

Womit wir tief ins konfliktverminte Sozialunwesen unserer Tage vorgezogen wären. Da sind Wohnungsnot, Mietenwahnsinn und gespenstisch entvölkerte Innenstädte nicht weit. Als Münchenerin wüsste **Raphaella Bardutzky** vermutlich einen Immobilienhaifischsong zu singen. Sie hat aber, so der Untertitel ihres Stücks, das Genre „Schaueroper“ vorgezogen. Mit Betonung auf dem Schaurigen. Das erleben Zoey und die gehörlose Trisha als letzte Bewohnerinnen in einem zur Entmietung freigegebenen „Altbau in zentraler Lage“, in dem skrupellose Property Manager und deutschtümeln-de Gespenster aus dem 19. Jahrhundert ihr Spukgeschäft betreiben. Mit Nora Abdel-Maksoud teilt Raphaella Bardutzky das Geburtsjahr (1983), mit Lukas Rietzschel den Newcomer-Status in Mülheim.

**Maria Milisavljević** ist nach 2018 zum zweiten Mal nominiert, mit einem ebenso dringlichen wie unbequemen Text. Es geht um Gewalt gegen Frauen, im schlimmsten Fall um Femizid. Um ein strukturelles Verbrechen also, das sich bis vor Kurzem und damit skandalös lange in der Tabuzone verbergen konnte, auch in liberalen Zivilgesellschaften. Und wohl genau deswegen zum Politikum geworden ist. „Staubfrau“ ist ein innerer Monolog, geführt über drei Generationen von Töchtern und Müttern hinweg. Die Gedankenzwiesgespräche kreisen um

soziale Kontrolle, um Selbstanklage, Selbstermächtigung, Rachepläne – und darum, wie zermürbend Unterwerfung wirkt: „Meine Mutter ist nicht tot. Tot ist sie nicht, aber viel und oft gestorben, das ist sie.“

An Geschichten über toxische Herrenmenschen herrscht kein Mangel auf deutschsprachigen Bühnen. Was ist bloß aus den netten Jungs geworden? Schauen wir mal nach bei **Bonn Park**: Ja, richtig, die hängen gerade wieder vor dem Fernseher ab. Vor fünf Jahren war der 38-jährige Berliner Autor und Regisseur schon einmal eingeladen, aber das war der Pandemie-Jahrgang 2020, der nur im Netz stattfand. Jetzt ist Bonn Parks Bühnenästhetik live in Mülheim zu erleben. In „They Them Okocha“ spielen vier Freunde nach, wie es in der Kindheit war, als Probleme noch lösbar wirkten. Das ist völlig absurd und ähnlich touching anzusehen wie zwei Vagabunden, die im Spiel das ewige Warten auf Godot vergessen. Alle Gegner ausdribbeln wie einst Jay-Jay Okocha und die Ratlosigkeit der Adoleszenz zumindest zeitweise zum Narren halten: Das ist das Ziel. Bonn Park kennt dorthin zwar nicht den Weg, aber, frei nach Popstar Des'ree, immerhin einen Soundtrack: „You gotta be cool, you gotta be calm, you gotta stay together!“

Der Festivalzeitgeist 2025 kann aber noch ganz anders. Er ist ein schillern-des Phänomen. Kein Wunder, bei über

250 uraufgeführten Stücken allein in diesem Jubiläumsjahrgang. Wie holt man aus dieser Masse sieben Auserwählte heraus? Jedenfalls nicht wie ein Kuratorium. Nicht mithilfe eines vorab verabredeten Leitthemas, zu dem dann sieben Nominierungen passen müssen. Die Auswahljury sucht in kollektiver Abwägung nach möglichst hoher Relevanz im Verhältnis zur Jetztzeit (und zum Uraufführungsangebot). Ohne fröhliche Offenheit für Neues, Unbekanntes geht das nicht. Trends und Talent spielen in diesem Prozess durchaus feste Rollen. Doch dann geschieht das eigentlich Wunderbare: Man liest **Elfriede Jelinek**, schon wieder ... und stellt fest, sie hat erneut einen Theater text so zum Fliegen gebracht, dass die Jury gar nicht anders wollte, als die Autorin zum 23. Mal für die Mülheimer Theatertage zu nominieren. Und was bedeutet eigentlich die Einladung von **Dea Loher**? Schlichtweg: das Comeback des Jahres. Gleichwohl verlangen es die Regeln und das Festivalbudget, dass Stücke auf der Strecke bleiben, welche die Auswahljury bis zum Schluss ernsthaft diskutiert hat. Manchmal verzichtet das Gremium auch wegen einer missglückten oder nicht mehr verfügbaren Inszenierung schweren Herzens auf eine Nominierung. Auf der Shortlist standen: Thomas Freyer („Dumme Jahre“), Anna Gschnitzer („Capri“), Sarah Kilter („Von Wunden und Wun-

dern“), Thomas Köck („proteus 2481“), Steffen Link („Der Verein“), Marius von Mayenburg („Ellen Babić“), Akın Şipal („Akins Traum vom Osmanischen Reich“) und Felicia Zeller („Die gläserne Stadt“).

Vor 50 Jahren hoffte Hans Schwab-Felisch, dass ein kompetenter Nachfahre in einem halben Jahrhundert sagen könnte, „in der Mülheimer Dramaturgie lasse sich eine ganze Epoche wiedererkennen“. Das halbe Jahrhundert ist rum. Mülheim war meist nah dran am eigenen Anspruch. Aber kompetente Nachfahren sitzen auch im Publikum. Darum: Urteilen Sie selbst!

Stephan Reuter

# Die Katastrophen jenseits der Katastrophen

Kürzlich habe ich mir im Theater mit einer Sechsjährigen ein Kinderstück angeschaut. Auf dem Heimweg haben wir uns über die Vorstellung unterhalten. Ich hatte den Eindruck, dass sie mir erst einmal klarmachen wollte, dass sie auf diesen ganzen Budenzauber nicht hereingefallen ist – die Haare von der Frau seien nicht echt gewesen, meinte sie, und sie habe auch gleich gemerkt, dass der Mann nicht wirklich geweint habe.

Zuerst war ich ein bisschen enttäuscht und dachte: Ist das alles? Aber je mehr ich mich mit ihr unterhielt, desto klarer wurde, dass meine Begleiterin sich von der Geschichte hatte ganz und gar einwickeln lassen. Nur dass bei ihr das Staunen und das Überwältigtsein immer auch mit einem detektivischen Interesse einherging. Sie wollte aufdecken, wie die das dort auf der Bühne machen. Was aber keineswegs hieß, dass sie sich deswegen weniger packen ließ von den Konflikten auf der Bühne. Im Gegenteil. Dass da eine Figur keine echten Haare hatte, minderte nicht die Angst, die sie überkam, als sich in der Bühnenwand eine Tür öffnete. Dagegen kam ich mir als Zuschauerin,

die seit fast 50 Jahren ins Theater geht, geradezu abgestumpft vor. Was mir da alles entging! In meiner Begleiterin schwirrten so viele Gedanken, die ich längst ad acta gelegt habe, gleichzeitig herum. Im Grunde offenbarte sich an meiner kindlichen Zuschauerin etwas ganz Wesentliches, das zur Freiheit des Theaters gehört: dass Schein und Sein, Illusion und Illusionslosigkeit, Spiel, Spannung und Ernst zusammengehören – und dass dazu eine mehrfache Aufmerksamkeit gehört und eine eigene Art von Ambivalenz. Vor allem aber nimmt die Enttarnung nichts von der Lust am Schein und am Spiel. In einer Zeit, in der auf unseren realen Weltbühnen Figuren toben und wüten, gegen die ein König Ubu wie ein matter Kasper daherkommt, wünscht man sich jeden Tag, man könnte ihnen nicht nur die Perücken herunterreißen. Derzeit frage ich mich oft, wie man damit auf der Bühne überhaupt noch umgehen kann? Dabei gibt es aber auch noch Katastrophen jenseits solcher Katastrophen. Und von diesen anderen, ganz alltäglichen handeln die Kinderstücke unserer diesjährigen Auswahl.

Von jetzt auf gleich kann eine Welt zusammenbrechen, ohne dass dein Haus abbrennt oder das ganze Land, in dem du lebst. Ohne dass alles kriegsverwüstet in Schutt und Asche liegt. Es genügt die Trennung der Eltern. Dass du von jetzt auf gleich einer Willkür ausgeliefert bist, die dich zu einem hin- und hergeschobenen Objekt macht. Oder deine Familie beschließt, die Heimat zu verlassen. Plötzlich musst du, fern von zu Hause, in einer fremden Sprache wieder Fuß fassen. Es mangelt dem Leben nicht an Zusammenbrüchen, aber auch nicht an Möglichkeiten für Wendungen und an ungeahnten Kräften, die man in sich selbst, aber auch im Miteinander entdeckt. Die vielleicht augenfälligste Gemeinsamkeit unserer diesjährigen Auswahl ist, dass in allen so etwas wie ein hoffnungsvolles Aufbegehren spürbar ist.

In „Pembo. Halb und halb macht doppelt glücklich“ erzählt **Ayşe Bosse**, wie es sich anfühlt, wenn man aus seinem bisherigen Leben herausgerissen wird und nichts mehr ist, wie es war, und trotzdem wieder etwas Neues beginnt. Das Selbstverständnis, mit dem die Autorin ihre Figuren vom Türkischen ins Deutsche gleiten lässt, schärft unsere Ohren für Eigenes und Fremdes. In „Freddie und die ganze Katastrophe“, das das **Ensemble Mumpitz** entwickelt hat, hat die neunjährige Freddie endgültig

die Schnauze voll von den elterlichen Kämpfen. Kurzerhand überflutet sie die heimische Küche und verfrachtet ihre ganze Familie an Bord der Titanic – nun wird sich wirklich zeigen, was Katastrophe heißt. **Lara Schützsack** zieht uns mit „Woche – Woche“ in knappen Szenen, die vor Witz und psychologischer Spannung knistern, mitten in ein Patchworkchaos hinein, in dem jeder zum Spielball des anderen wird. In **Tina Müllers** „Aufräumen“ verhandeln die Figuren in aberwitzigen Disputen, was Chaos und Ordnung bedeuten, und erleben dabei, wie Geschichten und letztendlich ein ganzes Theaterstück entstehen. In **Fayer Kochs** „T-Rex, bist du traurig? (Steht dein T für Tränen?)“ erfahren wir auf so berührende wie komische Weise, wie es sich anfühlt, wenn man als Dino aus einem Ei schlüpft und sich in einer Welt findet, in der so gut wie alle Dinos ausgestorben sind. Auf unterschiedlichste Weise spielen diese Autor\*innen mit den Unwägbarkeiten und Zumutungen unseres Lebens und wie sich daraus ungeahnte Möglichkeiten ergeben können. Im schönsten Sinne offenbaren sie mit ihren Spielen den Ernst der Lage.

Theresia Walser

# Doping

## Nora Abdel-Maksoud

### Münchner Kammerspiele



Foto: Jan Krätziger

### **Nora Abdel-Maksoud**

Geboren 1983 in München

Nora Abdel-Maksoud studierte Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg und arbeitet seit 2009 als freischaffende Schauspielerin, seit 2012 als Dramatikerin und Regisseurin. 2012 kam ihre erste Regie- und Autorinnenarbeit „Hunting von Trier“ am Ballhaus Naunynstraße zur Aufführung. Sie schreibt und inszeniert für Theater im gesamten deutschsprachigen Raum, unter anderem für das Maxim Gorki Theater, Berlin, das Theater Neumarkt, Zürich und die Münchner Kammerspiele. Ihre Stücke, von ihr selbst inszeniert, wurden mehrfach zu Festivals eingeladen, darunter Radikal Jung oder das Schweizer Theater-treffen.

Mit Eva Bay, Stefan Merki, Wiebke Puls,  
Vincent Redetzki, Şafak Şengül

Regie Nora Abdel-Maksoud  
Bühne Moïra Gilliéron  
Kostüme Cleo Niemeyer-Nasser  
Musik Tobias Schwencke  
Licht Maximilian Kraußmüller  
Dramaturgie Olivia Ebert  
Dramaturgische Beratung Nora Haakh  
Künstlerische Mitarbeit Eva Bay

Uraufführung 5.4.2024, Münchner Kammerspiele  
Aufführungsdauer 1 Stunde 35 Minuten  
Aufführungsrechte Schaeffersphilippen Theater & Medien, Köln  
Stückabdruck Theater heute 6/2024

[muenchner-kammerspiele.de](http://muenchner-kammerspiele.de)



Foto: Judith Buss

## Der Untergang der FDP

Die Münchner Dramatikerin Nora Abdel-Maksoud ist Spezialistin für schnelle, böse, hochkomische Polit-Komödien. In „Jeeps“ (2022 bei den Mülheimer Theatertagen) präsentierte sie einen radikalen Beitrag zur Verteilungsdebatte: Was wäre, wenn das Vermögen von reichen Leuten nicht vererbt, sondern verlost würde? In „Doping“, ihrem zweiten für Mülheim nominierten Stück, packt Abdel-Maksoud Themen wie Neoliberalismus, Pflegenotstand und Klassenmedizin in eine aberwitzige Farce. Ort der Handlung ist Sylt, wo der aufstrebende FDP-Lokalpolitiker Lütje Wesel im Ortsverband Wenningstedt-Braderup

auf Listenplatz 1 kandidiert; besonders die Rettung des Marathonlaufs auf Sylt ist ihm ein Anliegen: „Die Callas braucht den Bariton, der Sylter seinen Marathon!“ Allerdings laboriert der Jungpolitiker an Inkontinenz, nässt sich schon mal während einer Rede ein und fürchtet deshalb um seine Karriere. Sein Mentor und Parteifreund Ole Hagenfels-Jensen-Bohn, der mit Handy-Klingeltönen ein Vermögen gemacht hat, bringt ihn zu einem dubiosen Arzt, der sich Dr. Bob nennt und in einem klapprigen U-Boot ordiniert; der Untergang der FDP wurde in „Doping“ also schon vorweggenommen.

Dr. Bob, ein alter Seebär mit Schwimmhäuten zwischen den Fingern, hat bereits vor längerer Zeit seine Approbation verloren, nachdem er „vielleicht mal ne Leber zu viel transplantiert“ hatte. Ein schweres Schicksal hat auch seine Assistentin Gesine: Sie wurde in der Steiff-Fabrik geboren, geriet dort in die Stopfmaschine und ist seither halb Mensch und halb Stofftier. „Den Knopf im Ohr krieg ich nicht mehr raus.“

Wie Lütje hat Oles hochschwängere Tochter Jagoda politische Ambitionen; doch leider hat auch sie ein Handicap: In einer Rede brachte sie als Hilfsmittel für gestresste Mütter einmal allen Ernstes den „Mohnzutzler“ ins Spiel, seitdem hat sie die „Netzfeministinnen“ am Hals. Im weiteren Verlauf der Handlung stellt sich heraus, dass das U-Boot eine geheime Armenklinik für die Sylter Kassenpatienten (Sachen gibt's!) ist. Am Ende läuft die schwimmende Klinik auf den massiven Schwarzgeldberg auf, den Ole in der Nordsee versteckt hatte. Und Lütje hat einen Moment der Erkenntnis, in dem er auf einmal ganz klar sieht, was die Welt im Innersten zusammenhält.

„Versteht ihr nicht, wovon ich rede? Geld! Geld!!“ Die Pointendichte von „Doping“ sucht im deutschsprachigen Theater ihresgleichen. Abdel-Maksoud witzelt aber nicht bloß einfach so dahin, sie kann das alles belegen: Im Anhang finden sich eine umfangreiche Leseliste und 56 Fußnoten, die auf Interviews, Artikel, Fachliteratur („Das unternehmerische Selbst“, „Geschäftsmodell Gesundheit“ u. a.) oder Landtagsreden von Christian Lindner verweisen. Dafür, dass die Pointen alle zünden, sorgte die Autorin übrigens selbst: Bei der Uraufführung an den Münchner Kammerspielen führte sie, wie bei allen ihren Stücken, selbst Regie.

Wolfgang Kralicek

# Staubfrau

## Maria Milisavljević

### Schauspielhaus Zürich



Foto: Jochen Quast

### Maria Milisavljević

Geboren 1982 in Arnsberg

Maria Milisavljević ist Theaterautorin und Übersetzerin. Ihre Stücke wurden u. a. ins Englische, Spanische, Französische, Portugiesische, Niederländische, Serbische, Bulgarische, Japanische und Koreanische übersetzt. Gespielt wurden ihre Texte an renommierten europäischen Theatern wie dem Deutschen Theater Berlin, dem Burgtheater Wien, dem Residenztheater München, dem Schauspielhaus Zürich und vielen anderen sowie international u. a. an Häusern in New York, London, Tokyo, Porto Alegre und Mexiko-Stadt. Von 2013 bis 2020 war Milisavljević Hausautorin am Tarragon Theatre in Toronto. Neben ihrer literarischen Tätigkeit promovierte sie sich erfolgreich in Englischer Kulturwissenschaft. Sie lebt in Berlin.

Mit Lola Dockhorn, Nancy Mensah-Offei,  
Anita Iselin Soubeyrand

Regie Anna Stiepani  
Bühne und Kostüme Thurid Peine  
Licht Rasmus Stahel  
Dramaturgie Elio Martin Romo

Uraufführung 11.1.2025, Schauspielhaus Zürich  
Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten  
Aufführungsrechte S. Fischer Theater & Medien,  
Frankfurt am Main  
Stückabdruck Theater heute 3/2025

Ein Auftragswerk des Schauspielhaus Zürich

Diese Inszenierung thematisiert Gewalt an Frauen und Feminizid. Sie beinhaltet explizite Beschreibungen von sexualisierter, psychischer und körperlicher Gewalt. Sensorische Warnung: Nebel.

[schauspielhaus.ch](http://schauspielhaus.ch)



Foto: Sabina Bösch

## Der lange unruhige Fluss

Löchrige Schuhe, leere Patronenhülsen: All das, so heißt es im Prolog von Maria Milisavljevićs Stück „Staubfrau“, findet sich im lokalen Fluss. Buchstäblich abgründig beherbergt das Gewässer in seinen Tiefenregionen Dokumente der Geschichte und Zeugnisse gelebten Lebens, an die beim Blick auf die ruhige Oberfläche längst kein Mensch mehr denkt – oder denken will.

Auch Hannas Fahrrad liegt dort unten. Sie hat es einst für ihre beste Freundin Therese hineingeworfen, als sie im Fluss deren silberne Kette entdeckte. Fritz, ein Mann aus dem Dorf, hatte Therese die Kette auf dem Rummel geschossen,

nach zehn Bierern. Dann vergewaltigte und tötete er das Mädchen – ohne jemals dafür belangt zu werden. „Er machte einfach weiter“, lässt Milisavljević Hanna in ihrem Stück sagen. „Bis er starb. An einem Herzinfarkt mit / achtundachtzig. Der ganze Ort kam zu seiner Beerdigung. Und / die Schützen schwenkten die Fahne über seinem Grab und der / Kirchenchor sang.“ Hanna ist die älteste von drei Frauen, deren Lebensgeschichten die Dramatikerin ineinander verwebt beziehungsweise, um im Bild des Flusses zu bleiben, poetisch ineinanderfließen lässt. Es sind Großmutter, Mutter und Tochter, die

hier zeitenübergreifend in Dialoge treten und deren Biografien zeigen, wie Gesellschaft sich zwar verändert hat über die Jahrzehnte, wie Frauen sich über Generationen hinweg emanzipieren konnten, aber eben auch und vor allem, was sich gleichsam sedimentiert hat auf dem Grund des Flusses der Zeit: wo brutale Kontinuitäten herrschen, Frauen nach wie vor abgewertet, missbraucht, getötet werden. Da ist Hannas Tochter, die geschlagen und betrogen wird von ihrem Mann, der sich am Esstisch Ohropax in die Gehörgänge stopft, um ihr „Gemaulle“ nicht hören zu müssen: eine Idee seiner Geliebten, wie sich herausstellt. Und da ist die Enkeltochter, die „Hauptsprechende“ des Stückes, wie es im Intro heißt: eine hiesige und heutige Mittdreißigerin, deren Prägungen unmittelbar mit den Schicksalen der Vorgängerinnen verknüpft sind. Die darauf pocht, dass Frauen sich aus fatalen Verblendungszusammenhängen befreien, und die – ermutigt vom großmütterlichen Geist – abendfüllend darüber nachdenkt, ihren Mann zu verlassen. Weil sie seine Demütigungen nicht mehr erträgt, die sich gern in Essensempfehlungen Bahn

brechen, und auch den Sex nicht. Weil die Sisyphos-Hausarbeit sie genauso zermüht wie das endlose inner-eheliche Nichtverstehen. Für ihren Ausbruchversuch wird auch sie in Maria Milisavljevićs „Staubfrau“ zum Todesopfer (ehe-)männlicher Gewalt. Schicht um Schicht tritt in Anna Stiepanis konzentrierter Uraufführungsinszenierung mit ihren drei markanten Darstellerinnen nicht nur zutage, welche Muster sich von Generation zu Generation fortsetzen, sondern auch, welche Imperative Frauen – zu ihrem eigenen Nachteil – verinnerlicht haben. So wird „Staubfrau“ zu einem ebenso präzisen wie konkreten Stück Gesellschaftsbeschreibung.

Christine Wahl



Foto: Hanna Lenz

## Lukas Rietzschel

Geboren 1994 in Räckelwitz

Lukas Rietzschel studierte Politikwissenschaft und Germanistik an der Universität Kassel sowie Kulturmanagement an der Hochschule Zittau/Görlitz. Er schreibt Prosa und Theaterstücke. 2018 erschien sein erster Roman „Mit der Faust in die Welt schlagen“, 2021 wurde sein erstes Stück „Widerstand“ am Schauspiel Leipzig uraufgeführt. Rietzschels Texte wurden mehrfach ausgezeichnet. Zudem war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia sowie in der Villa Aurora. Rietzschel lebt in Görlitz.

lukasrietzschel.de

# Das beispielhafte Leben des Samuel W.

## Theaterstück aus Interviewsequenzen

Lukas Rietzschel

Gerhart-Hauptmann-Theater

Görlitz-Zittau

Mit Elise de Heer, Sabine Krug, Paul-Antoine Nörpel,  
David Thomas Pawlak, Martha Pohla, Marc Schützenhofer

Regie Ingo Putz

Ausstattung Sven Hansen

Choreografie Elise de Heer

Dramaturgie Martin Stefke

Uraufführung 20.1.2024, Gerhart-Hauptmann-Theater  
Görlitz-Zittau

Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten

Aufführungsrechte S. Fischer Theater & Medien,  
Frankfurt am Main

Stückabdruck Theater heute 4/2024

Ein Auftragswerk des Gerhart-Hauptmann-Theater  
Görlitz-Zittau

g-h-t.de



Foto: Pawel Sosnowski

## Seltsame Sympathien

Wer sich dafür interessiert, warum die rechtsextreme AfD gerade in Ostdeutschland ungeahnte Erfolge feiert, kommt um Lukas Rietzschels „Das beispielhafte Leben des Samuel W.“ kaum herum. Das „Theaterstück aus Interviewsequenzen“, so der Untertitel, besteht aus montiertem Schnipselmaterial von über 100 Gesprächen, die der Autor zwischen Januar und September 2022 geführt hat. Rietzschel hat einmal kräftig umgerührt in der Ursuppe der Meinungen, Erinnerungen, Projektionen, Hoffnungen und Erfahrungen im tiefen Sachsen. Die Probleme von heute begannen

gleich nach der Wende. Die damit verbundenen Freiheitsgewinne werden nach wie vor positiv verbucht, aber die Liste der Verluste und Enttäuschungen ist überlang: existentielle Unsicherheit, der Not gehorchender Wegzug, Trennungen, immer wieder gebrochene Versprechungen und Demütigungen. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die ins Nichts führen. Gleichzeitig wollten die neuen Lebensregeln gelernt werden: „Also den Zusammenhang von Arbeit und Geld, den wusste ich. Ich wusste aber nicht, dass es da auch um Status geht, um Anerkennung.“

Wird man deshalb gleich rechtsextrem? Anders gefragt: „Glauben Sie an den Mythos der entnazifizierten DDR?“ Rietzschels Interviewpartner jedenfalls nicht. In der Generation der Großeltern standen glorreiche Wehrmachtserinnerungen hoch im Kurs: „Das war ein schleichender Übergang von der Überlegenheit des deutschen Militärs, der deutschen Ingenieure hin zu den Deutschen allgemein.“ Was auch im Verhältnis zu Russland seltsame Haken schlägt: „Erst bekämpft man den Russen, will ihn ausrotten, und dann wird man von den Russen besiegt und hält sich trotzdem für den Sieger, weil man ja nun auf der Seite vom Russen steht.“ Auf solchen Widersprüchen wachsen seltsame Sympathien. Schließlich die multiplen Krisenerfahrungen seit den späten Nullerjahren, die gerade einer Gesellschaft im Umbruch stärker zusetzen als dem vergleichbar wohlstandsgepufferten Westen. Von Transformationsmüdigkeit, Erfahrungen der Schwäche und Ablehnung ist es dann nur noch ein kurzer Schritt, bis man Stärke, Machtgefühl und das Eigene verklärt.

Das Ensemble klappt zu Beginn ein Häuschen samt Jägerzaun, Kugelgrill, Gartenmöbeln und Sonnenschirm auf. Später singen sie dazu im Chor die passende Bauanleitung: Paul Hindemiths Kinderliedklassiker „Wir bauen eine neue Stadt / die soll die aller schönste sein ...“. Den rührend infantilen Aufbruchoptimismus des Settings (Ausstattung Sven Hansen, Regie Ingo Putz) füllen die Schauspieler\*innen tatkräftig aus. Alle steuern ganz unschuldig ihre besten Einsichten bei. Sogar der Polizist kommt auf dem Kindertretroller hereingefahren. Ein Wunderland der enttäuschten Hoffnungen. Im Hintergrund turnt Elise de Heer stumm das ganze Stück über auf einem Podest im grauen Funktionsanzug mit Schlips eine Mischung aus Kung-Fu-Choreografie und martialischen Rednergesten.

„Wenn wir uns alle helfen, steht unsere Stadt bald da.“ Nicht nur Paul Hindemith hat sich das einmal anders gedacht.

Franz Wille

# Frau Yamamoto ist noch da

## Dea Loher

### Schauspiel Stuttgart



Foto: Cordula Tremi

#### Dea Loher

Geboren 1964 in Traunstein

Dea Loher studierte Philosophie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und, nach einem längeren Aufenthalt in Brasilien, ab 1990 Szenisches Schreiben bei Heiner Müller an der Hochschule der Künste Berlin. 1991 wurde ihr erstes Stück „Olgas Raum“ am Ernst-Deutsch-Theater in Hamburg uraufgeführt. Schon ihr zweites Stück „Tätowierung“ setzte sich international durch. Mit „Fremdes Haus“ begann 1995 die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Andreas Kriegenburg. Loher's Theaterstücke sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt und werden weltweit gespielt. 2013 wurde die Autorin in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung aufgenommen.

Dea Loher erhielt 1998 und 2008 den Mülheimer Dramatikpreis sowie 2010 den Publikumspreis.

Mit Katharina Hauter, Nicole Heesters, Matthias Leja, Marietta Meguid, Peer Oscar Musinowski, Sven Prietz, Christiane Rossbach, Karl Leven Schroeder, Silvia Schwinger

Regie Burkhard C. Kosminski  
Bühne Florian Etti  
Kostüme Ute Lindenberg  
Musik Hans Platzgumer  
Video Yoav Cohen  
Licht David Sazinger  
Dramaturgie Gwendolyne Melchinger

Uraufführung 12.9.2024, Schauspielhaus Zürich / Tokyo Engeki Ensemble TEE  
Premiere 11.10.2024, Schauspiel Stuttgart

Die zunächst vom Auswahlgremium nominierte Uraufführung am Schauspielhaus Zürich kann aufgrund der technischen Erfordernisse des Bühnenbildes leider nicht in Mülheim gezeigt werden.

Aufführungsdauer 1 Stunde 30 Minuten  
Aufführungsrechte Verlag der Autoren, Frankfurt am Main  
Stückabdruck Theater heute 11/2024

[schauspiel-stuttgart.de](http://schauspiel-stuttgart.de)



Foto: Bjoern Klein

## Verschlossene Gesellschaft

Der Zugang zu Frau Yamamotos Wohnung steht offen. Das ist merkwürdig für ein Mietshaus in der Großstadt. So etwas lockt Neugierige an. Und Wohnungssuchende.

Der Zugang zu Frau Yamamoto steht ebenfalls offen. Man muss nur neugierig sein wollen, nur näher hinschauen, und das tun nicht mehr viele in diesem urbanen Umfeld, in dem sich zwar jeder und jede ständig nach Glück sehnt, aber, und das ist auch merkwürdig, offenbar niemand einen Glücksfund zu erkennen weiß. Schon gar nicht in Gestalt einer diskreten älteren Dame. Ausgenommen Nino. Der nimmt eine

offene Tür an. Das mag daran liegen, dass dem Enddreißiger ein fester Platz im Leben fehlt. Und dass Frau Yamamoto ausstrahlt, was Nino vermisst: innere Ruhe. Jedenfalls lädt Nino die alleinstehende Nachbarin zum Essen ein – und kümmert sich dieses eine Mal nicht um das Urteil seines zu Bevormundung und Kontrollwahn neigenden Partners. Erik würde eine Unbekannte niemals näher an sich heranlassen: „Was haben wir in ihrem Leben verloren. Nichts.“

Während Frau Yamamoto Ninos Fischsuppe löffelt und im Gegenzug mit charmanter Genügsamkeit die Geheim-

nisse ihrer Vergangenheit serviert, ereignet sich noch einiges in Dea Loher's Comebackstück. Einiges in einem filigran komponierten Reigen mit einer Reihe von namenlosen Paaren und Figuren, die sich begegnen, anziehen, abstoßen. Häufig Letzteres. Und die den Sinn für Offenheit in einer zunehmend verschlossenen, zunehmend entnervten Gesellschaft beinahe verlernt haben. Da hält sich eine reife, reiche Dame einen minderbemittelten Gigolo und macht ihrem Therapeuten weis, sie sei von der Mutter als Dirne ausgebeutet worden. Da fühlt sich eine Frau im Restaurant von der Kellnerin wie eine Diebin beobachtet – und stellt die Servicekraft peinlich aggressiv zur Rede. Da reimt sich ein völlig untalentierte Dichter aus unschuldigstem Herzen Liebesverse auf Vorrat zusammen – was ihn durchaus liebenswert macht. Eine junge Prepperin am Ententeich versucht, eine andere mit rechtsmilitärem Gedankengut anzufüttern; zwei Anglerinnen entdecken massenhaft tote Fische im Fluss. In einer anderen Szene telefoniert eine Frau hypernervös mit ihrer Freundin und behauptet, durch ihr Fenster über die Straße einen Psychopathen zu beobachten.

Wie Dea Loher all diese Handlungsstränge sachte, andeutungsweise und doch entschlossen miteinander verknüpft, zeugt von hochsensiblen Gespür für die Reduktion aufs Wesentliche. Florian Etti hat für das Staatsschauspiel Stuttgart eine Drehscheibe entworfen; das Videodesign von Yoav Cohen tuscht rundum im Raum geheimnisvolle Illustrationen und Handschriften auf die Wände – ein sehr stimmiges Setting angesichts der durchlässigen Zeitebenen in diesem fein durchdachten Stück. Frau Yamamoto ist noch da. Auch wenn sie, wie wir alle, sterben wird. Sie ist kein Weltgeist. Sie steht nicht über den Zwängen der Vergänglichkeit. Gleichwohl schöpft immerhin Nino aus ihrer Bekanntschaft Kraft für einen existenziellen Neuanfang. Yama moto. Das ist Japanisch und bedeutet Bergquelle.

Stephan Reuter

# Asche

## Elfriede Jelinek

### Thalia Theater, Hamburg



Foto: Karin Rocholl

### Elfriede Jelinek

Geboren 1946 und aufgewachsen in Wien

Elfriede Jelinek erhielt bereits früh eine umfassende musikalische Ausbildung. 1960 begann sie am Wiener Konservatorium Klavier und Komposition zu studieren. Anschließend, nach dem Abitur 1964, studierte sie Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Nach Abbruch des Studiums 1967 begann sie zu schreiben. Jelineks Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Nobelpreis für Literatur 2004. Neben Theaterstücken verfasst sie auch Lyrik, Essays, Übersetzungen, Hörspiele, Drehbücher, Libretti und Romane. [elfriedejelinek.com](http://elfriedejelinek.com)

Elfriede Jelinek gewann 2002, 2004, 2009 und 2011 den Mülheimer Dramatikpreis. 1998 und 2018 wurde sie mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Mit Franziska Hartmann, Björn Meyer, Barbara Nüsse, Jirka Zett sowie Artist\*innen vom Zirkus Zartinka  
 Florestan Dallach, Frida Djalili, Mio Filipovic,  
 Frida Löw, Jonas Niemax, Jona Schnehagen,  
 Jonna Sommer

Regie Jette Steckel  
 Bühne Florian Lösche  
 Kostüme Hanna Krümpfer  
 Musik/Live-Musik Matthias Jakisic  
 Leitung Zirkus Zartinka Tobias Fiedler  
 Dramaturgie Julia Lochte  
 Licht Tilmann Cassens

Uraufführung 26.4.2024, Münchner Kammerspiele  
 Premiere 12.1.2025, Thalia Theater, Hamburg  
 Aufführungsdauer 1 Stunde 40 Minuten  
 Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

In Kooperation mit dem Zirkus Zartinka, einem Zirkusprojekt des Z\*ART e.V.

Hinweis zu sensorischen Reizen: zeitweise sehr laut.

[thalia-theater.de](http://thalia-theater.de)



Foto: Armin Smallovic

## Auf der Kreisbahn

„Alles ist verbrannt. Alles Asche. Das habe ich schon vorausgesehen.“ Hat sie tatsächlich. Wer die Bilder der brennenden Vororte von Los Angeles gesehen hat, mit verstörten, im Staub wühlenden Bewohnern, der muss Elfriede Jelinek leider rechtgeben. Sie hat das explosive Zusammenspiel der Elemente von „Feuer, Wasser, Erde und Luft“ überraschend präzise beschrieben. Wobei es am Wasser in diesem Fall leider eher gefehlt hat.

Die Münchner Uraufführung von Falk Richter im September 2024 hatte vieles von Jelineks dichtem Text unter Monologkaskaden begraben, Jette Steckels

Nachinszenierung im Hamburger Thalia an der Gaußstraße holt es wieder hervor. Sie entwirrt die Verwirbelung von persönlicher Erinnerung an den verstorbenen Lebensgefährten, von Motiven der Einsamkeit, des Alters, des Verfalls mit Klimakatastrophe und Planetenelend, ohne die wechselseitigen Bezüge zu kappen. Eingeflochten immer wieder bissige Verweise auf Schöpfungsmythen wie Platons „Timaios“ und Hesiods „Theogonie“ und die Fragen, wer zuerst da war – Erde, Götter oder Mensch? – und mit welchem Recht ausgerechnet letzterer sich aufschwingt und alles kaputt macht.

Florian Lösche hat eine satte grüne Gras-Drehbühne in die Raummittle gestellt, von allen vier Seiten mit Zuschauerreihen umgeben – Mutter Erde, letzte Ruhestätte und Zentralsymbol in einem. Gleich zu Beginn platzieren die vier Schauspieler\*innen ein lose zusammengebundenes Holzkreuz in der Mitte, Auftakt zu Formationen des Gehens, Liegens, Schreitens, der momentweisen Vereinzelung und Neugruppierung, während sie den Text dialogisch aufblättern als Stimmengewirr und abgerissene Gedankenfäden, die dennoch immer sinnfällig aneinander anschließen. Es wechseln Kleinansprachen mit Trauermärschen, widerspenstigen Trotzgängen, (Tot)Lachanfällen und Kreiswanderschaften, jede\*r in ihrem bzw. seinem Ton: die hohe, sanft klagende Stimme von Jirka Zett, der gehetzte, schrille Björn Meyer, die nüchtern-kräftige Franziska Hartmann und die alterszäh tragende, durchdringend klare Barbara Nüsse.

Solchen sentimentalischen Anwandlungen hält allerdings der siebenköpfige Kinderzirkus Zartinka seine geballte Artist\*innenkraft entgegen: jugendliche Bewegungsvirtuosen, die nicht nur einen erfreulichen Kontrast zum

Endlichkeitsgerede der vier Schauspieler\*innen bieten, sondern auch schlagende Beispiele sind für menschliche Geschäftigkeitsabsurditäten und sonstigen humanen Möglichkeits- bis Größenwahn. In dieser Kombination findet sich Jelineks Text plötzlich in einem Kontext morbider Sinnlosigkeit unserer irdischen Beschäftigungswut, die schließlich Barbara Nüsse ziemlich trocken auf den Punkt bringt, wenn sie von der „endlosen Kreisbahn“ spricht, auf der sich der Mensch andauernd nicht nur selbst erzeugt, sondern bedauerlicherweise auch noch göttergleich aufschwingt. – Was unserem Planeten in seinem lädierten Zustand leider auf Dauer den Garaus macht. Nicht nur ihm: „Es bleibt uns von uns nichts übrig.“

Franz Wille



Foto: Jean-Marc Turmes

## Raphaela Bardutzky

Geboren 1983 in Germering

Raphaela Bardutzky studierte Schauspiel-dramaturgie, Philosophie und Literaturwissenschaft an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie arbeitete zunächst als Script-Consultant und Lektorin für Arthouse-Filme. Zusammen mit Theresa Seraphin gründete Bardutzky 2016 das Netzwerk Münchner Theatertexter\*innen. Für ihr erstes Stück „Wüstling“ erhielt sie 2017 das Münchner Literaturstipendium, auch ihr zweites Stück „Fischer Fritz“ wurde mehrfach ausgezeichnet. Außer als Autorin ist Bardutzky auch als Dramaturgin, Kuratorin und Dozentin tätig. Sie lebt in München. [raphaelabardutzky.com](http://raphaelabardutzky.com)

# Altbau in zentraler Lage

## Eine Schaueroper

### Raphaela Bardutzky

### Schauspiel Leipzig

Mit Sonja Isemer, Eyk Kauly, Athena Lange,  
Michael Pempelforth, Samuel Sandriesser,  
Paula Winteler

Künstlerische Mitarbeit Athena Lange  
Regie und Choreografie Salome Schneebeli  
Bühne, Kostüme und Video Heta Multanen  
Dramaturgie Matthias Döpke  
Licht Thomas Kalz  
Ton André Rauch  
Mitarbeit Gebärdensprache Rahel Doehring-Jahn  
Deaf Supervisor Andreas Costrau, Günter Przybylski  
Gebärdensprachdolmetscher in Mülheim Friedel Lechtleitner

Uraufführung 22.11.2024, Schauspiel Leipzig  
Aufführungsdauer 1 Stunden 45 Minuten  
Aufführungsrechte kiepenheuer theater & medien, Berlin  
Stückabdruck Theater heute 2/2025

Mit Deutscher Gebärdensprache

Ein Auftragswerk des Schauspiel Leipzig

In „Altbau in zentraler Lage. Eine Schaueroper“ werden Audismus (Diskriminierung Tauber Menschen), Obdachlosigkeit, Tod und Verlusterfahrung thematisiert. In dieser Inszenierung wird Stroboskoplicht verwendet.

[schauspiel-leipzig.de](http://schauspiel-leipzig.de)



Foto: Rolf Arnold

## Solidarität im Geisterhaus

Im Kern handelt „Altbau in zentraler Lage“ vom Kampf um leistbaren Wohnraum: Irgendwo in England lebt eine junge Frau namens Zoey in einer schäbigen, aber leistbaren Altbauwohnung. Das Einzige, was sie daran stört, sind die Geister, die sie nachts heimsuchen und mittels „toxischer“ Musik um ihren Schlaf bringen. Zoey, die in einem Club jobbt und deshalb erst frühmorgens nach Hause kommt, bekämpft die Gespenster mit lautem Techno – was wiederum ihre Nachbarin, die Konditorin Trisha, um den Schlaf bringt. Die ist zwar taub, kann aber die Vibrationen der wummernenden Bässe wahrnehmen.

Trotz der Sprachbarriere – Trisha kann nicht hören, Zoey versteht Gebärdensprache nicht – entwickelt sich zwischen den Frauen eine fragile Freundschaft, die auch eine Solidargemeinschaft ist: Das Haus wurde an eine Immobiliengesellschaft verkauft, die das übliche Programm – Räumen, Sanieren, Luxusapartments verkaufen – durchziehen will; Zoey und Trisha sind die letzten Mieterinnen. Man kennt das.

Interessanterweise verhandelt Raphaela Bardutzky, erstmals für Mülheim nominiert, ihr Thema jedoch nicht in Form eines naturalistischen Sozialdramas, sondern als leicht surreale „Schaueroper“

(in der aber nicht gesungen wird). Dazu passt, dass die Existenz von Geistern hier als etwas ganz Selbstverständliches hingenommen wird; man fragt bei der Hausverwaltung eben nicht nach dem Klempner oder einem Elektriker, sondern nach einem Geisterjäger. Obwohl die Geister die Mieter nach und nach aus dem Haus verschrecken, sind ihre Umtriebe den neuen Eigentümern gar nicht recht; Geisterbefall senkt den Wert der Immobilie. Die Geister stehen für die Vergangenheit des um 1880 errichteten Hauses, die Immobilienspekulanten für die Zukunft. Für die Gegenwart der prekär beschäftigten Zoey bedeutet beides nichts Gutes.

Sie wird delogiert, landet auf der Straße und übersieht irgendwann leider einen Lkw. „Ich bin sofort tot.“

Es gehört zu den Eigenheiten des Stücks, dass die Geister-Ebene hauptsächlich in langen, elaboriert ausformulierten Szenenbeschreibungen stattfindet. Wie viel von diesem Text verwendet wird, ist der Regie überlassen: „Alles, was gespielt oder gemimt werden kann, braucht nicht gesprochen

werden“, hält die Autorin ausdrücklich fest. In der Leipziger Uraufführungsinszenierung hat Regisseurin Salome Schneebeli sie beim Wort genommen, die Zwischentexte sind weitgehend gestrichen.

Obwohl man diese Ebene des Stücks in der Aufführung also nicht zur Gänze mitgeliefert bekommt, wird deutlich, wie vielschichtig das Thema Gentrifizierung hier behandelt wird. „Altbau in zentraler Lage“, entstanden unter Mitarbeit der gehörlosen Schauspielerin Athena Lange (der Darstellerin der Trisha), ist nicht nur ein Stück über den Wohnmarkt. Sondern auch eines über Kommunikation und Solidarität. Und über eine Gesellschaft, in der es mindestens so gruselig zugeht wie im frühindustriellen Zeitalter.

Wolfgang Kralicek

# They Them Okocha

## Bonn Park

### Schauspiel Frankfurt



Foto: Eunbin Oh

#### **Bonn Park**

Geboren 1987 in Berlin

Bonn Park wuchs in Berlin, Korea und Paris auf. 2008 begann er Slawische Sprachen und Literatur an der Humboldt Universität, Berlin, zu studieren. An der Volksbühne entstanden erste Arbeiten als Regisseur und Autor. Außerdem gastierte Park an der Zürcher Hochschule der Künste im Fach Regie. Von 2011 bis 2014 studierte er Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seine Stücke wurden vielfach ausgezeichnet. Bonn Park lebt in Berlin.

Mit Lioba Kippe, André Meyer, Jannik Mühlenweg,  
Arash Nayebbandi Live-Musik Ralf Merten

Regie Bonn Park  
Bühne Sina Manthey  
Kostüme Leonie Falke  
Musik Ben Roessler  
Dramaturgie Katja Herlemann  
Licht Frank Kraus

Uraufführung 12.4.2024, Schauspiel Frankfurt  
Aufführungsdauer 1 Stunde 40 Minuten  
Aufführungsrechte henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag, Berlin

Wir weisen Sie darauf hin, dass bei der Aufführung Stroboskoplicht zum Einsatz kommt.

[schauspielfrankfurt.de](http://schauspielfrankfurt.de)



Foto: Robert Schittko

## Die Geisterbahn des Lebens

Die Nachrichtenlage ist eindeutig: „Deutschland. Es sieht nicht gut aus. Ausland. Es sieht nicht gut aus. Wetter. Es sieht nicht gut aus“, heißt es in Bonn Parks Stück „They Them Okocha“ mit Musik von Ben Roessler. Und weil man dieser Tatsache nur mit luzidem Humor begegnen kann, geht es entsprechend gewitzt zu in diesem Sozialisationsdrama, in dem Noah-Wilhelm und seine Freunde Cem, Jürgen A. und Jürgen D. drei exemplarische Lebensphasen durchschreiten: die inspirationsreiche „Kindheit“, die vergleichsweise aufregende „Pubertät+“, wo die Geisterbahnfahrt zum Sinnbild des kommenden

Lebens wird, und den schnöden „Rest“. Phase eins, die „Kindheit“, wird zu Beginn aus den entlegensten Tiefenschichten regelrecht emporgegraben: Emsig macht sich das Quartett mit Schaufeln am Bühnenboden zu schaffen und fördert ein altes Fernsehgerät zutage, aus dem generationsprägendes Referenzkulturgut erschallt: Neben den Teletubbies hören wir vor allem das „Jahrhunderttor“ der einstigen nigerianischen Eintracht-Frankfurt-Legende Jay-Jay Okocha gegen den Karlsruher SC aus dem Jahr 1993 im Originalkommentar des amtlich ausflippenden Sportreporters Jörg Dahlmann.

Und weil sowohl die Regie als auch die Spielenden an diesem Abend kongenial zwischen dem Kind im Mann und dem Mann im Kind changieren und so eine permanente Doppelbelichtung schaffen, entsteht eine künstlerische Zeitdiagnose von hohem Seltenheitswert: das Porträt einer Gesellschaft, die nicht mehr erwachsen wird.

Bonn Park destilliert aus der Coming-of-Age-Thematik einerseits typische Muster heraus, die sich sachkundig im postmodernen Referenzraum bewegen, und schafft es andererseits gleichzeitig, das Sozialisationsdrama auf eine Weise zu erzählen, wie man es noch nie gehört und gesehen hat, weil er die kindliche Naivität der Figuren klug zur künstlerischen Strategie macht. Wenngleich er sein Stückpersonal mit immensem Witz ausstattet, vermeidet er konsequent das Stilmittel der Ironie, das naturgemäß entweder die Figuren oder die Situationen, in denen sie sich befinden (oder beides) aus der Bescheidwisper-Perspektive vereindeutigt und so letztlich bequem wegdenunziert. Bonn Park bleibt hingegen strikt beim buchstäblich vorurteilsfreien Blick, wenn er zeigt, wie sich aus dem Vierertrupp langsam verschiedene Charaktertypen heraus-

kristallisieren, vom Entscheider über den Vermeider bis zum Versöhner und zum Einzelgänger. Oder wie im unschuldigen Kinderspiel plötzlich Momente bockigen Ernstes aufscheinen, die man auch aus der Chefetage kennt – ohne dass diese Assoziation plakativ thematisiert werden müsste.

Übrigens: Der nach „Kindheit“ und „Pubertät+“ einsetzende „Rest“ sieht noch nicht einmal für Noah-Wilhelm gut aus, der am Ende Bundeskanzler wird. Aber wer weiß, vielleicht kommt nach den Ären „Alles ist schlimm“ und „Alles wurde noch schlimmer“, zwischen denen sich das Stückpersonal abendfüllend hin und her geworfen wähnt, ja doch noch die „Ära alles wird besser“.

Christine Wahl

# Aufräumen

## Ein ordentliches Stück Chaos

Tina Müller &  
Theater Fallalpha, Zürich



Foto: Philipp Striegler

### Tina Müller

Geboren 1980 in Zürich

Tina Müller studierte Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Sie schrieb u. a. für das Junge Schauspiel Frankfurt, das Theater Freiburg und das Maxim Gorki Theater. Ihre Texte entstehen häufig in kollektiven Prozessen. Seit 2016 entwickelt sie gemeinsam mit Oriana Schrage, Romeo Meyer und Andi Peter – dem Ensemble des Theater Fallalpha – Theaterstücke für Kinder. Ihr erstes gemeinsames Stück war „Dickhäuter“. 2024 erhielt das Theater Fallalpha den Schweizer Prix Assitej.

„Dickhäuter“, das erste gemeinsame Stück von Tina Müller und dem Ensemble des Theater Fallalpha, wurde mit dem Mülheimer KinderStückePreis 2017 ausgezeichnet.

Mit Oriana Schrage, Romeo Meyer  
Live-Musik Andi Peter

Regie Lukas Schmocker  
Bühne Peter Hauser  
Kostüme Corinne Jaeggi  
Auge von außen Susanne Vonarburg

Uraufführung 27.1.2024, Theater Fallalpha, Zürich  
(unter dem Titel Ufrume)

Aufführungsdauer 1 Stunde

Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Eine Stückentwicklung mit dem Ensemble in Koproduktion  
mit Theater GZ Buchegg Zürich

fallalpha.ch



Foto: T+T Fotografie

### **Räumt bitte NICHT auf!**

Wir alle haben diese Ermahnung vielfach gehört (und oft missachtet): „Räum endlich auf!“. Bürgerliche Ordnung erlernt man also schon im Kinderzimmer, sobald die Spielzeuge wieder in Kisten und Regale zurück müssen. Lässt sich über dieses simple Phänomen, das sodann alle Phasen unseres Daseins durchzieht, ein ganzer und noch dazu horizonterweiternder Bühnentext verfassen? Ja, davon zeugt das mit reichlich Musik und umgeworfenen Regalen vom Theater Fallalpha uraufgeführte Werk „Aufräumen. Ein ordentliches Stück Chaos“ von Tina Müller. Immer wieder fangen die Figu-

ren neu an, sinnieren über die Frage, wo der menschliche Drang zum Sortieren und Abheften herrührt. Auch wenn wir alle die ‚cleane‘ Wohnung mögen, hat sich unser Blick, so das Ergebnis der Reflexion, zunehmend verengt. Statt dem Beharren auf festen Gegebenheiten, unverrückbaren Traditionen und Normen erweist sich nämlich vielmehr eine Dialektik als notwendige Voraussetzung für Fortschritt. Ordnung bedarf des Chaos. Letzteres sagt über sich selbst: „Bedenke, ohne mich kann nichts mehr entstehen! Denn ... / Ich bin das Schnelle, Grelle, Helle / Bin Lichtjahre entfernt / und doch

X: Das Kind rannte, so schnell es seine kleinen Füße tragen konnten, den roten Faden entlang über die Milchstraße durch das ganze Universum zurück in sein Kinderzimmer.

Z: Und sorgt seitdem dafür, dass weder das Chaos noch die Ordnung jemals die alleinige Herrschaft über sein Zimmer übernimmt.

ganz nah“. Erst das Durcheinander begünstigt Kreativität, und erst im zweiten Schritt verhilft die Ordnung wiederum dazu, die Erkenntnisse und Einsichten in eine Form zu bringen. Da letztlich der Kosmos aus dem Wechselspiel dieser beiden Kräfte hervorging, lässt Müller ihre Figuren, die noch zu Beginn alle unterschiedliche Begriffe von Ordnung habe, auch eine imaginäre Reise ins All unternehmen. Sonne, Mond und Sterne, drei Paten aus der kindlichen Märchenwelt – sie entfalten auch in diesem Werk ihre volle Macht. Damit sich mit dem Aufräumen nicht die Geschichte verliert oder vergessen

in der Schublade landet, wird das so philosophische wie rauschhafte Stück durch ein Schlüsselmotiv zusammengehalten: den buchstäblichen roten Faden. Selbst in der tiefen Finsternis gibt er noch Halt. Ein bisschen Ordnung darf es demnach zweifelsohne noch geben.

Björn Hayer

# Pembo. Halb und halb macht doppelt glücklich

Ayşe Bosse

Hessisches Staatstheater Wiesbaden



Foto: Franca Moring

## Ayşe Bosse

Geboren 1976 in Frankfurt am Main

Ayşe Bosse ist Autorin, Trauerbegleiterin und Regisseurin. Ihre Bücher zur Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen wurden viel beachtet und in mehrere Sprachen übersetzt. Für ihren ersten Roman „Pembo. Halb und halb macht doppelt glücklich“ wurde sie u. a. für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2021 nominiert. 2024 debütierte sie mit „Pembo“ als Regisseurin am Jungen Staatstheater Wiesbaden. Ayşe Bosse wuchs in einer türkisch-deutschen Familie auf. Heute lebt sie in Hamburg und ist viel unterwegs und im Gespräch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu den großen Themen des Menschseins wie Tod, Trauer, Heimat, Zugehörigkeit und Individualität.

Mit Ipek Bayraktar, Ali Berber, Merlin Brown, Veronica Conigliaro, Sophie Pompe, Vera Hannah Schmidtke

Regie Ayşe Bosse

Ausstattung Nina Wronka

Illustration Schattenspiel Studiotopie / Nils Kasiske

Musik Julia Klomfaß

Dramaturgie Anne Tysiak

Uraufführung 24.2.2024, Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten

Aufführungsrechte schaefersphilippen Theater & Medien, Köln

staatstheater-wiesbaden.de



Foto: Christine Tritschler

## Das Sprachenineinander

Als Pembo erfährt, dass ihr Vater mit der Familie aus der Türkei nach Deutschland ziehen will, bricht für sie eine Welt zusammen. Ausgerechnet in Hamburg hat ihr Vater einen Friseursalon geerbt – Hamburg, das ist kurz vor dem Nordpol! Überhaupt, wer will schon nach Deutschland, ins Land der Kartoffeln, wo alle reden, als steckten ihnen Frösche im Hals. Dabei ist Pembo ja selbst eine halbe Kartoffel, ihre Mutter ist Deutsche. Halb Kartoffel, halb Köfte – eine Köftoffel! Unter ihrer Bettdecke träumt Pembo schon lange von einem Leben, in dem ihr Vater ein berühmter Magier ist, der sie beide in

einer Magiershow zum Fliegen bringt. Und jetzt? Friseur in Hamburg! Der einzige Vorteil an Deutschland ist, dass dort niemand ihren Namen versteht, den Pembo hasst wie nichts sonst. Sie hat ihn der kitschigen Liebesgeschichte ihrer Eltern zu verdanken.

In einem Patchwork aus kurzen Monologen und Dialog-Szenen erzählt Pembo ihre eigene Geschichte. Eine Geschichte von Verlusten und Vorurteilen und der Wut, die einen überkommt, wenn man aus der Heimat fortgerissen und in ein fremdes Leben geworfen wird. Und auch von Illusionen und Enttäuschungen, die sie und ihre Eltern

Du hast gerade mein komplettes Leben zerstört! Erst gibst du mir den schrecklichsten Namen der Welt und jetzt willst du, dass ich auch noch ins schrecklichste Land der Welt ziehe!

immer wieder einholen. Denn als sich herausstellt, dass es sich beim geerbten Friseursalon um einen Hundesalon handelt, verfällt der Vater zuerst einmal in einen Schockzustand – er hat vor nichts im Leben mehr Angst als vor Hunden.

Am Ende ist es die Kraft der Gemeinschaft, die dabei hilft, Dinge zu überwinden, die man gerade noch für unüberwindbar gehalten hat. Am Ende wird sich der Traum vom gemeinsamen Fliegen doch erfüllen, allerdings auf ganz andere Weise. Die Selbstverständlichkeit, mit der Ayşe Bosse ihre Figuren durch zwei Sprachen gleiten

lässt – mal türkisch, mal deutsch – und wie sie die beiden Sprachen miteinander verknüpft oder aneinander abprallen lässt, verleiht diesem Stück allein sprachmusikalisch eine Schwebel, die uns im schönsten Sinne Blick und Ohren auf Eigenes und Fremdes weitet.

Theresia Walser

# T-Rex, bist du traurig? (Steht dein T für Tränen?)



Fayer Koch

Theater der Jungen Welt, Leipzig



Foto: Yves Pauty

## Fayer Koch

Geboren 1989 in Bielefeld

Fayer Koch hat Linguistik in Potsdam und Literarisches Schreiben in Leipzig studiert. Kochs Stücke wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Preis der Jury bei den Tagen der jungen Dramatik 2020, dem 2. Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg und dem Niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatiker\*innenpreis „Kaas & Kappes“ 2024. Kochs Stück „Anorexia Feelgood Songs“ stand 2022 auf der Shortlist für den Deutschen Jugendtheaterpreis. Koch war Stipendiat\*in des Heidelberger Stückemarkts, des Literarischen Kolloquiums Berlin und im mare-Künstlerhaus. 2025 erhält Koch das Leonhard-Frank-Stipendium des Mainfranken Theater Würzburg. Fayer Koch lebt in Leipzig. [fayerkoch.de](http://fayerkoch.de)

Mit Denis Cvetković, Martin Klemm, Kevin Körber,  
Josephine Schumann, Millie Vikanis, Philipp Zemmrich,  
Anna-Lena Zühlke

Regie Benedikt Grubel  
Bühne und Kostüme Sarah Mittenbühler  
Musik Jan Paul Werge  
Dramaturgie Maria Obermeier

Uraufführung 6.9.2024, Theater der Jungen Welt, Leipzig  
Aufführungsdauer 1 Stunde 15 Minuten  
Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Ein Auftragswerk für das Theater der Jungen Welt, Leipzig

Inhaltshinweis: Umgang mit Weltuntergang, Trauer, Geheimnis und Gefühlen.  
Publikumsinteraktion im ganzen Saal möglich. Hinweis zu sensorischen Reizen: zu Beginn extrem laut.

[theaterderjungenweltleipzig.de](http://theaterderjungenweltleipzig.de)





Foto: Tom Schulze

## Trotzdem Zukunft

Wenn Sie dachten, das „T“ in „T-Rex“ sei lediglich eine Abkürzung für Tyrannosaurus, dann werden Sie spätestens in Fayer Kochs Stück „T-Rex, bist du traurig? (Steht dein T für Tränen)“, uraufgeführt am Theater der Jungen Welt Leipzig, eines Besseren belehrt. Darin steht es mithin auch für Trotzdem, für Durchhalten, ja sogar für einen Neubeginn. Nachdem ein Asteroid beinahe die gesamte Erde zerstört hat, scheint dieser nun dringend geboten. Zu den wenigen Überlebenden gehört die just geschlüpfte Nagg, ebenfalls ein T-Rex. Behütet wird sie von den letzten Sauriern Babsi und Päm. Zwischen der Schockstarre angesichts möglicher

kommender Katastrophen und dem verzweifelten Versuch, die wenigen Hinterlassenschaften aus der Vergangenheit zu bewahren, verlieren sie jedoch den Blick für die Gegenwart. Diese scheint wiederum der einzige Raum für das Neugeborene zu sein, dem trotz allem wichtige Antworten zu früher fehlen. „Die Vergangenheit soll endlich aufhören“ – vernimmt man im Text, woraufhin sogleich die Replik folgt: „Macht sie aber nicht“. Glücklicherweise trifft die Protagonistin in dieser wenig sinnstiftenden Situation auf weitere Überlebende, nämlich auf äußerst umtriebige Erdsaurier, die ein verzweigtes Tunnel-system bewohnen.

Man überlebt ja  
nicht nur einmal.  
Sondern die ganze Zeit.

Mit einfachen, aber pointierten Bildern, reichlich Situationskomik und einem Gespür für den Kosmos kindlicher Begeisterung wagt sich Koch in die Urwelt vor, die bei genauerem Hinschauen ebenso als Spiegelbild für unsere von diffusen Zukunftsängsten beherrschte Gegenwart dient. Zugleich wirft das Werk, das übrigens noch von einer weiteren Uraufführung Kochs in dieser Saison am Badischen Staatstheater Karlsruhe begleitet wird, die Frage nach einer geeigneten Form der Erinnerung bzw. einem gesunden Verhältnis zur Geschichte auf. Wie halten wir sie wach, ohne das Heute und Morgen zu

übersehen? Und welche Rolle kommt bei alledem Freundschaft und Solidarität zu? – Brisanter, verspielter und weit-sichtiger könnte ein Trotzdem-Stück kaum sein.

Björn Hayer

# Woche – Woche

## Lara Schützsack

### GRIPS Theater, Berlin



Foto: Claudia Schützsack

### Lara Schützsack

Geboren 1981 in Hamburg

Lara Schützsack studierte Germanistik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften sowie Amerikanische Literatur und Kultur an der Universität Potsdam. Anschließend absolvierte sie ein Drehbuchstudium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Schützsack schreibt Drehbücher, Theaterstücke und Kinderbücher. Ihre Texte wurden mehrfach ausgezeichnet. Sie lebt in Berlin.

Mit Kim Biebow, Katja Hiller, Marius Lamprecht,  
Jens Mondalski, Eike N.A. Onyambu  
Bühnenmusikerin Ria Rother

Regie Ellen Uhrhan  
Bühne und Kostüme Sanghwa Park  
Musik und Komposition Jarita Freydank  
Choreografie Robert Ssempijja  
Video Omar Gabriel  
Dramaturgie Henriette Festerling

Uraufführung 7.11.2024, GRIPS Theater, Berlin  
Aufführungsdauer 1 Stunde 5 Minuten  
Aufführungsrechte Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

[grips-theater.de](http://grips-theater.de)



Foto: David Baltzer

## Es brodeln im Vulkan

Angenommen, du hast einen Goldfisch. Und der müsste jede Woche umziehen. Da kommen einem doch Gedanken wie: „Ist das nicht viel zu stressig für den Fisch?“, oder „Packt der das überhaupt?“. Auch Nunus in Scheidung lebende Eltern machen sich Sorgen um den Goldfisch Blubsi-Supermutig. Dabei ist ihnen nicht bewusst, dass es ihrem Sohn Nunu, dem Besitzer dieses Fisches, eigentlich genauso ergeht wie dem Haustier. Jede Woche muss der Siebenjährige zwischen Mama- und Papa-Zuhause wechseln. Übergabeort ist ein Spielplatz, immer sonntags um 16 Uhr. Anstatt sich um ihren Sohn zu

kümmern, nutzen die Eltern diese Zusammentreffen, um ihre Streitigkeiten fortzusetzen. Ein Ohnmachtsgefühl macht sich in Nunu breit, wäre da nicht seine neue Spielplatzbekanntschaft Yella. Yella weiß, dass man oft laut sein muss, um bei Erwachsenen durchzukommen und dass es wichtig ist, Wut auch mal rauszulassen. Durch ihre Superkraft, Erwachsene in einen Freeze-Zustand versetzen zu können, lernt Nunu, seine Eltern aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Bisher hatte er geglaubt, dass er sich nach den Regeln der anderen richten muss. Doch nun gelingt es ihm, Stück

Eltern sind manchmal echt anstrengend. Sie sind superschwer zu erziehen.

für Stück seine Angst vor Liebesverlust und Einsamkeit zu überwinden und stattdessen die in ihm brodelnde Wut zuzulassen. Denn es ist für ihn nicht in Ordnung, zum Spielball elterlicher Zwistigkeiten zu werden oder nur dann mit seinen Halbgeschwistern spielen zu dürfen, wenn er Papa-Woche hat. Und so weicht Nunus Gefühl permanenter Zerrissenheit schließlich der Gewissheit, zwei Zuhause zu haben. Lara Schützsacks Stück über Trennung und die Herausforderungen von Patchworkfamilien – das 2023 mit dem Berliner Kindertheaterpreis ausgezeichnet wurde – ermutigt, Regeln zu hinterfragen

und eigene Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren. Die im besten Sinne eigenwilligen Figuren bedienen sich dabei auf spielerische und schöpferische Weise der Sprache als Instrument der Selbstbestimmung. Voller Spielfreude und Humor wird hier die Wut eines Kindes zum befreienden Vulkanausbruch, der auch die Erwachsenen in Bewegung setzt.

Dora Schneider

# Freddie und die ganze Katastrophe



Ensemble Mumpitz  
Theater Mumpitz, Nürnberg



Foto: Theater Mumpitz

## Ensemble Mumpitz

Das Ensemble Mumpitz arbeitet in wechselnden Konstellationen seit über 30 Jahren zusammen. Ihm gehören derzeit u. a. die Schauspieler\*innen und Autor\*innen Michael Bang, Christine Mertens, Michael Schramm sowie Sabine Zieser an. Gemeinsam entwickeln und spielen die Ensemblemitglieder des Theater Mumpitz Stücke für ein junges Publikum. Ihr Stück „Freddie und die ganze Katastrophe“ ist in enger Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Autor Alex Byrne entstanden. Er ist Co-Leiter der internationalen Theatergruppe NIE (New International Encounter) und inszeniert in England, Dänemark, Deutschland, Norwegen und Japan.

Mit Michael Bang, Christine Mertens, Michael Schramm,  
Sabine Zieser

Regie Alex Byrne  
Bühne Maria Pfeiffer  
Kostüme André Schreiber  
Komposition Özgür Kantar  
Lichtdesign Gabriela Wiczorek

Uraufführung 5.10.2024, Theater Mumpitz, Nürnberg

Aufführungsdauer 1 Stunde 5 Minuten

Die Aufführungsrechte liegen bei Michael Bang, Alex Byrne,  
Christine Mertens, Michael Schramm und Sabine Zieser

Eine Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg

[theater-mumpitz.de](http://theater-mumpitz.de)



Foto: Rudi Ott

## Panik auf der Titanic

Zu ihrem 9. Geburtstag hat Freddie Grubermann von ihrem Opa „Das große Buch der Katastrophen“ geschenkt bekommen. Seitdem ist sie Expertin für Katastrophen und weiß alles über den Untergang der Titanic. Über die Tragödie, die sich bei ihr zu Hause anbahnt, kann sie in ihrem Buch aber leider nichts finden. Die Streitgespräche der Eltern werden immer lauter, und Freddie's Welt droht zusammenzubrechen: Was passiert, wenn die Eltern sich scheiden lassen? Plötzlich weicht der familiäre Krach einer Stille, die so laut ist, dass sie Freddie in den Ohren schmerzt. Am Frühstückstisch versucht

sie die Familie zu retten, indem sie alles besonders gut macht: Sie hat schon vor dem Frühstück die Zähne geputzt, ihr Bett gemacht und das Pausenbrot geschmiert. Trotzdem gerät sie zwischen die elterlichen Fronten. Und je lauter das eisige Schweigen in Freddie's Ohren dröhnt, desto größer werden ihre Verlustängste und Schuldgefühle. In ihrer Not greift sie zum Wasserkrug und setzt erst die Küche, dann die ganze Welt unter Wasser. Die Flucht aus der Küche treibt sie zu einem Schiff, das der Titanic verblüffend ähnlich sieht. Und auch die Menschen an Bord ähneln irgendwie Mama, Papa und

Das Wasser ist einfach weitergelaufen. Über den Tisch, aus der Schublade raus. Das Wasser lief und lief. Es hörte nicht mehr auf.

Opa: Die vornehme Madame Sarkowski aus der 1. Klasse bereut nichts und wird ein neues Leben in New York beginnen. Ein Seemann mit Wischmopp, der – im Gegensatz zu Freddie's Papa – gute Witze kennt, weiß wie Freddie ihre Eltern zum Lachen bringen kann. Und der alte Zahlmeister ist im Besitz der Passagierliste. Freddie muss das Steuerrad selbst in die Hand nehmen und begreift auf ihrer Reise, dass die Trennung der Eltern ihr persönlicher Eisberg ist. Mit Modellschiff und Eis-torte bewegt sie die Eltern schließlich dazu, die Katastrophe mit ihr durchzuspielen und erfährt dabei, dass es auf

dem Rettungsboot genug Platz für alle gibt. Mit viel Sprachwitz und psychologischem Feinsinn lässt das Ensemble Mumpitz auf diesem phantastischen Trip spürbar werden, welche inneren Erschütterungen Trennungen mit sich bringen. Wie auf der Titanic darf dabei natürlich die Musik nicht fehlen.

Dora Schneider

# Auswahlgremium Stücke



## Christine Dössel München

Geboren in Pegnitz. Studium der Philosophie, Politik- und Theaterwissenschaft an der LMU München. Seit 2007 Fachredakteurin für Theater und Tanz im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. Als Theaterkritikerin seit den 90er-Jahren auch für Theater heute und andere tätig. Dozentin u. a. an der DJG München und der Bayerischen Theaterakademie. Jurorin für das Berliner Theatertreffen (2004–2007). Foto: privat



## Wolfgang Kralicek Wien

Geboren 1965 in Wien. Redakteur bei der Wiener Tageszeitung Kurier, Theaterkritiker für Theater heute und Süddeutsche Zeitung. Jurytätigkeit für das Berliner Theatertreffen (1992–1995, 2003–2005), die Autorentheatertage Hamburg (2001) sowie den Nestroy-Preis in Wien (2014–2024). Foto: Ian Ehm



## Stephan Reuter Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Blattmacher für Basler Zeitung und Tages-Anzeiger, Zürich. Davor Kulturredakteur der Basler Zeitung, Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England). Theater- und Tanzkritiker für Theater heute, Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel online. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2015–2017). Foto: privat



## Christine Wahl Berlin

Geboren 1971 in Dresden. Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg und Berlin. Anschließend Autorin und Theaterkritikerin u. a. für Theater heute, die NZZ, den Spiegel und den Tagesspiegel. Von 2020 bis 2021 Redakteurin bei Theater der Zeit. Seit 2022 Redakteurin bei nachtkritik.de. Jurorin u. a. für das Theaterfestival Impulse (2008–2009), den Hauptstadtkulturfonds (2010–2013), das Berliner Theatertreffen (2010–2013) und aktuell für das Festival für junge Regie Radikal Jung. Foto: privat



## Franz Wille Berlin

Geboren 1960 in München. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Anglistik in München und Berlin. 1982–1986 Dramaturg am Theater der Freien Volksbühne in Berlin (Intendant Kurt Hübner). Seit 1990 Redakteur von Theater heute. Mehrfach Juror, u. a. für das Berliner Theatertreffen. Foto: David Baltzer

# Auswahlgremium KinderStücke



## Björn Hayer Lemberg/Pfalz

Geboren 1987 in Mannheim. Studium der Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft. Freier Theater- und Literaturkritiker, u. a. für die FR, taz, Der Freitag, DLF Kultur, NZZ am Sonntag und Zeit Online. Zudem Tätigkeit als Privatdozent für Literaturwissenschaft an der RPTU Kaiserslautern-Landau sowie Autor mehrerer Essay-, Prosa- und Lyrikbände. Foto: Eva Korn



## Dora Schneider Wien

Geboren 1977 in Stuttgart. Regiestudium am Max Reinhardt Seminar in Wien. Freischaffende Regisseurin in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Inszenierungen in den Sparten Sprechtheater, Kinder- und Jugendtheater sowie Musiktheater. Seit 2014 Universitätsprofessorin für Schauspiel an der MUK Wien. Gastdozentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Foto: MKB-PHOTOGRAPHY



## Theresia Walser Freiburg

Geboren 1967 in Friedrichshafen. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Bern. 1997 Debüt als Dramatikerin mit „Kleine Zweifel“ (Münchener Kammerspiele). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 „Stücke“-Förderpreis des Goethe-Instituts. 2011/12 Poetikdozentur der Universität Koblenz-Landau. 2013/14 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. Mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Ihre 23 Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt. Foto: Karin Rocholl

# Preisjury Stücke



## Barbara Behrendt Berlin

Geboren 1982 in Heidelberg. Freie Kulturjournalistin für Deutschlandradio, rbb, taz, Die deutsche Bühne. Berichtete als Stipendiatin des Arthur F. Burns Fellowships aus New York und Montréal und war Mitglied diverser Jurys: Berliner Kindertheaterpreis, Berliner Autorentheatertage, Theaterpreis des Bundes, Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts. Leitete Blogs bei der Kulturstiftung des Bundes, beim Theatertreffen und bei den Mülheimer Theatertagen. Foto: Mika Redeligx



## Andreas Karlaganis Berlin

Geboren 1975 in Bern. War Assistent an der Berliner Schaubühne und Dramaturg am Schauspielhaus Graz, am Residenztheater München und am Schauspielhaus Zürich. Dort ab der Spielzeit 2015/16 geschäftsführender Dramaturg und stellvertretender Intendant. 2019 Dramaturg am Burgtheater Wien, ab 2021 leitender Dramaturg und ab 2023/24 stellvertretender künstlerischer Direktor. Ab der Spielzeit 2026/27 Generalintendant am Düsseldorfer Schauspielhaus. Foto: Irina Gavrich



## Stephan Reuter Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Blattmacher für Basler Zeitung und Tages-Anzeiger, Zürich. Davor Kulturredakteur der Basler Zeitung, Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England). Theater- und Tanzkritiker für Theater heute, Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel online. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2015–2017).

Foto: privat



## Nora Schlocker Berlin

Geboren 1983 in Rum. Studium der Regie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“. War Hausregisseurin am Nationaltheater Weimar, Düsseldorfer Schauspielhaus, Theater Basel. Regiearbeiten u. a. am Maxim Gorki Theater, Berlin, am Schauspielhaus Wien, am Staatsschauspiel Dresden, am Deutschen Theater Berlin und am Schauspielhaus Bochum. Seit der Spielzeit 2019/20 Hausregisseurin am Residenztheater München.

Foto: Sandra Then



## Valery Tscheplanowa Berlin

Geboren 1980 in Kasan. Studierte zunächst drei Semester Puppenspiel, dann Schauspiel an der Hochschule „Ernst Busch“, Berlin. War festes Ensemblemitglied am Deutschen Theater Berlin, am Schauspiel Frankfurt und am Münchner Residenztheater. Seit 2017 als freischaffende Schauspielerin in Theater, Film und Fernsehen sowie seit 2023 auch als Romanautorin tätig. Für ihre Arbeit wurde sie vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis. Foto: Meike Kenn

# Preisjury KinderStücke



## Tobias Becker Hamburg

Geboren 1977 in Siegen. Studium der Theaterwissenschaft bei Hans-Thies Lehmann an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Redakteursausbildung an der Deutschen Journalistenschule München. Seit 2008 Kulturredakteur des SPIEGEL in Hamburg. Juror der Bestenliste „Sachbücher des Monats“. Vater eines Sohns, 8, und einer Tochter, 5.

Foto: Christian O. Bruch



## Yeşim Nela Keim Schaub Hamburg

Geboren 1996 in Bremen. Studierte Regie an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Gründete 2018 mit anderen Theater- und Kunstschaffenden das f.e.t.t.-Kollektiv, mit dem sie immersive Theaterperformances entwickelt. Regiearbeiten u. a. am Stadttheater Gießen, am Theater Bremen, am Jungen Ensemble Stuttgart und am Jungen Schauspielhaus Hamburg. Mit der Inszenierung „Eddy (oder ein anderer)“ nominiert für den Theaterpreis „Der Faust“ 2024. Foto: Jörg Landsberg



## Theresia Walser Freiburg

Geboren 1967 in Friedrichshafen. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Bern. 1997 Debüt als Dramatikerin mit „Kleine Zweifel“ (Münchner Kammerspiele). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 „Stücke“-Förderpreis des Goethe-Instituts. 2011/12 Poetikdozentur der Universität Koblenz-Landau. 2013/14 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. Mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Ihre 23 Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt. Foto: Karin Rocholl

## Preise, Jurydebatten

### Mülheimer KinderstückePreis

Der Mülheimer KinderstückePreis wird seit 2010 vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury in einer öffentlichen Debatte. Sie findet am **23. Mai 2025** gegen 12.30 Uhr im Theater an der Ruhr statt und wird live im Internet übertragen.

### Mülheimer Dramatikpreis

Der Mülheimer Dramatikpreis wird seit 1976 vergeben. Er ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine unabhängige Preisjury in einer öffentlichen Debatte. Sie findet am **31. Mai 2025** gegen 21.15 Uhr in der Stadthalle statt und wird live im Internet übertragen.

### Publikumspreis

Der Publikumspreis der 50. Mülheimer Theatertage wird von den Zuschauer\*innen des Festivals vergeben. Er ist in diesem Jahr erstmals mit 5.000 Euro dotiert. Nach jeder Vorstellung kann jede\*r Besucher\*in das aufgeführte Stück per Stimmzettel bewerten. Das Ergebnis der Abstimmung wird während der Jurydebatte am 31. Mai 2025 bekanntgegeben.

### Nominierung

Erstmals wird in diesem Jahr auch all den Autor\*innen eine finanzielle Anerkennung zuteil, die weder den Mülheimer Dramatikpreis noch den KinderstückePreis gewinnen. Sie erhalten 3.000 Euro für ihre Nominierung. Damit honoriert das Festival die Leistung aller Nominierten und trägt dem Grundgedanken der Theatertage Rechnung: Wer nach Mülheim eingeladen ist, hat schon gewonnen.

## Dotierung des Publikumspreises

Der Mülheimer Dramatikpreis und der KinderstückePreis sind die wichtigsten Auszeichnungen für Gegenwartsdramatik im deutschsprachigen Raum. Längst wird auch dem Publikumspreis ähnliche Bedeutung beigemessen.

Seit der ersten Ausgabe der Mülheimer Theatertage 1976 können die Zuschauer\*innen nach jeder Wettbewerbsvorstellung darüber abstimmen, wie ihnen das Stück gefallen hat. Die Beteiligung des Publikums ist von Beginn an ein wichtiger Bestandteil des Festivals: Jede Stimme zählt. Dennoch war der Preis bisher undotiert. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums ist es endlich gelungen, das zu ändern: **Die Bürgerstiftung Mülheim an der Ruhr dotiert den Publikumspreis mit 5.000 Euro.** In 47 Jahren der Preisvergabe – 2020 und 2021 konnte der Preis nicht vergeben werden – traf das Publikum nur zwölfmal die gleiche Entscheidung wie die Preisjury, die sich aus Theaterfachleuten zusammensetzt. Oft genug also gehen die Ansichten auseinander. Mit der Dotierung wird die Stimme des Publikums aufgewertet.

Das Mülheimer Publikum wird von den gastierenden Ensembles als außerordentlich aufmerksam, konzentriert und kundig wahrgenommen. Die Dotierung des Preises trägt auch dieser Wertschätzung Rechnung.

Es ist besonders erfreulich, dass nicht nur das Votum, sondern auch das Preisgeld direkt aus dem Publikum kommt. Die Mülheimer Theatertage danken der Bürgerstiftung für ihr großzügiges Engagement.



Die Bürgerstiftung Mülheim an der Ruhr versteht sich als Teil dieser Stadtgesellschaft, der sämtliche kulturellen und sozialen Aspekte der Stadt am Herzen liegen. Zum Wohl der Bürger und Bürgerinnen.

## Preisverleihung

Am 10. Mai 2025 um 18 Uhr werden im Kammermusiksaal der Stadthalle die Preisträger\*innen des Vorjahres feierlich geehrt.

### **Sivan Ben Yishai**

wird für „Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert“ mit dem Mülheimer Dramatikpreis 2024 ausgezeichnet. Die Laudatio hält **Karim Gamil**.

### **Armela Madreiter**

wird für „südpol.windstill“ der Mülheimer KinderStückePreis 2024 verliehen. Laudator ist **Ferdinand Schmalz**.

### **Roland Schimmelpfennig**

wird für „Laios. ANTHROPOLIS II“ mit dem Publikumspreis 2024 geehrt. Die Laudatio hält **Rita Thiele**.

### **Dimitrij Schaad**

wird für seine Rolle in „The Silence“ vom Förderverein des Theater an der Ruhr mit dem Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis ausgezeichnet. Die Laudatio hält **Christine Wahl**.

Zur Einstimmung auf die Festivaleröffnung spielt im Ruhrfoyer das **Trio Looper Lounge** für Sie: Daniel Basso (Keyboard, Gesang), Mirko van Stiphaut (Gitarre) und die 16-jährige Luisa van Stiphaut (Bass), die bereits mehrfach für ihr musikalisches Können ausgezeichnet wurde, u. a. mit einem Zweiten Preis im Bundeswettbewerb Jugend musiziert.

## Publikumsgespräche

Zu allen Inszenierungen bieten wir Publikumsgespräche an. Hier können Sie mit den Autor\*innen der eingeladenen Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch kommen. Moderiert werden die Publikumsgespräche sowie die öffentlichen Jurydebatten zur Vergabe des Mülheimer Dramatikpreises und des Mülheimer KinderStückePreises von:

### **Eva Behrendt** Berlin

Geboren 1973 in Waiblingen. Studium der Geschichte, Theaterwissenschaft und Germanistik in Mainz, Dijon und Berlin. Seit 2021 Redakteurin bei Theater heute, außerdem freie Kritikerin für die taz, Die Zeit etc. sowie Gastdozentin am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin. Jurorin u. a. für das Berliner Theatertreffen (2023–2025) und den Theaterpreis Berlin (2017–2019). Mitglied des Auswahlgremiums der Mülheimer Theatertage 2020–2022.

Moderation am 10., 11., 12. und 21. Mai

### **Janis El-Bira** Berlin

Geboren 1986 in Braunschweig. Studium der Philosophie und Geschichtswissenschaften in Berlin. Redakteur bei nachtkritik.de sowie freier Redakteur und Moderator beim Deutschlandfunk Kultur („Rang 1 – Das Theatermagazin“). Daneben Texte und Beiträge u. a. für Theater heute, Deutschlandradio und SWR2. Mitglied verschiedener Jürs, u. a. der des Berliner Theatertreffens (2023–2025).

Moderation am 28. und 29. Mai („Altbau in zentraler Lage“) sowie 31. Mai (Jurydebatte).

### **Cornelia Fiedler** Köln

Geboren 1978 in München. Studium der Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Freie Journalistin und Kritikerin u. a. für die SZ, nachtkritik.de, Theater heute und die Stadttrevue Köln. Außerdem als Bildungsreferentin beim DGB Bildungswerk e.V. tätig. Jurorin u. a. beim Körber Studio Junge Regie und Berliner Theatertreffen. Mitglied des Auswahlgremiums der Mülheimer Theatertage 2016–2019. Moderation am 22., 23., 28. und 29. Mai („They Them Okocha“)

### **Shirin Sojitrwalla** Wiesbaden

Geboren 1968 in Freiburg i. Br. Studium der Germanistik, Komparatistik und Politikwissenschaften. Freie Kulturjournalistin und Moderatorin mit den Schwerpunkten Theater und Literatur u. a. für taz, Deutschlandfunk, nachtkritik.de, Theater der Zeit. Jurorin u. a. für die SWR-Bestenliste, das Berliner Theatertreffen (2016–2020), den Preis der Leipziger Buchmesse (2021–2024) und den Deutschen Buchpreis (2025).

Moderation am 14., 17. und 18. Mai

## Jugendstückepreis

Die Münchner Schauburg gastiert mit der Multimedia-Revue „Erik\*a“ bei den Mülheimer Theatertagen. Das Stück gewann 2024 den Jugendstückepreis des Heidelberger Stückemarkts. Im Austausch wird Armela Madreiters „südpol.windstill“, das letztes Jahr mit dem Mülheimer KinderStückePreis ausgezeichnet wurde, beim Heidelberger Festival gezeigt.

### Erik\*a

Theresa Seraphin  
Schauburg, München

15+

Dienstag, 13.5., 19 Uhr  
Mittwoch, 14.5., 11 Uhr  
Ringlokschuppen

Mit Janosch Fries, Lucia Schierenbeck  
und im Video King Tenu, Lucia Lucas, The Darvish  
Regie Daniel Pfluger  
Online-Regie und Video Lukas März  
Bühne Flurin Borg Madsen  
Kostüme Karen Modrei  
Dramaturgie Anne Richter

Das Geschwisterpaar Erika und Klaus Mann war cringe und zugleich cool – schon im europäischen Kulturbetrieb vor 100 Jahren. Auf der Bühne präsentierten sie sich als androgyn, homosexuell, politisch fordernd und komödiantisch scharfzüngig. Sie lebten gender diversity und die Durchmischung von Selbst-Inszenierung und Kunst in einer Weise, wie sie uns heute noch radikal vorkommt.

Ausgehend von den „Mann-Twins“ nimmt diese Revue das Publikum mit auf den Laufsteg der queeren Performer\*innen. Intime Szenen folgen auf Auftritte von Drag Queen und Drag King, Verkleidungskünstler\*innen treten ebenso auf wie Expert\*innen



Foto: Cordula Tremi

des Queer-Alltags. Alles scheint privat und öffentlich zugleich. Verspielt taucht diese Revue in die LGBTQ\*Welt der ach so vielen Möglichkeiten ein.

LGBTQ\*-Themen sind privat, persönlich und öffentlich in einem. Lustvoll erspielt sich ERIK\*A die Möglichkeiten jenseits der Heteronormativität.

StüMa

## StückeWerkstatt-Uraufführung

Über ein Jahr lang konnten Autorin Nele Stuhler und Regisseur FX Mayr in der Mülheimer StückeWerkstatt zusammen einen Text erarbeiten. Ein Auszug daraus war bei den 47. Mülheimer Theatertagen zu sehen. Im September 2024 wurde das fertiggestellte Stück am Münchner Residenztheater uraufgeführt. Mit dem Gastspiel bei den 50. Mülheimer Theatertagen kehrt es an seinen Ursprungsort zurück.

**Und oder oder oder oder und und beziehungsweise und oder beziehungsweise oder und beziehungsweise einfach und**

Nele Stuhler  
Residenztheater, München

Samstag, 24.5., 19.30 Uhr  
Ringlokschuppen

Mit Robert Dölle, Pia Händler, Myriam Schröder  
Regie FX Mayr  
Bühne und Kostüme Korbinian Schmidt  
Musik Hans Könnecke  
Licht Markus Schadel  
Dramaturgie Katrin Michaels, Ilja Mirsky

Nele Stuhler und FX Mayr haben gemeinsam eine Komödie entwickelt, die sich mit Gegensätzen beschäftigt – oder besser: eine Wortpartitur, die sich vom ganz grundsätzlichen „Ja – Nein“, „Hell – Dunkel“, „Da – Weg“ zu den Reizthemen der Gegenwart

bewegt. Urkomisch, musikalisch und poetisch entwirft Nele Stuhler Wortreihen, welche die Untiefen des Alltags („Frühstücken oder nicht“) genauso befragen wie die ganz große Weltlage („Krieg oder nicht“). Drei Spieler\*innen performen dieses



Foto: Birgit Hupfeld

Konzert der Bestimmungen („Ich – Du“), Aufteilungen („Bauch – Hirn“) und Beurteilungen („Cool – Uncool“). Sie ergänzen und widersprechen einander, assoziieren sich von der Großstadt zum Mikrobiom und führen das Bedürfnis nach ständiger Einordnung („Alles wird gut – Alles wird schlimmer“) ad absurdum. Geprüft wird dabei nichts weniger als der Dialog in seiner klarsten Form und seiner ganzen Schönheit.

Die Mülheimer StückeWerkstatt ist eine Kooperation der Mülheimer Theatertage mit uniT Graz.

## Theater und Kritik

Unmittelbar bevor in der Jurydebatte die Wettbewerbsstücke diskutiert werden, verhandelt die gefeierte Stückentwicklung „Die Hundekot-Attacke“ humorvoll Themen, die auch für die Mülheimer Theatertage zentral sind: Was bedeutet kollektive Autorschaft? Wie gestaltet sich das Verhältnis von Theater(schaffenden) und Kritik? Was ist Fakt und was ist Fiktion?

### Die Hundekot-Attacke

Walter Bart und Ensemble  
Theaterhaus Jena / Wunderbaum

Samstag, 31.5., 18 Uhr, Stadthalle

#### Konzept Wunderbaum

Von und mit, Text **Pina Bergemann, Nikita Buldyrski, Henrike Commichau, Linde Dercon, Leon Pfannenmüller, Anna K. Seidel & ein Dackel**  
Regie, Text **Walter Bart (Wunderbaum)**  
Bühne **Maarten van Otterdijk**  
Kostüm **Carolin Pflüger**  
Dramaturgie, Text **Hannah Baumann**  
Choreografie **Edoardo Cino**  
Video **Veit Mernitz**

In der thüringischen Provinz sucht ein Kollektiv von Schauspielenden ein Thema für eine Vorstellung, die überregional möglichst viel Aufmerksamkeit bekommen soll. Da das schon eine Herausforderung ist, beschließen sie die „Hundekot-Attacke“ eines Choreografen auf eine Kritikerin als Grundlage zu nehmen: eine wahre Begebenheit, die einige Wochen durch die Medien ging und als Angriff gegen die Presse-

freiheit und gegen die demokratische Kultur gewertet wurde. Während der Proben bekommen sie Angst, selber personae non gratae zu werden und geraten in einen Streit, der das Kollektiv zu sprengen droht.



Foto: Joachim Dette

Nach der Vorstellung diskutieren Kritiker\*innen und Ensemble öffentlich über das Stück sowie die Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen Kunst und Kunstkritik. Moderiert wird das Gespräch von Anna Hoffmeister.

## Online-Festivalmagazin

Das Theaterportal nachtkritik.de begleitet die Mülheimer Theatertage mit einem Festivalmagazin. Auf nachtkritik-stuecke.de finden Sie alles rund um die eingeladenen Stücke und deren Macher\*innen, Diskussionen zur neuen Dramatik sowie Eindrücke vom Festivalgeschehen auf und abseits der Bühne.

Um das Nachdenken über Gegenwartsdramatik auch für neue Generationen von Theatergänger\*innen attraktiv zu machen, initiiert nachtkritik.de für die Berichterstattung einen Dialog zwischen Menschen verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen. Das vor Ort arbeitende Team besteht aus jungen Kulturjournalist\*innen und gestandenen Redakteur\*innen. **Marlene Drexler, Leonard Haverkamp, Georg Kasch, Vincent Koch, Patricia Kornfeld** und **Elena Philipp** begleiten das Festival. Die Projektleiter sind **Christian Rakow** und **Michael Wolf**.

Die Gegenwartsdramatik bildet einen Schwerpunkt der Berichterstattung auf nachtkritik.de. Beinahe täglich erscheinen auf der 2007 gegründeten Plattform Kritiken unter anderem über Inszenierungen zeitgenössischer Autor\*innen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und darüber hinaus. Kolumnen

und Debattenbeiträge sowie der Theaterpodcast, den nachtkritik.de gemeinsam mit Deutschlandfunk Kultur produziert, bieten regelmäßig Analysen gegenwärtiger Schreibpraxen, ihrer literarischen und theatralen Potenziale oder ihrer gesellschaftlichen Aussagekraft. Hinzu kommen Analysen über den ökonomischen Stand der Dramatiker\*innen innerhalb der Machtverhältnisse des Theaterbetriebs.

Dramatiker\*innen kommen bei nachtkritik.de immer wieder auch selbst zu Wort: in Interviews, poetologischen Vorträgen oder Diskussionsbeiträgen. Gemeinsam mit dem Literaturforum im Brecht-Haus Berlin produzierte die nachtkritik.de-Redaktion in den Jahren 2021 und 2022 die Videogesprächsreihen „Neue Dramatik in zwölf Positionen“ und „Streitfall Drama“, die prägende Akteur\*innen in Bild und Ton vorstellte und zueinander in Beziehung setzte.

Auf nachtkritik-stuecke.de wird die Auseinandersetzung mit Neuer Dramatik auch dieses Jahr um ein Debattenfeld erweitert.

nacht  
kritik.de

## Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“

Vom 23. Mai bis 1. Juni findet die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ statt. Bereits zum 26. Mal laden die Mülheimer Theatertage gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) professionelle Dramatik-Übersetzer\*innen verschiedener Nationalitäten ein, die aus dem Deutschen in ihre jeweilige Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihres Landes zusammen und tragen so dazu bei, dass neue deutschsprachige Theatertexte in Übersetzungen auf Bühnen in der ganzen Welt gelangen.

In der Werkstatt übersetzen die Teilnehmenden gemeinsam einige der nominierten Texte, tauschen sich über die Stücke und ihre Arbeit aus. Die Übersetzer\*innen haben in Mülheim die Chance, nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben. In Gesprächen mit Expert\*innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis erhalten sie überdies Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters.

Die Teilnehmer\*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ unter Leitung von **Lydia Dimitrow** und **Andrea Zagorski** sind:

**Neil Blackadder** (USA)  
**Enrico Bordieri** (Italien)  
**Narges Hashempour** (Iran)  
**Kristiina Jalasto-Kallas** (Estland)  
**Eunki Lee** (Südkorea)  
**Catuxa López** (Spanien)  
**Samuel Petit** (Frankreich)  
**Piyakal Sinprasert** (Thailand)  
**Maaïke van Rijn** (Niederlande)  
**Yukuan Wang** (China)

## Gläserne Übersetzer\*innen

Babelmat  
 Mittwoch, 28. Mai, 17.30 Uhr,  
 Theater an der Ruhr  
 Samstag, 31. Mai, 17.30 Uhr, Stadthalle  
 Wie klingt deutschsprachige Dramatik auf Estnisch oder Koreanisch? Kommen Sie mit internationalen Theaterübersetzer\*innen ins Gespräch und lassen Sie sich Ihr Lieblingszitat übersetzen. Die Internationale Werkstatt überträgt auf Wunsch die Stückzitate der Festivalpostkarten in die jeweilige Sprache der Werkstattteilnehmer\*innen.



Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage  
 Unterstützt vom Goethe-Institut

## Internationales Besucherprogramm

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen lädt das NRW KULTURsekretariat Kulturakteur\*innen aus aller Welt ein, die Mülheimer Theatertage zu besuchen und vertiefte Einblicke in die deutschsprachige Gegenwartsdramatik zu gewinnen. Ziel des Internationalen Besucherprogramms ist es, den Gästen die reiche Kulturlandschaft des Landes Nordrhein-Westfalen vorzustellen und Kulturschaffende verschiedenster Länder miteinander zu vernetzen.

Bei den 50. Mülheimer Theatertagen sind zu Gast:

**Urška Brodar**, Dramaturgin und Übersetzerin, Slowenien  
**Gergana Dimitrova**, Übersetzerin, Regisseurin und künstlerische Leiterin der Theatergruppe 36 Monkeys, Bulgarien  
**Alexandre Ferreira Dal Farra Martins**, Autor, Dramaturg, Regisseur und Übersetzer, Brasilien  
**Angela Konrad**, Generalintendantin der USINE C, Theater- und Opernregisseurin, Kanada  
**Renata Kopyto**, Leiterin des Nürnberger Hauses, Krakau, Polen  
**Christian Lollike**, Dramatiker, Drehbuchautor und Regisseur, Dänemark

**Prodromos Tsinikoris**, Regisseur, Dramaturg und Schauspieler, Griechenland

Die internationalen Gäste besuchen die Aufführungen „Altbau in zentraler Lage“, „They Them Okocha“ und das Festival-Plus-Gastspiel „Die Hundekot-Attacke“.

In Gesprächsrunden können sie sich mit den eingeladenen Autor\*innen, Theaterschaffenden und Übersetzer\*innen sowie den Gremien und Jurys, Verlagsvertreter\*innen oder dem Festivalteam austauschen. So lernen sie nicht nur die Kulturszene Nordrhein-Westfalens und des gesamten deutschsprachigen Raums kennen, sondern können auch Kontakte knüpfen, Kooperationen anbahnen und eigene Projekte entwickeln.

Betreut werden die internationalen Gäste von Regisseur und Dramaturg **Peter Wallgram**. Projektleiterin des Internationalen Besucherprogramms ist **Eva Lenhardt**.



## Hochschulen

Die Mülheimer Theatertage arbeiten eng mit verschiedenen Hochschulen zusammen. **Dr. Robin Junicke** (Ruhr-Universität Bochum), **Simone Saftig** und **Prof. Dr. Alexander Nebrig** (Heinrich Heine Universität Düsseldorf), **Prof. Dr. Damaris Nübel** (kath. Aachen) und **Dr. Anna Quednau** (Universität Duisburg-Essen) bieten Seminare an, die sich intensiv mit den Stücken des Festivalprogramms befassen. Die Studierenden diskutieren die Texte, besuchen Inszenierungen, betätigen sich als Theaterkritiker\*innen oder bringen sich bei den Publikumsgesprächen ein.

Studierende der Szenischen Forschung an der Ruhr-Universität Bochum setzen sich künstlerisch mit den Wettbewerbsstücken auseinander. **Smilla Ann, Judith Grytzka, Lukas Jakob Huber, Alina Mathiak, Faezeh Mojahedtalab, Carolin Charlotte Pfänder, Lisa Schäfer, Saskia Schalenbach** und **Johanna Sowka** entwickeln eigene Arbeiten, die von den nominierten Texten inspiriert sind. Während des Festivals stellen die Studierenden, die von **Prof. Dr. Sven Lindholm** und **Dr. Robin Junicke** betreut werden, ihre Projekte vor. Die Termine finden Sie auf [stuecke.de](http://stuecke.de).

## Schulen

Für Schüler\*innen bieten die Mülheimer Theatertage Workshops zu ausgewählten Stücken an. Die Workshops sind spielpraktische Einführungen zu den Kinderstücken. Außerdem können einzelne Schulklassen die Patenschaft für ein Kinderstück übernehmen. Gemeinsam mit Theaterpädagogin **Mayra Capovilla** entdecken die Patenklassen, wie man einen Dramentext liest und tauchen in die Themenwelt des Stücks ein. In Schreib-, Spiel- oder Kreativwerkstätten entstehen eigene Präsentationen.

Seit vielen Jahren besteht die Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule Zunftmeisterstraße. Bereits zum dritten Mal nehmen Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf an dem 4-monatigen Theaterprojekt teil. Diesmal erschließen sich die Kinder der 3. Jahrgangsstufe Ayşe Bosses „Pembo. Halb und halb macht doppelt glücklich“. Sie erfinden ihre eigene Glücksgeschichte und erarbeiten eine Szenencollage, die sie am 20. Mai um 10.30 Uhr im Ringlokschuppen aufführen.

Für die „KinderStücke“ gibt es eine Jugend-Jury, die von der Regisseurin und Autorin **Tamó Gvenetadze** angeleitet und begleitet wird. Am 23. Mai kürt die Jugend-Jury ihre\*n Preisträger\*in und verleiht einen selbstgestalteten Preis.

## Podcast

Wer sind die Autor\*innen hinter den besten neuen Stücken? In den Audiopodcasts von **Elisabeth Luft** erzählen sie von der Entwicklung ihrer Textideen, von Figuren, die sie nicht losgelassen haben, und dem Gefühl, das entsteht, wenn Zuschauer\*innen zum ersten Mal auf das eigene Stück reagieren. Dabei nehmen die



Foto: Elisabeth Luft

Nominierten Sie mit an Orte, die ihnen persönlich wichtig sind oder die für die Entstehung ihrer Texte eine bedeutende Rolle gespielt haben: Gemeinsam betreten Sie heimische Küchen, gemütliche Restaurants oder Schwimmbäder in Hamburg, Frankfurt und Berlin, in Leipzig oder Görlitz. Dabei entsteht ein außergewöhnliches, vielfältiges und vor allem persönliches Bild der Dramatiker\*innen und ihrer Werke.

## Stücktexte

Während des Festivals können Sie die nominierten Stücke nicht nur auf der Bühne erleben, sondern auch lesen. Viele Theaterstücke sind ein Kunstwerk für sich und eher vielstimmige Partitur als lineare Struktur. Textverteilung und Typographie ermöglichen vielfältige Lesarten. Auch Regieanweisungen bieten häufig interessante Zusatzinformationen. Und: Sie können innehalten und zurückblättern, wo auf der Bühne kein Zurückspulen möglich ist.

Auf [stuecke.de](http://stuecke.de) finden Sie die Texte zur Lektüre.

## Theaterdokumentation

Sie haben Lust, ein für Mülheim nominiertes Theaterstück der letzten 50 Jahre in Ruhe zu Hause nachzulesen? Dann kommen Sie in die Stadtbibliothek im MedienHaus! In der Theaterdokumentation finden Sie fast alle Stücke, die seit 1976 bei den Mülheimer Theatertagen aufgeführt wurden. Die Stücke sind ausleihbar, lediglich die aktuell laufenden Werke dürfen nur vor Ort eingesehen werden. Alle Stücke sind im Bibliothekskatalog erfasst und recherchierbar.

## Spielstätten-Foyers

Auf der Ruhrterrasse können Sie sich vor den Vorstellungen auf den Theaterbesuch einstimmen, nach den Aufführungen mit anderen Gästen über Ihre Eindrücke ins Gespräch kommen oder einfach den Blick auf das Ruhrufer genießen.



Foto: Christian Blechschmidt, Linda Sollacher

In den Foyers der Spielstätten finden Sie Informationen zum Programm und haben die Möglichkeit, Festivalgrüße auf Zitat-Postkarten zu versenden.

Bei allen Abendvorstellungen können Sie am Büchertisch der Mülheimer Buchhandlung Bücherträume nach Herzenslust in Literatur von und zu den nominierten Autor\*innen stöbern. Die Ruhrterrasse sowie die Eingangsbereiche der Spielstätten gestalten in diesem Jahr erstmals die Bühnenbildner\*innen **Christian Blechschmidt** und **Linda Sollacher**.

## Stückesound

Nach einigen Vorstellungen können Sie den Abend im Makroscope in der Friedrich-Ebert-Straße 48 entspannt ausklingen lassen. Tauschen Sie sich bei einem Getränk an der Makro-Bar über Ihre Theatererlebnisse aus, während Sie dem Klang von fünf Jahrzehnten Gegenwartsdramatik lauschen. Die Soundkünstler\*innen **Deniz Czempik** und **Einar Fehrholz** verschmelzen Musik und Theatertexte aus 50 Jahren zu einem einzigartigen Theatertage-sound. DJs legen den Mix aus Musik und Stückzitate live auf: am 10. Mai ab 22 Uhr, am 17., 22. und 24. Mai ab 21.30 Uhr. Kommen Sie vorbei!

## Oldtimerbus

Wir danken der **Verkehrshistorischen Arbeitsgemeinschaft EVAG e.V.** aus Essen, dass sie am 28. und 29. Mai für Sie einen besonderen Shuttleservice anbietet. Sie möchten beide Vorstellungen besuchen, sind aber ohne Auto oder Fahrrad unterwegs? Der historische Bus aus dem Jahr 1972, der vielleicht schon die Gäste der „stücke '76“ befördert hat, bringt Sie von einer Spielstätte zur nächsten. [tour-de-ruhr.de](http://tour-de-ruhr.de)

Begrenzte Kapazität – Anmeldung bis 18.5. per E-Mail an [info@stuecke.de](mailto:info@stuecke.de)

## Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis

Der Preis wurde 1986 vom Förderverein des Theater an der Ruhr begründet. Er soll an die mit 33 Jahren früh verstorbene, herausragende Schauspielerin und Mitbegründerin des Theater an der Ruhr erinnern. Verliehen wird er an einen Schauspieler oder eine Schauspielerin für außergewöhnliche darstellerische Leistungen auf dem Theater. Zu den Preisträger\*innen gehören unter anderem Ulrich Wildgruber, Angela Winkler, Kristof Van Boven und Michael Maertens.

Seit 2022 wird der mit 3.500 Euro dotierte Preis während der Mülheimer Theatertage an einen Darsteller oder eine Darstellerin der gastierenden Ensembles vergeben. Die Auswahl trifft ein Mitglied des Auswahlgremiums, in diesem Jahr Christine Dössel. Die Entscheidung wird am 31. Mai bekanntgegeben. Seit der Neuausrichtung des Preises wurden Julia Wieninger, Vidina Popov sowie im vergangenen Jahr Dimitrij Schaad ausgezeichnet. Am 10. Mai wird er – gemeinsam mit den Preisträger\*innen der Mülheimer Theatertage 2024 – für sein Solo in Falk Richters „The Silence“ geehrt. Die Laudatio hält Christine Wahl.

Verein zur Förderung des  
Theater a.d. Ruhr



# Spielstätten, Karten

## Stadthalle

Theodor-Heuss-Platz 1  
45479 Mülheim an der Ruhr  
Zugang über die Ruhrterrasse

## Theater an der Ruhr

Akazienallee 61  
45478 Mülheim an der Ruhr

## Ringlokschuppen

Am Schloß Broich 38  
45479 Mülheim an der Ruhr

## Makroscope

Friedrich-Ebert-Str. 48  
45468 Mülheim an der Ruhr

## Karten

stuecke.de



## Bei allen reservix- Vorverkaufsstellen

Hotline: 0761 – 888 499 99  
Mo–So: 6–22 Uhr

## In Mülheim

Touristinfo  
Schollenstraße 1  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Mo–Fr: 9–18 Uhr, Sa: 10–14 Uhr  
Tel. 0208 – 960 960

# Eintrittspreise

## Stücke

Stadthalle Mülheim, Theatersaal  
37 / 32 / 24 Euro

Theater an der Ruhr, Ringlokschuppen, Stadthalle Studio  
24 Euro

Schüler\*innen, Studierende,  
Schwerbehinderte (ab 70 % GdB)  
und **Inhaber\*innen des Mülheim-  
Passes** erhalten eine Ermäßigung  
von 40 %.

**Inhaber\*innen der Ruhrkultur.Card**  
erhalten einmalig eine Ermäßigung  
von 50 % auf den Kauf einer Karte  
der 2. Preiskategorie. Reservierungen  
sind über das Abo-Büro möglich oder  
direkt an der Abendkasse (nach Ver-  
fügbarkeit). [ruhrkulturcard.de](http://ruhrkulturcard.de)

Karten können auch über das Pro-  
gramm **KulturPass** gebucht werden.  
[kulturpass.de](http://kulturpass.de)

## Abos

**7 von 7:** 20% Rabatt bei Buchung  
aller Stücke

**4 von 7:** 10% Rabatt bei Buchung  
von vier Stücken

**Rabatte sind nicht kombinierbar.**

## Abo-Büro

Claudia Link  
[link@stuecke.de](mailto:link@stuecke.de)  
0208 – 455 4114

## KinderStücke

Für Schulen ist der Eintritt frei.  
Buchung bei Mayra Capovilla  
[capovilla@stuecke.de](mailto:capovilla@stuecke.de)  
0208 – 455 4124  
Mo–Fr: 11–15 Uhr

## Eintritt im Freiverkauf:

6 Euro (Erwachsene)  
3 Euro (Kinder)

## Festival Plus

18 Euro (ermäßigt 9 Euro)

50 Jahre

Mülheimer  
Theatertage

Das Festival  
deutschsprachiger  
Gegenwartsdramatik

„In der Dramatik, auf dem Theater spiegelt sich die Zeit.“

**Festivalgeschichte,  
Festivalgeschichten** Diese Überzeugung stand am Beginn der Mülheimer Theatertage. Es ist der erste Satz des Programmhefts der „stücke '76“. Seither sind 50 Jahre vergangen, in denen Jahr für Jahr Stücke auf den Mülheimer Bühnen zu sehen waren, die drängende aktuelle Debatten aufgriffen oder selbst auslösten; Stücke, die auch formal immer wieder neue Impulse setzten und so das Schreiben fürs Theater tiefgreifend und nachhaltig verändert haben.

Die Stücke und ihre Autor\*innen waren und sind das Zentrum der Mülheimer Theatertage, 1976 genauso wie 2025. Sie haben die Geschichte des Festivals geschrieben und schreiben sie mit jeder neuen Festivalausgabe fort.

Unterschiedlichste Einblicke ins Geschehen der letzten fünf Jahrzehnte gewähren Ihnen die folgenden Seiten. Sie berichten von markanten Ereignissen und enthalten amüsante Randnotizen. Sie erzählen davon, wie Fachleute, Medien und Publikum die Mülheimer Theatertage wahrgenommen haben. Außerdem kommen Menschen zu Wort, die mit dem Festival auf verschiedenste Weise verbunden sind: Sie haben Glückwünsche, Gedanken und Erinnerungen beigetragen.

Den Auftakt macht Elfriede Jelinek – keine andere Autorin, kein anderer Autor war so oft nominiert wie sie. Niemand hat so häufig in Mülheim Preise gewonnen. Lesen Sie, was das Festival für sie und einige andere bedeutet, und entdecken Sie Geschichten, die sich auf und abseits der Bühne zugetragen haben.

Viel Freude beim Streifzug durch  
50 Jahre Mülheimer Theatertage!

**Elfriede Jelinek  
Sprechen?  
Ohne mich!**  
*(50 Jahre Mülheimer  
Theatertage)*

Ich bin in Mülheim dagewesen und auch wieder nicht. Meine Stücke sind dort aufgeführt worden, ich habe Preise bekommen, für mich eine Erhebung, doch ich war kaum je dabei. Ich erinnere mich aber natürlich an das Sportstück mit Schleef, da bin ich sogar mit ihm auf der Bühne gestanden! Das Höchste, das ich erreichen konnte, denn die Theaterbühne ist ja über alle erhoben, wenn auch nicht immer erhaben. Ich habe also

etwas wie eine vampirische Existenz geführt, die sich an der Aufführung, am Publikum vollsaugt und wieder verschwindet, allerdings ohne wirklich dagewesen zu sein. Ich mußte sozusagen von Luft und Liebe leben, im symbolischen Raum, wo, obwohl der reale Raum den Bühnenboden ja zur Verfügung hat, auf dem die Leute auf- und abgehen können, mein Reich des Symbolischen auch noch aufblühen sollte, so ganz nebenbei, es ist ja nicht so ganz von dieser Welt, so habe ich es zumindest gewollt. Das sagt Gott, und weniger will ich auch nicht über mein Reich und diese Welt gesagt haben. Das ist wie mit der Sonne, das Aufgehen, weil alles am Theater groß ist oder großgemacht wird, und wenn es dann endlich paßt, ist das Abgehen danach kein normales Abgehen, nachdem die Leute dort oben endlich ihr Gsatzl für die Ewigkeit abgeliefert haben. Runter müssen sie trotzdem, damit wieder andre aufgehen können, vielleicht zukünftige Stars, die wie Sterne leuchten, aber auch die müssen sich irgendwann wieder wegräumen, was sicher hart ist. Besonders dieses Aufgehen hat es in sich, denn diese Leute auf der Bühne müssen ja dafür sorgen, daß die Aufmerksamkeit, mal mehr, mal weniger, auf etwas gerichtet wird, das, vor allem in meinen Theatertexten, nur Sprechen ist und sonst nichts. Bei mir sind die SchauspielerInnen die Hülle fürs Sprechen, und ein Regisseur, eine Regisseurin richtet ihnen Texte her, die dann, samt Garnierung, beim Mund wieder rauskommen. Das Sprechen wird den Menschen zugeführt, weil die eine oder andre Wahrheit ihnen halt doch nicht immer zumutbar ist. Es ist nicht unbedingt das,

was sie sonst mit ihren Mündern hervorbringen, an die dann Aufmerksamkeit geheftet werden soll wie Stecknadeln an ein Stück Stoff, das einmal ein Kleid werden soll, aber immer erst im Entstehen begriffen ist. Man weiß nicht, was draus wird. Ich werde nie wissen, was und wieviel die Zuschauer von meinen dahintreibenden Sprachinseln, diesen Iles flottantes (kann man essen!), aufgenommen haben werden. So wie der Schauspieler, die Schauspielerin auftritt und wieder abtritt, so nimmt



„Sportstück“, Elfriede Jelinek in Mülheim, Foto: Ursula Kaufmann

die Aufmerksamkeit der Zuschauer etwas auf und nimmt wieder ab. Je nachdem, aber was nachdem kommt, das weiß ich nicht. Wenn Menschen sprechen, nimmt man das als Ergebnis innerer Prozesse wahr, als eine Verlautbarung des Inneren im Menschen, wie Heidegger sagt. Jeder Mensch ein Gedicht, nicht nur, wenn er spricht, ein Gedicht, wie es eben auch eine gute Mahlzeit sein kann. Und sobald dieses Sprech-Gedicht aus einem Mund ertönt, ist es vernutzt, ein Nachhall auf etwas, das unzählige Male schon vorher gesagt und gedacht wurde, Heidegger sagt auch, daß aus diesem alltäglichen Reden „kaum noch ein Rufen erklingt“. Dafür aber vielleicht ein Anrufen? Die verschiedenen Klingeltöne, mit denen man angerufen wird, gellen in den Ohren. Im Theater muß man sie aber unterdrücken, sonst werden Sie sofort niedergezischt. Dann sprechen vielleicht die Geräte unhörbar miteinander, weil wir ihre verborgene Sprache

noch nicht verstehen, die unser Sprechen aber, vielleicht sogar bald, ablösen wird, bis es davonfliegt, jedoch keinen Ast findet, keinen Zaunpfahl, den ein Dichter, nachdem er heftig damit gewinkt hat, mühsam eingeschlagen hat, um sich danach wieder hinzusetzen. Oder weil das Sprechen die Stille nicht mehr aushält.

Da ich tragbare Telefone so gut wie nie benutze und schon gar nicht, wenn ich unterwegs bin – ins Unterwegs nehme ich sie nämlich gar nicht erst mit, damit ihr lustiges, sorgsam ausgesuchtes Rufen niemanden stört (und mich auch nicht) –, ist bei mir die Sprache der Toten, der toten Geräte, die ja von Anfang an tot sind, aber dabei ganz schön Lärm machen, etwas, das sich an Stelle der Sprache der „Sterblichen“ setzt, die vielleicht gern zuhören würden, was ein anderer als die Leute auf der Bühne sagt, aber sie dürfen es nicht. Die dort droben sind eindeutig tot, und dann ziehen sie sich um und gehen einfach nach Hause. Sie sollten lieber der Sprache der Unsterblichen zuhören, die aber genauso sterben müssen, auch weil sie halt gar nicht so unsterblich sind wie sie glauben und es auch nicht werden.

Ein unhörbares Stimmengewirr durchzieht die Theater, ein Sprechen, das in kleine Geräte eingesperrt wurde und die Zuhörenden vielleicht mehr interessiert als das, was da wirklich gesprochen und ausgestellt wird, und zwar als das wahre Sprechen, nicht als Verlautbarung von Bühnenpersonal. Und dazu ich, auf mich hat das Sprechen nur gewartet!, als Vampir, dessen Sprechen zeitweise da ist, dann wieder weg, am Tag, wenn keine Vorstellung ist, muß es gewartet werden, damit es dann endlich wieder raus darf. Ich als Person bin sowieso nicht vorhanden. Ich bin vielleicht nur ein Gespenst, ein Wesen, das nicht aufgetankt werden muß, es muß überhaupt nicht essen, während der Vampir sich selbst oft genug zu Tisch bittet. Ist das ein Theater! Personen, die da sind, aber gleichzeitig weg, schreiben Stücke, die da, aber danach zuverlässig auch wieder weg sind. Ihr Sprechen hat sich verselbständigt, denn es ist immer anders, jeden Abend anders als am vorherigen und am zukünftigen, und jedes Sprechen auch an ganz andren Orten möglich und zugänglich (es kann organisiert werden und findet

dann dort statt, wo man es hinstellt, die dazugehörige Organisation bleibt auch unsichtbar), falls man reingeht, um es zu hören. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Es steht in der Bibel und ist daher unhörbar.

Am Theater stehen Personen, die da sind, andren gegenüber, die das nicht sind, sie lassen etwas verlauten, das die Stille zerbricht, die Trümmer fliegen uns um die Ohren, auch ohne daß wir ein Gerät dran halten. Wir halten uns dran, aus der gebrochenen Rede etwas herauszuhören, was über sie hinausgeht, denn sonst könnten wir ja einfach, genau: telefonieren! Machen wir eh. Wir Gespenster, die Überstunden machen und auch mit ihrem Publikum verrechnen, schmeißen mit Trümmern, wir können nicht haftbar gemacht werden, denn wir sind ja gar nicht da. Und doch haben wir etwas geliefert, das über uns hinausgehen soll. Am Theater, wo Sie nicht vorzeitig hinausgehen sollten, wird etwas verlautbart, das aber keine Verlautbarung ist. Wir dürfen es nicht mit dem Sprechen vergleichen, das wir ausüben oder aus dem handlichen Telefon heraussaugen, mit dem wir uns aufblasen: „Die Sterblichen sprechen, insofern sie hören.“

Also bitte, hören Sie!, sonst dürfen Sie auch nicht mehr sprechen, und das wäre doch schade! Sie müßten sonst Ihr Sprechen an jemanden wie mich abtreten! Oder zumindest weiterleiten. Das Theater ist mein Sprechen, das dort aufgehoben wird. Hoffentlich hält es sich noch eine Weile! Manchmal wird es herausgelassen, damit ich nicht zu ausgelassen werde, damit ich vorher Dampf ablassen kann, der mich dann aber wieder antreibt. Da ich in meinem Leben nur wenig spreche, benutze ich das Theater dafür.

Danke, Mülheim, danke, Theatertage!, daß mein Sprechen dort so anerkannt wurde und daß auch alle andren Sprachen dort gewürdigt und anerkannt werden, weil sie zuvor erkannt und dann eingeladen wurden in den Lastwagen Theater. Da sollte mal einer Ordnung schaffen! Aber besser nicht! Danke, Mülheim, für alles, was war und alles, was sein wird, auch ohne daß ich dabei bin!



Ausschnitt aus der  
WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG  
vom 9. 4. 76

# JU will Kroetz-Stück aus Theater-Programm weghaben

Briefwechsel mit Kulturdezernent – Meyer: Gedankenfreiheit

Eine per Briefpost ausgetragene Kontroverse hat sich zwischen der Jungen Union und Kulturdezernent Meyer entwickelt. Die JU hat kritisiert, daß es sich bei dem Autor des für die Mülheimer Theaterstage vorgesehenen Stück „Das Beste“, Franz Xaver Kroetz, „um einen militanten Kommunisten, Mitglied des Bundesvorstandes der DKP“ handele.

Kroetz habe geäußert, daß er sich „nicht von der Sowjetunion und Errungenschaften in der DDR wegidividieren lassen will“, teilt JU-Kreisvorsitzender Friedhelm Zimmermann in seinem Brief an Helmut Meyer mit. Es stehe „wohl außer Frage, daß das Stück einzig und allein zur klassenkämpferischen Agitation“ geschrieben worden sei.

DM ausgezeichnet werden uns allein befähigen, die Praxis unfreier Länder zu verurteilen. Das Stück „Das Nest“ jedenfalls, so kann ich Inzwischen in seiner Antwort machte auch aus eigener Lektüre vermerksam, daß der Kultur-sichern, ist eines der besten, ausübte die Auswahl der Stücke einstimmig einem allein die ich an dramatischer Literatur in den letzten Jahren übertragen habe lesen oder sehen können.“

Seit Ja sei a rdinas bekannt, daß Kroetz si geentlich positiv zum kommunis-tischen Gedanken gut äußert. Meyer: „In einem Land, das sich der Presse- und Gedankenfreiheit rühmt (und dies eindeutig im Gegensatz zu den Ländern des Ostblocks sollten wir alles tun, so meine ich, um diese wertvollen demokratischen Güter zu be n, die

Gleich im ersten Jahr sorgt die Nominierung von Franz Xaver Kroetz – der dann den 1. Mülheimer Dramatikerpreis gewinnen wird – für Proteste.

ZUSÄTZLICH zu den offiziellen Ehrungen anlässlich der Überreichung des Mülheimer Dramatikerpreises erhielt Autor Franz Xaver Kroetz im Kammermusiksaal der Stadthalle eine besonders freundschaftliche Huldigung. Kinder einer kleinen Gruppe von DKP-Mitgliedern waren mit roten Fähnchen erschienen und überreichten Kroetz einen Strauß roter Nelken. Franz Xaver Kroetz ist Vorstandsmitglied der Deutschen Kommunistischen Partei.

# „Qualität muß Ausschlag geben bei Stückauswahl“

RN-Leser nimmt Stellung zu Diskussion um Kroetz

„Der Mülheimer Jungen Union würde es gut tun, öfter mal das Grundgesetz der Bundesrepublik zuzuschlagen“, empfiehlt RN-Leser 99, in einem Leserbrief. In dem er Stellung nimmt zur Kritik der Jungen Union an der im Rahmen der Mülheimer Theaterstage geplanten Aufführung des Kroetz-Stückes „Das Nest“ (RN vom 7. 4.). In seinem Leserbrief zitiert Dr. Langer Artikel 5, Absatz 3, des Grundgesetzes, in dem es heißt: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“

Dann fährt Dr. Langer fort: „Diesem Grundsatz sollte sich auch die Stadt Mülheim verpflichtet fühlen, wenn sie ihre Theaterstage organisiert. Für die Auswahl der Stücke heißt es doch, daß allein die Qualität des Stückes, nicht die politische Einstellung des Autors den Ausschlag geben darf. Hoffentlich bleibt die Stadtverwaltung standhaft gegenüber dem spießigen Hinterwäldertum, das in der Forderung der Jungen Union zum Ausdruck kommt. Die Überlegenheit unseres politischen und kulturellen Systems gegenüber dem von der DKP bejubelten DDR-Kulturmeißel erweist sich gerade an der künstlerischen Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit, die wir auch Systemkritikern gewähren.“

Ruhr-Nachrichten, 16.4.1976



Oberbürgermeister aus dem Siepen überreicht Franz Xaver Kroetz die Preisurkunde.

Foto: Kirchner

Mit Heiner Müller gewinnt ein DDR-Autor den Mülheimer Dramatikpreis, erneut gibt es Proteste.

In beiden deutschen Staaten ist die Dramatik ein weiteres Feld, als die Theater auszusprechen bereit oder in der Lage sind, umso begrüßenswerter eine Einrichtung wie die Mülheimer Theaterstage, die wenigstens die Illusion ermöglicht, daß es auch in der Bundesrepublik ein breiteres Interesse an der heutigen Dramenproduktion in deutscher Sprache gibt. Im ganzen ist das Stückeschreiben wieder ein einsames Geschäft, sind die Theorien im Leerlauf der Diskussionen grau geworden; was nur durch Politik zu ändern ist und nicht ohne den politischen Beitrag der Kunst.

Seit dem *Rundgang des Frazier durch die Stadt Mülheim*, der in bösen Sätzen den Zusammenhang von Krieg und Geschäft reflektiert, hat sich an den Eigentumsverhältnissen in Mülheim wohl nicht viel geändert. Der Dramatikerpreis ist insofern etwas wie ein Ablaß. Meine Hoffnung ist eine Welt, in der Stücke wie *Germania Tod in Berlin* nicht mehr geschrieben werden können, weil die Wirklichkeit das Material dafür nicht mehr bereithält. In diesem Sinne danke ich der Stadt Mülheim für den Preis.

Auszug aus der Dankesrede Heiner Müllers anlässlich der Verleihung des Mülheimer Dramatikerpreises 1979

## Fraktion schrieb an DDR-Autor „Ein Ablaß“ machte CDU hellhörig

Die Mülheimer CDU-Fraktion hätte mit DDR-Autor Heiner Müller gern über einige Passagen seiner Rede gesprochen, die anlässlich der Feier zur Übergabe des Dramatikerpreises in der Stadthalle verlesen wurde. Aber Heiner Müller kam nicht. Jetzt schrieb die Fraktion einen Brief an den in Ostberlin lebenden Preisträger.

NRZ, 13.9.1979

Eine Kopie erhielt gestern die NRZ, die nachfolgend aus dem Schreiben zitiert: „Sie sagen: da seit dem ‚Rundgang des Frazier‘ durch Mülheim sich an den Eigentumsverhältnissen in unserer Stadt wohl nicht viel geändert habe, sei der Dramatikerpreis so etwas wie ‚ein Ablaß‘.“

Dieser Satz hat uns nachdenklich aber auch hellhörig gemacht, weil er uns den Schlüssel zu den Gründen für Ihr Fernbleiben zu sein scheint. Ist es vielleicht so, daß es Ihnen als überzeugter Kommunist schwer fällt, von einem Staat, den Sie ablehnen – und die Stadt Mülheim repräsentiert ja diesen Staat – eine Summe von 10 000 DM anzunehmen?

Wir hätten volles Verständnis dafür, wenn Ihnen der ideale Wert der Auszeichnung Anerkennung genug wäre, und wenn Sie das Geld denen zur Verfügung stellten, die auch heute noch Opfer von Krieg und Gewalt sind (z.B. den vietnamesischen Flüchtlingen).

Denn mit dem Schlußsatz

Ihrer Rede stimmen wir völlig überein. Auch für uns ist unsere Hoffnung „eine Welt, in der Stücke wie ‚Germania Tod in Berlin‘ nicht mehr geschrieben werden können, weil die Wirklichkeit das Material dafür nicht mehr bereithält.“ Genau das ist nämlich das Motiv für unsere politische Arbeit: mitzuwirken am Aufbau einer Welt, in der es Freiheit für alle Menschen gibt.“

Die CDU-Fraktion stellt in dem Brief fest, daß „dieser freiheitlichste Staat, der je auf deutschem Boden existiert hat“, auch die Freiheit des Andersdenkenden schützt und garantiert: „Daß dieses in der DDR, in der Sie leben, nicht der Fall ist, wissen Sie so gut wie wir.“

Gewußt hätte sie auch gern, wie Müllers Satz zu verstehen ist, „die Mitte unserer Welt sei das politische Vakuum, während der Kommunismus, den Kroetz als ‚das Mittlere‘ ansieht, für Sie eher ‚das andere‘ sei.“ Das ist der CDU-Fraktion „zu sibyllinisch“.

## Bekommt, wer Preis trägt, ihn auch?

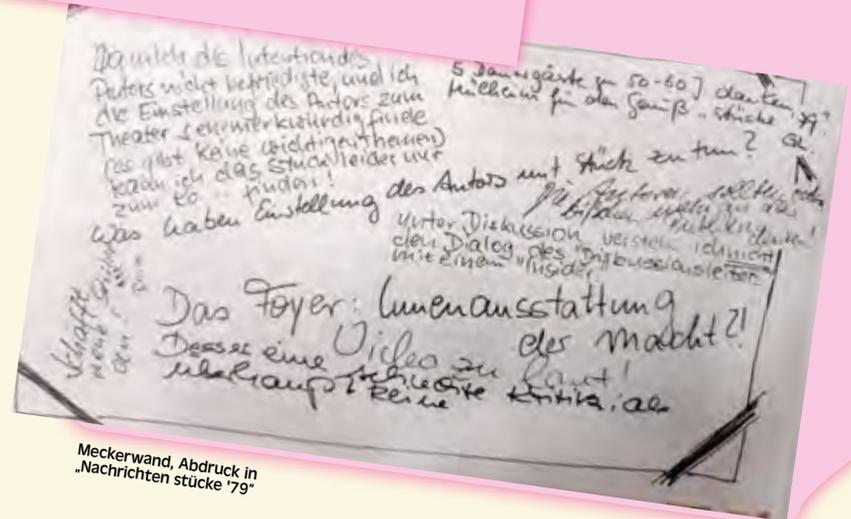
Müller übrigens konnte oder wollte letztes Jahr zur Preisverleihung nicht anreisen – worauf ihm beim obligaten Festakt eine besonders aparte Laudatio des Mülheimer (SPD)-Oberbürgermeisters entging: die nämlich kam durch die Blume einer politisch motivierten Distanzierung vom Mülheimer Preisträger gleich. Fortloben hätte man's nennen können, und zum Jahresschluß gab's auch noch einen Eklat im Stadtparlament, weil die örtlichen Christdemokraten eine ostpolitische «Nacht-und Nebel-Aktion» in der Tatsache witterten, daß der (SPD)-Kulturdezernent die noch immer nicht abgeholt und Heiner Müller rechtlich ohnehin zustehenden 10 000 Mark (welche die CDU dem DDR-Dramatiker ihrerseits als Spende für Vietnamflüchtlinge empfahl) nun endlich und ohne öffentliche Kokoloeres auf ein West-Berliner Postscheckkonto Müllers überwiesen hatte.

Soviel auch mal zur Valutierung eines Preises – der mittlerweile die angesehenste Auszeichnung für Theaterliteratur deutscher Sprache bedeutet.

Theater heute, 7/80



## Nicht immer sind alle Besucher\*innen zufrieden:



Meckerwand, Abdruck in „Nachrichten stücke 79“

Rolf Hochhuth, nominiert mit „Juristen“, untersagt das Gastspiel des Theater Heidelberg. Stattdessen wird die Inszenierung des Theater Göttingen gezeigt.

Die „Juristen“ gebremst

Hochhuth verbietet Heidelberger Gastspiel in Mülheim

Wie bereits gemeldet, hat die Stadt Mülheim an der Ruhr zu ihrem jährlichen Schauspiel-Zyklus, der insbesondere neuere Werke bekannt machen soll, auch das Theater der Stadt Heidelberg mit der Aufführung von Rolf Hochhuths „Juristen“ eingeladen. Rolf Hochhuth hat dagegen protestiert und dem Heidelberger Gastspiel untersagt. Nach dem neuen Urheberrecht hat er, auch nach Meinung des Heidelberger Intendanten Dr. Peter Stoltzenberg, das Recht dazu.

Hochhuth scheint das Augenmaß verloren zu haben, wie in manchen seiner Stücke, so auch in diesem Falle. Die Heidelberger Aufführung seiner „Juristen“ ist, wie wir das auch sofort in unserer Besprechung feststellen haben, nicht unbedingt mehr Hochhuth. Sie ist entschärft. Aber sie bringt doch das Menschliche nicht nur an, sondern auch über die Rampe. Die Stille, die in der Aufführung herrscht, ist wahrscheinlich doch sehr viel eindrucksvoller als das lärmende Drauflosschlagen, das Hochhuth möglicherweise lieber gewesen wäre.

Zu bedenken gibt, daß Hochhuth - nach Auskunft des Heidelberger Intendanten - nicht eine einzige der Aufführungen gesehen hat. Er hat einmal kurz an einer Vorprobe teilgenommen und dabei Einwände dargelegt, die dann aber auch berücksichtigt worden sind. Sein Entschluß, um jeden Preis

Rhein-Neckar-Zeitung (Heidelberg), 28.3.1980

gegen Heidelberg zu argumentieren, ist im Grunde unverständlich. Jeder Autor sollte und müßte sich eigentlich glücklich schätzen, wenn sein Werk, wie Goethe immer so schön zu sagen pflegte, unter das Volk kommt. Schließlich ist es doch so, daß Mülheim sich nicht ohne sorgfältige Überlegung für das Heidelberger Gastspiel entschlossen hat. Statt der Heidelberger soll nun, einem Wunsch Hochhuths entsprechend, die Göttinger Inszenierung nach Mülheim verpflanzt werden. Heidelberg kann die Desavouierung durch Hochhuth schon ertragen. Im schiefen Licht sitzt allein der hochmütige Autor. E. K.

Auf einer Pressekonferenz in Rostock, wo das Stück „Juristen“ in Kürze zum erstenmal in der DDR aufgeführt wird, sagte Hochhuth in einer Meldung der Ost-Berliner Nachrichtenagentur ADN zufolge, daß Stücke wie „Juristen“ von den „Massenmedien ignoriert und verleumdet würden“. Für progressive, humanistische Dramatiker gibt es nach Ansicht des Schriftstellers Hochhuth in der Bundesrepublik kaum noch Möglichkeiten, gesell-schaftliche Resonanz zu finden. Mit dem Volkstheater Rostock verbindet Hochhuth eine langjährige Zusammenarbeit. „Juristen“ ist sein funftes Stück, das dort inszeniert wird. (AP)

Ein anderer Autor überraschte mit einer besonders kurzen Einreichung.

Thomas Brasch schickte nur neun Seiten „Lieber Georg“:

Das Exposé war schon das Stück  
Theatertage gehen heute zu Ende

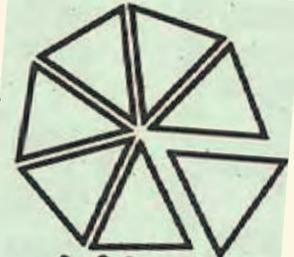
„Als Thomas Brasch uns neun DIN A 4 Seiten Text schickte, dachten wir, das sei ein Exposé, aber es war schon das ganze Stück“. Bochums Dramaturg Hermann Beil stand es in der Diskussion nach „Lieber Georg“. Immerhin, Manfred Karge und Matthias Langhoff haben daraus in gemeinsamer Regiearbeit eine Aufführung von fast zweieinhalb Stunden gemacht. Und was für eine.

WAZ, 27.5.1980

Wie der Preis wohl geteilt worden wäre, wenn Brasch den Dramatikerpreis bekommen hätte? Diese Frage ging manchem im Kopf herum. Denn der Autor hatte dem Bochumer Schauspielhaus sage und schreibe neun Din-A 4-Seiten Text geliefert. Daraus schufen Regisseur Manfred Karge und seine Mannen nach unzähligen telefonischen Anfragen beim Autor ein technisch aufwendiges Zweieinhalb-Stunden-Spektakel. Ein Zuschauer: „10 000 Mark für neun Seiten? Ich werde Autor!“



NRZ, 29.5.1980



stücke '80  
mülheimer  
theatertage 17.-29. mai

1985



**10. Mülheimer Theatertage „stücke '85“**  
 In Kooperation mit dem ITI findet die erste Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ statt.

Die Mülheimer Theatertage sind das Theatertreffen der zeitgenössischen Dramatik und geben nun seit 50 Jahren Texten eine Bühne! Dass diese Texte auch außerhalb des deutschsprachigen Raums eine Öffentlichkeit finden, hat sich das Internationale Theaterinstitut (ITI - Zentrum Deutschland) gemeinsam mit dem Goethe-Institut zur Aufgabe gemacht. Über 200 Übersetzer:innen aus über 60 Ländern waren bisher im Rahmen der Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ in Mülheim zu Gast. Über die Jahre ist ein weltweites Netzwerk von Übersetzer:innen mit speziellem Fokus auf Dramatik entstanden. Was für ein Schatz! Denn: Der Text und seine Übersetzung ist das, was bleibt. Er bringt uns den Blick auf die Welt näher, erzählt unsere Geschichten, lässt Wissen zirkulieren, verhandelt Politisches, ist Inspiration, Entdeckung und Trost.

Yvonne Büdenhölzer,  
 Präsidentin des ITI und  
 Leiterin des Suhrkamp  
 Theater Verlags

Mehr auf [stuecke.de](http://stuecke.de)

Mehr auf [stuecke.de](http://stuecke.de)



Ewald Palmetschger zu Gast  
 bei der Werkstatt 2015.  
 Foto: Streifen Tost

Mülheimer Theatertage  
**Hirngespinst  
 eines beschwipsten Dezenten**

Als die Idee ruchbar wurde, höhnte die Branche, ulkten die Politiker. Vom „Hirngespinst eines nicht ganz nüchternen Dezenten“ ging die Rede. Gemeint war Helmut Meyer und sein Projekt der „Mülheimer Theatertage“. Die belächelte „Marotte“ geht mittlerweile ins zehnte Jahr und gehört unstrittig zu den wichtigen Theaterereignissen der Republik.

Deutsche Bühne, 7/1985

Ihr seid großartig im Vernetzen junger Szenen, in der Förderung deutscher Dramatik, in der Kooperation mit dem Goethe-Institut. Ihr seid eine Talentschmiede für das, was das Theater heute und in Zukunft ausmacht.

Prof. Dr. Gesche Joost, Präsidentin des Goethe-Instituts, das die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ von Beginn an fördert

# 1986



Elfriede Jelinek, 2009  
Foto: privat

**Zum ersten Mal wird Elfriede Jelinek nominiert. Es sollen (bis heute, more to come) 22 weitere Nominierungen folgen. Damit hält sie eindeutig den Nominierungsrekord.**

Bei ihrer zehnten Nominierung, im Jahr 2004, erhält Elfriede Jelinek zum zweiten Mal den Mülheimer Dramatikpreis. In ihrer Dankesrede sagt sie:

„Ich möchte mich sehr herzlich für diesen Preis bedanken. Ich hoffe nicht, daß er nur eine Art Ehren-Oscar sein soll, weil ich halt schon so lang in Mülheim dabei bin und jetzt eben einmal ‚dran‘ war. Weil es sonst langsam peinlich würde. Aber wenn es so wäre, könnte ich auch nichts machen. Ich will auch nicht, sozusagen als Älteste im Feld, um in der Sportsprache zu bleiben, in einer Art Seniorenklasse spielen. Das würde ja vielleicht bedeuten, daß meine Kolleginnen und Kollegen in der Juniorenklasse sind und erst noch

irgendwohin aufsteigen müßten. Aber nein, sie sind die sogenannten Aktiven. So nennt man das. Ich will mit ihnen aber diesen Preis teilen, weil ich gegen aktive Teilnahme an Kunstbewerben bin. So.

Ich habe den Preis offensichtlich bekommen, weil ich das Fortleben der Vergangenheit in die Gegenwart hinein beschrieben habe. Weil ich sozusagen die Welt von hinten anschau, was man Weltanschauung nennt. Indem ich meinen kleinen Grund, meinen Claim, in der Vergangenheit abstecke und in der Gegenwart dann dieses Grund-Stückchen an die Theater verkaufen will; es ist meins, obwohl es die Vergangenheit, die nicht sterben kann und auch nicht sterben will, wer will das schon, obwohl es also die Vergangenheit in der Gegenwart ist, die ich hier einem Publikum, das sich ganz ordentliche Grundstückspreise für unzureichende Gründe leisten kann, verkaufen will. Sie sollen für etwas zahlen, das ich ihnen als lebendig vorstelle, obwohl es eigentlich tot ist. Betrug.“

NOMINIERTEN  
23

Während innerstädtisch die Theater- tage immer wieder zur Diskussion stehen, zeichnet das Internationale Theaterin- stitut das Festival mit dem ITI-Preis des Internationalen Theaterinstituts e. V. der UNESCO aus.

CDU will Theater „drall und üppig“

## Vorwurf: 'stücke' für die Schickeria

Mit emstem Lächeln jubelte es Dieter Schloten (SPD) der Opposition unter: „Wir wollen einem Antrag der CDU nach gründlicher Überlegung folgen und den Dramatikerpreis für die Stücke um hundert Prozent auf 20 000 Mark erhöhen.“ Die gründliche Überlegung der SPD hatte drei Jahre gedauert. So lange ist es her, daß die CDU einen entsprechenden Vorschlag hatte. Aber die Christdemokraten haben inzwischen ebenfalls zwischen ihre Meinung geändert: Sie wollen nicht mehr. Sie wollen gar endgültig die Theater- tage beenden. Die SPD-Mehr- heit setzte sich im Kulturausschuß gestern durch.

Die CDU begründete ihre Ablehnung: In der Zuschauer- gunst würden die 'stücke' nicht angenommen. Einige dotierte hallenbühne gar nicht gezeigt werden. Der Vorwurf des ein- seitig sozialkritischen Touches wäre aus der Bevölkerung zu hören. Der Begriff Schickeria- Publikum fiel.

„Das Experiment kann man nun nach zehn Jahren verab- schieden - so wie den Belge- ordneten, der es kreiert hat.“ fuhr Klaus Moltgen harte Ge- schütze auf. „Wir wollen eine Konzentration auf das Theater an der Ruhr. Uns scheint nur eines der beiden Projekte ist vernünftig finanzierbar.“

Die SPD verteidigte erst den pensionierten Helmut Meyer, dann die Theater- tage. Jutta Krüger: „Wir sollten froh sein, sowas hier sehen zu können!“ Den Auftrag an die Verwal- tung, die Werbung zu verstär-

ken, vertiefte Moltg: „Sie ist lustlos und ideenlos.“

Außerdem widerspreche es Theater, daß in diesem Wett- bewerb der Autoren nur das Stück zähle, nicht die Auffüh- rung. Er führte den „rapiden Zuschauerschwund“ darauf zurück, daß die Dramatikerte- ge zu wenig Spaß böten. „Man will Theater, das drall und üp- pig ist!“

Gerd Müller empfand: „Auch scharfe Argumentation, die Zustände in der Gesell- schaft anklagt, kann Spaß ma- chen. Man muß den ganzen Reichtum des Theaterlebens einer Stadt sehen.“



Das Zentrum Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts e.V. verleiht seinen Preis an die

Welttheater-Tag 1987

## Mülheimer Theater- tage

Die seit 1976 alljährlich veranstalteten Mülheimer Theater- tage nehmen eine singuläre Stellung im Theaterleben der Bundesrepublik Deutschland ein. Sie sind ausschließlich der Präsentation neuer deutschsprachiger Dramatik gewidmet, wobei eine Jury aus der Vielzahl der während des zurückliegenden Jahres uraufgeführten Stücke eine wertende Auswahl trifft. Eine weitere Jury aus Dramatikern, Theaterpraktikern und -kritikern bestimmt mit dem Publikum aufgrund der Aufführungen des Festivals den jeweiligen Träger des Mülheimer Dramatiker-Preises.

Die Mülheimer Theater- tage machen damit nicht nur die Vielfalt geistiger und ästhetischer Strömungen in der zeitgenössischen deutschsprachigen Dramatik deutlich, sondern fördern diese ideell und materiell in verantwortungsvoller Weise und geben ihr neuen Antrieb. Sie schaffen durch die allen Aufführungen folgenden Gespräche zwischen Autor, Theater und Publikum ein Klima frucht- barer Auseinandersetzung, das ein Kennzeichen des Festivals ist. Sie versuchen auch - u. a. durch Einladungen an fremdsprachige Übersetzer - das Interesse an deutschsprachiger Dramatik im Ausland zu fördern. Es ist zu wünschen, daß aus- ländische Theaterleute und Theaterinteressierte die Informationsmöglichkeiten nutzen, die dieses Festival bietet.

Zu rühmen ist die Initiative und das Engagement einer Mittelstadt, die, trotz wirt- schaftlicher Anspannungen, dieses Konzept nicht nur aufrecht erhält, sondern es weiterentwickelt. Der Dank schließt die Realisatoren auf allen Ebenen ein.

Prof. August Everding

Präsident

Berlin, 27. März 1987

Ausschnitt aus der N R Z vom 11.02.87

1988

Erstmals kann eine Produktion aus der DDR in Mülheim gezeigt werden: „Übergangsgesellschaft“ von Volker Braun, in einer Inszenierung von Thomas Langhoff am Maxim Gorki Theater, Berlin.



Moderator:

Zu unserem nächsten Beitrag begrüße ich jetzt im Studio meinen Kollegen Heinz Klunker, der ja nicht nur Redakteur dieses Senders ist, sondern als Theaterkritiker auch Mitglied der Jury der Mülheimer Theatertage. Dieses Theaterfestival, das anders als etwa das Berliner Theater-treffen weniger der besonders gelungenen Inszenierung gilt, sondern dem zugrundeliegenden Theaterstück der deutschen Gegenwartsdramatik also, dieses Theaterfestival findet zwar erst im Mai in Mülheim statt, aber dort ist etwas gelungen, wovon die Berliner noch träumen, nämlich eine DDR-Bühne zum Festivalgastspiel einzuladen und auch eine Zusage zu bekommen. Herr Klunker, wie ist das gekommen?

Heinz Klunker: Dieses Festival in Mülheim a. d. Ruhr, "stücke" genannt, ist kein deutsch-deutsches Festival, sondern ist, wie übrigens auch das Berliner Theater-treffen, ein deutschsprachiges Festival, d. h. also, wir laden Stücke und Bühnen aus allen vier deutschsprachigen Staaten ein, die beiden deutschen, Schweiz und Österreich. Dieses Festival, das muß ich vielleicht noch verschärfend sagen, zeigt nur neue Stücke der vergangenen Saison. Und seit es dieses Festival gibt, gibt es auch DDR-Stücke in Mülheim, aber leider immer nur in westlichen Aufführungen. Und seit es dieses Festival gibt, haben wir versucht, DDR-Stücke, DDR-Gegenwartstücke in authentischen Versionen aus der DDR zu bekommen. Es hat also eine große Bemühung gegeben, gerade um Volker Braun. Wir haben also Inszenierungen besichtigt in Leipzig und letztthin in Weimar. Es ist eine gelungene Version, diese Weimarer Version ist auch eingeladen worden, aber es hat bislang nicht geklappt und in diesem Jahr endlich ist der Durchbruch gelungen. Volker Brauns "Übergangsgesellschaft", obwohl in Bremen uraufgeführt, kommt aus der DDR in einer sehr authentischen Version, und zwar in der Inszenierung von Thomas Langhoff vom Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Diese Inszenierung von Thomas Langhoff ist deswegen die authentische, nicht nur gemacht worden ist, sondern weil Volker Braun für seine "Übergangsgesellschaft", was ja eine Art Fortschreibung der "Drei Schwestern" von Cechov ist, weil Volker Braun die jugoslawische Inszenierung der "Drei Schwestern" am Gorki-Theater als Voraussetzung, Vorwurf, als Anlaß und Anregung für sein Zeitstück aus der DDR genommen hat.

Interview mit Theaterkritiker Heinz Klunker, Mitglied im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage (1979-1991), Deutschlandfunk "Kultur heute", 12.4.1988

1992

17 Jahre nach Gründung der Mülheimer Theatertage wird mit Dr. Klara Obermüller die erste Frau ins Auswahlgremium berufen.

Mehr auf stuecke.de

(...) Wenn ich an meine Zeit bei den Mülheimer Theatertagen zurückdenke, dann steigen in meiner Erinnerung Namen auf wie Luftblasen in einem Teich: Namen von Stücken, Namen von Autoren oder Theatern, aber keine Bilder, keine einzelnen Szenen oder Gesichter, nur Namen, sonst nichts. Totenauberg, Waikiki-Beach, Goldberg-Variationen, Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos – warum nur diese und andere nicht? Ich weiss es nicht. An eine Aufführung aber erinnere ich mich, als ob es gestern gewesen wäre: Peter Handkes „Die Stunde da wir nichts voneinander wußten“ im Burgtheater in Wien, ein Stück ganz ohne Worte, eine Regieanweisung eigentlich nur, sonst nichts. (...) Das geht so dahin, ganz lustig, das Ganze, aber auch ein wenig langweilig – bis, ja bis einer an der Kurve nicht wie alle andern abbiegt, sondern weitergeht und in hohem Bogen in den Orchestergraben fällt. Im Publikum ein Raunen, einzelne Lacher, neugierige Blicke, gereckte Häse ... Endlich geschieht etwas, endlich hat das Stück Fahrt aufgenommen und Handlung versprochen. Doch das war keine Handlung, es war ein Unfall! (...) Was folgte, war die Mitteilung, dass die Aufführung nicht fortgesetzt werden könne, da ein Darsteller fehle, der sich auf die Schnelle nicht ersetzen lasse. So verließen wir denn das Theater nach etwa 20 Minuten. Als der Taxifahrer mich auf den Heimweg fragte: „Na, wie war's denn, gnädige Frau?“, musste ich ihm sagen. „Ich weiss es nicht, die Aufführung fand nicht statt.“ In meinem Gedächtnis aber hat sie sich eingeschrieben wie keine andere sonst.

Auszug aus einer Erinnerung an die „stücke '93“ von Dr. Klara Obermüller, Mitglied im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage (1992-1994)

AMWG 1. FRAU

Mit Peter Handkes „Die Stunde da wir nichts voneinander wußten“ wird ein Text nominiert, der kein einziges gesprochenes Wort enthält.

Ein Mädchen im Boutiquendress geht einen weiteren Bogen mit dem Kaffeetablett, während einer als Bettler nach seiner Sitzung den Platz quert, beim Gehen die Münzen im Teller zählend und danach alles miteinander in seine Manteltasche steckend.

Zwei Unbestimmbare gehen dann aus verschiedenen Richtungen durch das Geviert, der eine mit einem Buch in der Hand, der andere mit einem Brot.

Ohne gegenseitig sich zu beachten, schlägt der eine, als sie auf gleicher Höhe sind, sein Buch auf, und beißt der andre von seinem Laib ab.

Der Lesende wird langsamer, ebenso der Essende; dann blickt der Leser auf und über die Schulter, während der Esser, im Kreis schauend, vom Platz geht.

Der große freie Platz in seinem hellen Licht, und nichts sonst.

Peter Handke, Die Stunde da wir nichts voneinander wußten. Ein Schauspiel. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, S. 20



NRZ Mülheim  
vom 27.05.1993

## 235 Auftritte im Stück



Das wird wieder Diskussionen geben: Ist ein Stück ohne Text reif für Mülheims Dramatikerpreis, bei dem die Worte der Autoren bewertet werden? Im Stück „Die Stunde da wir nichts voneinander wußten“ schreibt Peter Handke 60 Seiten lang ausschließlich Regieanweisungen, wie Menschen sich auf einem Platz treffen: 235 Auftritte von 35 Schauspielern erfolgen in 90 Minuten – ohne Text. Das Schauspielhaus Bonn hat's inszeniert. Zu sehen am Donnerstag, 27. Mai, 19.30 Uhr in der Stadthalle. (Szenenfoto links).

Die Jurydebatte wird erstmals öffentlich geführt. Damit löst sich ein, was Prof. Dr. Günther Erken der Preisjury bereits bei Gründung des Festivals empfohlen hatte: „die Veröffentlichung ihrer Argumentation“. Seit 2006 wird die Debatte zusätzlich live im Internet übertragen.

Eine Jury ist kein Gericht, weder in Bezug auf die zu verhandelnde Sache, für die es keine so allgemeinen Bewertungsnormen wie das Recht geben kann, noch hinsichtlich ihrer Struktur: die das Schlußurteil fällen, bleiben zugleich die „Parteien“. Die einzige Chance, durch die eine Jury zu einer Gemeinsamkeit und zu ihrer Identität als einer Instanz finden kann, ist der moralische Zwang zur Veröffentlichung ihrer Argumentation.

Anmerkungen zur Preisfindung beim Mülheimer Dramatikerpreis (Stücke '76) von Prof. Dr. Günther Erken, Mitglied der Preisjury

Harald Juhnke reist nicht zu seinem Auftritt an.

## Termine für Stücke stehen Harald Juhnke tritt auf

Mülheimer Wochen, 1.4.1993

## Juhnke ließ Publikum ganz einfach sitzen „Alpenglügen“-Lesung statt Spiel

WAZ Mülheim, 18.5.1993

## Skandal in Mülheim: „Alpenglügen“ ohne Harald Juhnke

Autor Peter Turrini übernahm selbst die Rolle des unentschuldig fehlenden Stars/  
Publikum war erst sprachlos, dann begeistert

Solinger Tagblatt, 18.5.1993

## Juhnke verzweifelt gesucht

Verwaltung: Vertrag auf Regreßansprüche prüfen

WAZ Mülheim, 19.5.1993

## ● Juhnke blieb einfach im Hotel in Berlin

Schauspieler ließ seinen Bühnenauftritt in Mülheim platzen – Tag der Aufführung war ein Nervenkrieg

NRZ Mülheim, 19.5.1993

## Schillertheater: Juhnke hat sich im Termin geirrt

WAZ Mülheim, 20./21.5.1993

Die szenische Lesung wurde ein voller Erfolg. (...) Nach der Vorstellung erfolgte natürlich die Podiumsdiskussion. Und ich erinnere mich noch genau: Der Moderator, Reinhard Münchenhagen vom NDR, eröffnete mit den Worten: „Meine Damen und Herren, ich habe nichts und niemanden heute Abend vermisst.“

Dr. Hans-Georg Küppers, 1989 – 1996 Kulturamtsleiter in Mülheim, danach Kulturdezernent in Bochum und Kulturreferent in München

Mehr auf [stuecke.de](http://stuecke.de)

# 1997

„Ithaka“, in der Inszenierung von Dieter Dorn an den Münchner Kammerspielen, ist das wohl aufwändigste Gastspiel der Festivalgeschichte.

Aufbau des Bühnenbilds für „Ithaka“ dauert fast sechs Tage



Sibylle Caponica, Bruno Ganz,  
Foto: Oda Sternberg

NRZ vom 09.05.1997

## Für „Ithaka“ wird in der Stadthalle alles anders

### „Stücke“: 45 Techniker bauen am Bühnenbild

Von Feiertagsruhe konnte in der Stadthalle gestern gar keine Rede sein. Schließlich werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Und weil die „Stücke“ ein solches sind, herrschte auf, über und unter der Stadthallenbühne rege Betriebsamkeit. 45 Techniker, ein Großteil von ihnen eigens aus München angereist, arbeiten seit Dienstag am Bühnenbild für das Eröffnungstück. Botho Strauß' „Ithaka“ in der Inszenierung der Münchner Kammerspiele.

Dabei mußten für das technisch extrem aufwendige Stück die Bühnenpodien abgezogen und ein Zwischenboden eingezogen werden, in dem während der Aufführung 20 Techniker sitzen, um Podeste (auf denen Schauspieler, aber auch Requisiten auf der Bühne „erscheinen“ und wieder versenkt werden) herauf- und wieder herunterzufahren.

Weil während der Aufführung unter anderem die mehr als 200 Scheinwerfer rund 350 000 Watt benötigen, haben die Münchner in der Stadthalle ein zusätzliches kleines „Kraftwerk“ installiert. Extra für Mülheim wurden am Bühnenrand auch meterhohe Logen gebaut, auf denen die Schauspieler stehen werden.

Damit die Akteure, wie in Dieter Dorns Inszenierung vorgesehen, auch ein Stück weit im Publikum spielen können, hat Peter Rey, der technische Leiter der Stadthalle, extra 18 Sitze ausbauen lassen. In der Loge fallen zusätzlich mehrere Plätze weg, weil von dort aus zwei Harfenistinnen für die musikalische Begleitung sorgen. Selbst der Vorhang mußte für Mülheim neu angefertigt werden.



„Sportstück“ von Elfriede Jelinek in der Inszenierung des Burgtheater Wien, Foto: Andreas Pohlmann

## Vom Bolzplatz auf die Bühne

Kicker vom „SV Rot-Weiß Mülheim F 2“ machen mit bei Elfriede Jelineks „Sportstück“

„Kommt mal alle her, ich will Euch was erzählen“, trommelt Trainer Ingo Spieker seine Nachwuchskicker zusammen. „Ich bin gefragt worden, ob wir am Sonntag alle mal ins Theater kommen – aber nicht als Zuschauer. Ihr sollt auf der Bühne stehen“, führt Spieker aus. Der Rest geht erst mal im Jubel unter: „Jaaaahhhh“. Damit ist klar: Der „SV Rot-Weiß Mülheim F 2“, wie die Kickergruppe der sechs- bis achtjährigen genau heißt, wirkt am 24. Mai mit bei Elfriede Jelineks „Sportstück“ – der aufwendigsten Inszenierung des diesjährigen Stücke-Theaterfestivals.

Das „Sportstück“ von Elfriede Jelinek versammelt allein 80 Spieler\*innen auf der Bühne, zusätzlich Mülheimer Kinder.



## Jelinek-Stück sprengt Festivalrahmen

Leider sprengt die Arbeit bühnentechnisch und finanziell den Rahmen des renommierten Festivals „stücke '98“. Es sei daher unrealistisch, daß Jelinek antreten werde, teilten die Veranstalter in Mülheim/Ruhr mit.

Rhein-Zeitung, Koblenz, 25.3.1998

## Geschäftiges Ringen um das „Sportstück“

Jelineks Mammutprojekt und die Stücke '98

Die Nominierung des „Sportstücks“ brachte den Kulturbetrieb als Organisator der Mülheimer Theatertage gewaltig ins Schwitzen. Denn bei der Uraufführung im Wiener Burgtheater standen 80 Schauspieler und 30 Kinder auf der Bühne. Unterstützt wurde die Truppe außerdem von rund 40 Technikern und Helfern.

„Eine Inszenierung in der Originalfassung kommt bei uns aus bühnentechnischen und finanziellen Gründen nicht in Frage“, sagt Udo Balzer-Reher. Also machte sich der Geschäftsführer des Kulturbetriebs auf die Suche nach einer Lösung, die allen Beteiligten gerecht wird. Balzer-Reher: „In ersten Gesprächen signalisierte Einar Schleaf, Regisseur des Sportstücks,

Kompromißbereitschaft.“ „Zur Zeit laufen noch Verhandlungen über die technische Realisierung des Stücks in einer geschmähten Inszenierung“, informiert Balzer-Reher.

WAZ, 2.4.1998

„Ein Sportstück“ kommt nach Mülheim

## Jelinek doch im Rennen

Mülheim (NRZ). Diese Begeisterung gab es seit Ende der 70er Jahre bei den Theatertagen in Mülheim nicht mehr. Ein rund 20 Minuten währendes Jubelfest nach der fünfeinhalb Stunden dauernden Aufführung von Elfriede Jelineks archaischem Kraft-Wurf „Ein Sportstück“! Wie schon bei seiner Uraufführung im Wiener Burgtheater galten die Ovationen gleichermaßen dem grandiosen Ensemble, dem Regisseur und Bühnenbildner Einar Schleaf und der Autorin Elfriede Jelinek.

Neue Westfälische, Bielefeld, 7.4.1998

# 2000

**Roland Schimmelpfennig wird zum ersten Mal nominiert. Er ist der einzige Autor, der bis 2025 alle drei Preise gewinnen wird: den Mülheimer Dramatikpreis 2010, den Mülheimer KinderStückePreis 2017 und den Publikumspreis 2024.**

Ich war oft in Mülheim bei den Theatertagen, wirklich oft, als Autor, aber auch schon davor, in den frühen 90er Jahren, als Regieassistent von eingeladenen Produktionen anderer Autorinnen und Autoren. Jedesmal, wenn ich in die Stadt komme, ist Frühling, und jedesmal überrascht mich die Stadt aufs Neue. Viel Grün, viel Grau, der träge, sehr gelassene Fluß. Die Innenstadt verödet, wie alle Innenstädte. Eine Spielhalle heißt, falls sie nicht inzwischen geschlossen hat, LAS VEGAS. Die Stadt hat sich verändert mit den Jahren, das Festival hat sich verändert, das Publikum hat sich verändert, die Gesprächskultur hat sich verändert, deutlich, zum Guten. Die Stadt ist nicht einfach zu fassen, genauso wie die Spielstätte, an der die meisten meiner Texte dort gezeigt wurden, die keineswegs einfach zu bespielende Stadthalle. Der Ort entzieht sich, man weiß nicht, wo er anfängt und wo er aufhört, und gleichzeitig steht er immer auch im Vordergrund, mit scharfen Kanten. Hier ist der wichtigste, um nicht zu sagen, der einzige Wettbewerb deutschsprachiger Dramatik zu Hause, und hier sind, tief im Westen, alle, die mit den Lastwagen voller Kostüme und Kulissen ankommen, irgendwie alle fremd, so wie auch die Texte, die Aufführungen, die sie mitbringen, alle fremd sind, alles ist neu, immer, egal, wie oft man hier ist. Theatertexte leben von ihren Aufführungen, erst durch die Aufführung wird Theater das, wofür es gedacht ist: ein öffentlicher Vorgang. Daß damit - in Mülheim und überall sonst - Stücktext und Aufführung nicht voneinander zu trennen sind, ist klar. Das hat Vor- und Nachteile. Schwache Texte können mit virtuosen Inszenierungen wachsen, starke Texte können mit falschen Inszenierungen untergehen, diesem Dilemma kann man nicht entgehen, aber natürlich, und das ist viel wichtiger, ist es großartig, was hier geschieht, die Liste der Stücke, die es in den letzten 50 Jahren hier zu sehen gab, ist, auch wenn es da ganz sicher keinen Anspruch auf Vollständigkeit geben darf, schlicht großartig. Herzlichen Glückwunsch zum Fünzigsten!

Roland Schimmelpfennig, neunmal für den Mülheimer Dramatikpreis und zweimal für den KinderStückePreis nominiert.

# 2001

**Erstmals wird René Pollesch eingeladen, der insgesamt achtmal nominiert war und seine Texte jeweils selbst auf die Bühne brachte.**

»Wir sind alle gleich und gleichzeitig ist keiner wie der Andere. Im Theater kommt dieses tragische Verhältnis nicht vor. Da sind alle immer äußerst spannungsarm gleich und reden immer von den Anderen.

Und das Theater kann über das Leben leider auch nichts sagen ausser einem grossen Ja.«

René Pollesch, Rede zur Eröffnung der Mülheimer Theatertage 2007

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit Pollesch? Dass einem immer eine Uraufführung geschenkt wird. Dass man mit ihm und den anderen Schauspielern über Dinge redet, die man liest oder erlebt, unter denen man vielleicht leidet und dass diese Dinge immer in den Texten wieder begegnen. Und das alles immer als ein verzweifelter, verteufelter Witz. Im klassischen Theater setzt man sich eher damit auseinander wie die Figur, die man zu spielen hat von anderen gespielt wurde und was so allgemein von ihr erwartet wird -und damit von mir. Bei René hat man Gelegenheit sich um die Inhalte zu kümmern, nicht ausschließlich um die Geste.

Caroline Peters, Pollesch-Schauspielerin der ersten Stunde, in: Stück für Stück, 2006



»world wide web-slums«, Schauspielhaus Hamburg, Bernd Moss, Caroline Peters, Catrin Striebeck, Foto: Arno Declair

# 2003

Statt als „Publikumsstimme“ über die Vergabe des Mülheimer Dramatikpreises mitzuentscheiden, vergeben die Zuschauer\*innen einen eigenen Preis, den Publikumspreis.

Bereits 1976 beschäftigt sich Prof. Dr. Günther Erken, damals Mitglied der Preisjury, mit dieser Publikumsstimme:

„Wirklich problematisch ist hier nur die Konstruktion des Publikumsvotums, das ja zu einem unbestimmbaren Teil ohne die Basis eines Vergleichs von Text und Aufführung zustandekommt, z. B. schon dann, wenn einzelne Stücke noch nicht im Druck erschienen sind, wie diesmal die von Bauer und Bergmann. Das Publikum urteilt also notwendigerweise mit teilweise anderen Maßstäben als Auswahlgremien und Jury. Wäre nicht schon das ein Grund, ihm statt der fast gewichtslosen 8. Stimme in der Jury, die noch dazu eine Geisterstimme ist, mit der man nicht diskutieren kann, eine eigene Plattform zu geben? Ein selbständiges, extra bekanntzugebendes Publikumsvotum, das zwar nicht an der Preisentscheidung beteiligt ist, aber als deren Pendant und Korrektiv wirken kann und eine offiziöse „ehrende Anerkennung“ für das bedeutendste Mülheimer Stück- und Inszenierungsereignis ausspricht.“

aus: Prof. Dr. Günther Erken: Anmerkungen zur Preisfindung beim Mülheimer Dramatikpreis (Stücke 7/6)



Schon bei der Festivalgründung macht die Westdeutsche Allgemeine Zeitung darauf aufmerksam, dass bei den Mülheimer Theatertagen auch das Publikum eine Stimme bei der Preisvergabe hat. (WAZ, 17.3.1976)

# 2005



Die Theatertage werden 30.



Man muss auch die Kraft der Sprache und die Kraft der Literatur wieder hervorholen. Man muss die Potenz der Autoren stärken oder überhaupt ins Bewusstsein bringen. (...) Mülheim ist eine ständige Aufforderung an sämtliche deutschsprachigen Theater: „Leute, spielt auch die Stücke, die heute geschrieben werden.“ Das ist das Wichtigste von allem. Es ist eine Art Protest, dass sich Mülheim natürlich schon zumutet, Tendenzen zu bestimmen. Und wir es ja, glaube ich, gelegentlich geschafft haben oder meistens schaffen, bestimmte Aufbrüche zur Erscheinung zu bringen, über die Autoren, über die Aufführer.

Auszug aus „Neue Stücke, neues Theater“, Dietmar N. Schmidt (in seiner Funktion als Leiter des NRW KULTURsekretariat Mitglied im Auswahlgremium 1990–2006) im Gespräch mit Karin Fischer, Deutschlandfunk, 15.5.2005



2006

Die Autor\*innen bei der Lesung  
von Samuel Becketts „Endspiel“



Deutschland ist Gastgeberland der  
Fußballweltmeisterschaft. Deshalb  
laden die Mülheimer Theatertage  
32 Autor\*innen aus aller Welt zum  
Projekt „poets ahead!“ ein.



- Ondjaki Angola
- Lola Arias Argentinien
- Ben Ellis Australien
- Newton Fábio Cavalcanti Moreno Brasilien
- Ana Istarú Costa Rica
- Christoph Nußbaumer Deutschland
- Roberto Sánchez Cazar Ecuador
- Tanella Boni Elfenbeinküste
- Philippe Malone Frankreich
- Oma Evans Hunter Ghana
- Naghme Samini Iran
- Pietro Floridia Italien
- Toshiki Okada Japan
- Miro Gavran Kroatien
- Jaime Chabaud Magnus Mexiko
- Erik-Ward Geerlings Niederlande
- Agustín Núñez Paraguay
- Michal Walczak Polen
- José Luis Peixoto Portugal
- Ahmed Abodehman Saudi-Arabien
- Lucas Svensson Schweden
- Gerhard Meister Schweiz
- Ivan Pravdic Serbien/Montenegro
- Kangni Alem Togo
- Rawle Gibbons Trinidad/Tobago
- Ezzeddine Gannoun Tunesien
- Sergij Zhadan Ukraine
- u.a.

(Tisch-)Fußball wurde  
auch gespielt - in  
einem Kickerturnier,  
das dem Spielplan der  
WM-Vorrunde folgte.



Noch mehr Fußball: Von 2012 bis 2017 war der heutige DFB-Präsident Bernd Neuendorf  
Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. In dieser  
Funktion war er häufig beim Festival zu Gast, hier bei der Pressekonferenz mit  
Ulrich Ernst, Werner Mink, Franz Wille und Stephanie Steinberg. Foto: Michael Kneffel

# 2007

Mit Rimini Protokoll gewinnt das erste Kollektiv den Mülheimer Dramatikpreis. Die Vergabe löst eine hitzige Debatte um die Themen Autorschaft und dokumentarisches Theater aus.

Herzlichen Glückwunsch zum 50., liebe Mülheimer Theatererbtage!!! 2007 waren wir (Helgard Haug und Daniel Wetzel) zum ersten Mal mit dabei: Was für eine Aufregung - plötzlich ging es nicht nur um die Qualität eines Theater-Textes, sondern auch um die Entstehung eines Textes, eine andere Theater-Praxis. Die ProtagonistInnen waren nicht in fremde Rollen geschlüpft und sagten auswendig gelernte Texte auf, sie vertraten sich selbst. Sprachen mit ihren Worten in einem Stück, das aus diesen heraus entwickelt wurde - auch noch von einem AutorInnen-Team. Die Debatte um das Stück und den Preis wurde leidenschaftlich geführt - aber - rückblickend und im Vergleich mit anderen Debatten in anderen Jahren - auch unglaublich aufgeschlossen und neugierig. Es gab eine Lust an diesem 'Anderen'. Was für Impulse könnten davon ausgehen? Wie könnte es Gewohntes ein bisschen schütteln und auf den Kopf stellen? ...

Helgard Haug und Daniel Wetzel  
(Rimini Protokoll)

**Die Entscheidung der Jury jedenfalls (...) war mutig und programmatisch. Die Mülheimer Theatererbtage haben heute Nacht ihre Zukunftsversicherung abgeschlossen.**

Dina Netz, Deutschlandfunk, 3.6.2007

**Dramatikerpreis für Nicht-Drama**

An die Biographien der Darsteller gebunden, hat die ganze amüsante Performance (...) keinen Text zur Grundlage, der nachgespielt werden kann. So schwächen die Mülheimer Theatererbtage, bis vorgestern das wichtigste Forum für neue deutsche Stücke (...), ihren Anspruch. Eine Selbstdemontage.

Andreas Rossmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.6.2007

Die Entscheidung kommt einer Sensation gleich, weil sich damit eine Wende in Mülheim ankündigt. (...), Die Juryentscheidung trägt nun erstmals einer Tendenz Rechnung, nach der Autoren immer stärker Stücke aus dokumentarischem Material zusammenstellen.

Mannheimer Morgen, 5.6.2007

In diesem Jahr hat sich Mülheim mit seiner Preisvergabe offensichtlich den Mehltau der Tradition aus dem Fell geschüttelt.

Hans-Christoph Zimmermann, Freitag, 8.6.2007

Mehr auf stuecke.de

# 2010

Erstmals finden die „KinderStücke“ als Wettbewerb statt.

**KinderStücke 2010**  
17.-21. Mai  
www.kinderstuecke.de  
Mülheim an der Ruhr

Ja, es ist nicht nur ehrenwert, sondern auch anspruchsvoll und gesellschaftlich von höchster Bedeutung, dass Kinder früh in ihrem Leben großer Kunst, klugen Texten und einer menschenfreundlichen Haltung begegnen. Manchmal hält dieser Eindruck ein Leben lang. So wie meine große Leidenschaft für das tollste Fest der dramatischen Literatur für Kinder, das ich auf der ganzen Welt kennenlernen durfte: Die KINDERSTÜCKE! Die Theatererbtage können stolz sein auf eine ihrer wertvollsten Innovationen. Macht das Theater für Kinder noch größer und noch wichtiger, stattet diesen Bereich mit mehr Ressourcen aus - und träumt mit

mir den Traum von KINDERSTÜCKEN, bei denen sich einmal im Jahr die ganze Theaterszene trifft und darüber verständigt, welche Gedanken, Worte und Texte für Kinder heute wichtig, wohlthuend, herausfordernd, unterhaltsam, poetisch und mutig sind! Schafft die Voraussetzungen, dass die Kinderstücke nicht in der Kinderspielecke landen, sondern zukünftig im Zentrum der Mülheimer Theatererbtage! In diesem Sinne: Weiter so!

Stefan Fischer-Fels, Leiter des Jungen Schauspiel Düsseldorf, langjähriges Vorstandsmitglied von ASSITEJ Deutschland e. V.

Mehr auf stuecke.de

Beim Festival sind nicht mehr einfach nur Gastspiele für Kinder zu sehen. Ab sofort gibt es auch ein eigenes Auswahlgremium, eine eigene Preisjury - und den mit 10.000 Euro (ab 2020 mit 15.000 Euro) dotierten Mülheimer KinderStückePreis.

## 40 Jahre Mülheimer Theatertage Damals wie heute gilt:

### Wankende Vorurteile

Das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke ist ein Glücksjahr. Denn das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke zeigt, was zeitgenössische Autoren für das Theater leisten können: Zeitgenössische Autoren können das Theater zu einem schnellen, aktuellen, politisch relevanten Medium machen. Zeitgenössische Autoren können den Stoff liefern für große Ensembles auf großen Bühnen. Zeitgenössische Autoren können den Anstoß geben für die besten Theaterabende des Jahres. Und so bringt das Jubiläumsjahr der Mülheimer Stücke manches Vorurteil ins Wanken.

**Oft heißt es**, neue Stücke seien nicht welthaltig genug

**Oft heißt es**, neue Stücke seien etwas für kleine Budgets: für Jungregisseure mit drei Schauspielern auf der Studiobühne.

**Oft heißt es**, das richtig gute Theater sei Metropolentheater.

**Oft heißt es**, großes Interesse gebe es eher für Theater-abende, die auf klassischen Stücken beruhen, auf berühmten Romanen, auf beliebten Filmen.

**Oft heißt es**, neue Stücke würden uraufgeführt, aber nie von anderen Theatern nachgespielt.

**Oft heißt es**, die Paraderollen für Schauspieler seien die großen Rollen der klassischen Theaterliteratur.

**Oft heißt es**, die großen Emotionen seien im Kino zu Hause, nicht im Theater.

Auszüge aus der  
Programmbroschüre der  
Mülheimer Theatertage 2015,  
Vorwort von Tobias Becker,  
Mitglied des Auswahlgremiums

Um mehr Sichtbarkeit  
und Aufmerksamkeit  
auf die Autor\*innen und  
ihre Texte zu lenken,  
erscheint von nun an zu  
jedem Stück eine Zitat-  
postkarte.

was nützt die  
Wahrheit wenn  
man sie nicht  
glaubt

Ewald Palmetshofer

„die unverheiratete“,  
Gewinnerstück des Mülheimer  
Dramatikpreises

## Das Teatro Legeste aus Mexiko-Stadt zeigt Katja Brunners „Demasiado Cortas Las Piernas (Von den Beinen zu kurz)“ beim Festival.

Seit 1999 sind immer wieder fremdsprachige Aufführungen zu Gast. Meist handelt es sich dabei um Übersetzungen von Wettbewerbsstücken, die im Ausland inszeniert wurden und dann als „Re-Import“ in Mülheim gastieren. Im Laufe der Jahre sind unter anderem übersetzte Stücke von Urs Widmer (Teatr Lessja Ukrajinka, Kiew), Fritz Kater (Teatro Nacional Chileno, Santiago de Chile) oder Dea Loher (Teatro Espaço Os Satyros, São Paulo) zu sehen.



Foto: Michael Kneffel



## Die Mülheimer Theatertage erlangen Bekanntheit beim Fernsehpublikum.

Dass bei der Preisverleihung eine Urkunde und Blumen überreicht werden, ist nicht ganz falsch. Was das Publikum der ARD-Sendung „Gefragt – Gejagt“ vom 27.5.2016 allerdings nicht erfährt: Abseits der Bühne erhalten die Preisträger\*innen ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.



Um die Wartezeit zwischen den Festivals zu verkürzen, werden die Zwischenstücke gegründet. Von Herbst bis Frühjahr gibt es Gastspiele zeitgenössischer Dramatik sowie Lesungen. Autor\*innen gewähren Einblick in Texte aus anderen Genres oder bringen Unveröffentlichtes zu Gehör.

Die Vergabe des Dramatikpreises an Thomas Köck für „atlas“ löst eine polarisierende Debatte über Marginalisierung und weiße Interpretation migrantischer Themen aus.

Ich bin zwar traurig über die Vehemenz und Einseitigkeit der Vorwürfe, aber ich verstehe natürlich auch das Gefühl der Ungerechtigkeit und den Wunsch sichtbarer zu sein in dieser unserer ungerechten Gesellschaft. Ich hoffe, wir können die Vorwürfe produktiv machen und in einen Dialog kommen, damit sich wirklich etwas an dem System ändern könnte und wir nicht in identitärem Denken feststecken, da es doch gerade dieses identitäre Denken war und ist, das die Menschen auseinanderdividiert hat und weiter auseinanderdividiert. Deswegen würde ich sehr gerne einen Dialog vorschlagen. Evtl. in Leipzig oder auch in Berlin am DT. Das Problem der fehlenden Repräsentation fängt ja z. B. schon bei den Schauspielschulen an und auch Thomas Köck bekommt nicht nur ein Preisgeld, weil er weiß oder Österreicher ist, sondern weil er ein sehr guter, tief denkender und tief fühlender Dichter ist. Es wäre daher sehr wichtig, wenn die Kritiker\*innen den Abend sehen würden, den sie kritisieren. Ich habe gestern alle auch sofort eingeladen, damit wir auch über die philosophische, künstlerische, dichterische, politische und universelle Ebene des Stücks diskutieren könnten. Leider haben alle Teilnehmer der Demo gesagt, sie wollen den Abend gar nicht sehen. Vielleicht schaffen wir ja aber doch einen Dialog, das wäre doch toll ...

E-Mail von Philipp Preuss, Regisseur von „atlas“, an Dr. Truong Hong Quang, Übersetzer und „die Stimme“ in „atlas“, veröffentlicht auf [drtruong.wordpress.com](mailto:drtruong.wordpress.com)

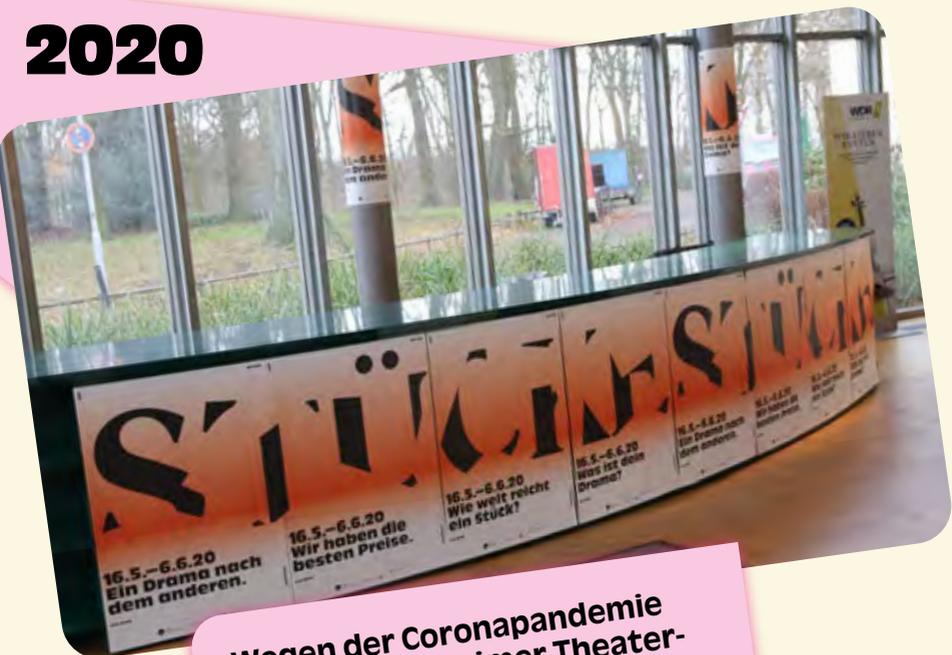
Liebe Kolleg\*innen,

wir sind erschüttert, dass das Theaterstück „atlas“ als Gastspiel zum Deutschen Theater kommt und jüngst mit dem Mülheimer Dramatikerpreis 2019 ausgezeichnet wurde.

Das Stück, das eine vietnamesische Familiengeschichte nacherzählt, wurde ausschließlich von weißen Menschen geschrieben, inszeniert und gespielt. Vietnamesische oder asiatische Menschen wurden, außer für Recherche-Interviews und die Übersetzung derselben, weder eingebunden noch namentlich gewürdigt.

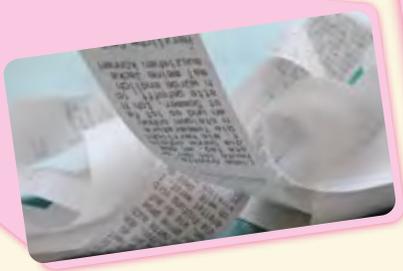
1/5

Auszug aus dem Offenen Brief deutsch-asiatischer Kunst- und Kulturschaffender\* sowie Unterstützer\*innen an das Schauspiel Leipzig, das Deutsche Theater Berlin und die Mülheimer Theatertage, 5.6.2019. Lesen Sie den gesamten Brief auf: [korientation.de/mehr-als-eure-inspiration/](http://korientation.de/mehr-als-eure-inspiration/)

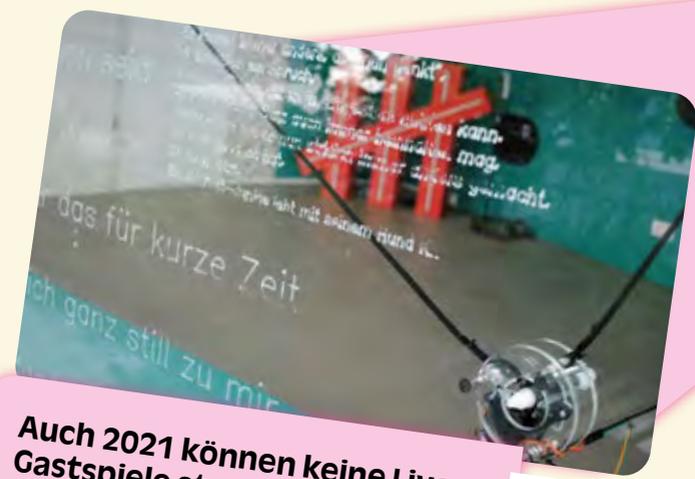


**Wegen der Coronapandemie fallen die Mülheimer Theater-tage 2020 erstmals in ihrer Geschichte aus.**  
Die Preise können nicht vergeben werden, das Preisgeld wird auf alle Nominierten aufgeteilt.

Verwaistes Theaterfoyer während der Coronapandemie  
Foto: Marie Eberhardt



In der Mülheimer vierzentrale wird sichtbar, was während der 46. Mülheimer Theater-tage in den „Digitalen Spielräumen“ geschieht. Fotos: Caroline Zirves



**Auch 2021 können keine Live-Gastspiele stattfinden.**  
Die Mülheimer Theater-tage zeigen Mitschnitte der eingeladenen Inszenierungen im Netz. Die Preise werden in Jurydebatten vor Ort vergeben, das Publikum ist allerdings ausschließlich online dabei.

Die Reise zu den neuesten Stücken, Dramatik in Mülheim bei den Live-Diskussionen: ein kleiner Ort, ein großer Treffpunkt, wo jedes Jahr die Sprache die Preisträgerin ist. Hier auf der Bühne verdrängt sie sich in ihrer Unwiderruflichkeit: Worte sind Taten, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Was hier verhandelt wird, ist nichts anderes als die politische Kraft der Sprache, die unsere Wirklichkeit bestimmt. Niemand kann sie hier leugnen. Ein einzigartiges Festival wird fünfzig Jahre alt – es hat der Pandemie getrotzt, möge es auch den drohenden Kulturkürzungen trotzen und vor allem einer Politik, die die Freiheit des Wortes verbietet.



Foto: Caroline Zirves

Prof. Marion Tiedtke, Professorin für Schauspiel und Dramaturgin, Jurorin der 46. Mülheimer Theater-tage

2022



Bei den 47. Mülheimer Theatertagen werden in szenischen Lesungen erste Ergebnisse der 2021 gegründeten Mülheimer StückeWerkstatt präsentiert. Mit ihren Regiepartner\*innen konnten Anne Lepper, Caren Jeß, Nele Stuhler und Mehdi Moradpour über ein Jahr lang an szenischen Entwürfen arbeiten.

Mülheim – ein Ort, an dem Autor:innen gesehen werden, ihre Texte noch gelesen werden. Hier haben Karrieren „unserer“ Autor:innen begonnen. Diesen Ort braucht es. Ich hoffe, er bleibt uns für weitere 50 Jahre erhalten.

Edith Draxl, Leiterin unit Graz und damit des DRAMA FORUM und Dramatiker\*innenfestivals Graz und Kooperationspartnerin der StückeWerkstatt



Autorin Nele Stuhler und Regisseur FX Mavr sowie Pia Händler, Lukas Ruppel und Myriam Schröder bei der Präsentation des Textes „Und oder oder“ in Mülheim. 2024 brachte das Residenztheater München das Stück zur Uraufführung. Fotos: Daniela Motzkus

2025

### Eine Zwischenbilanz

Die „Mülheimer Theatertage“ aber hätten ihre insgeheim selbstgestellte Aufgabe erfüllt, wenn ein dann kompetenter Theaterkritiker, Zeitgeschichtler oder Kulturhistoriker in, sagen wir, einem halben Jahrhundert sagen könnte: Ja, die von 1976 an in Mülheim vorgeführten Stücke sind wirklich die wichtigsten Zeit, die preisgekrönten Autoren sind die bedeutendsten. Und wenn der kompetente Nachfahre guten Gewissens hinzufügen könnte, in der Mülheimer Dramaturgie lasse sich eine ganze Epoche wiedererkennen, dann hätten alle die Probe bestanden – die zeitgenössische Dramatik, das Auswahlgremium und die Jury des Dramatiker-Preises.

Hans Schwab-Felisch, Sprecher des damaligen Auswahlgremiums, im Programmheft „stücke '76“

# stücke '76

mülheimer theatertage 1.–8. mai

Vor 50 Jahren hoffte Hans Schwab-Felisch, dass ein kompetenter Nachfahre in einem halben Jahrhundert sagen könnte, „in der Mülheimer Dramaturgie lasse sich eine ganze Epoche wiedererkennen“. Das halbe Jahrhundert ist rum. Mülheim war meist nah dran am eigenen Anspruch. Aber kompetente Nachfahren sitzen auch im Publikum. Darum: Urteilen Sie selbst!

Stephan Reuter, Sprecher des Auswahlgremiums 2025

# 50.

Mülheimer Theatertage



Ganz herzlich, alle guten Wünsche  
**Kalldewey, Farce** • Botho Strauß

Du hast dir was gewünscht zu deinem Geburtstag!  
**world wide web-slums** • René Pollesch

Das wollen wir doch feiern!  
**Top Dogs** • Urs Widmer

Eine Schokoladentorte kann Leben retten!  
**Macht nichts** • Elfriede Jelinek



# Die Stücke 1976–2025

## Stücke '76

Franz Xaver Kroetz <sup>•</sup>  
**Das Nest**  
Theater am Neumarkt,  
Zürich  
R: Jochen Fölster

Heiner Müller  
**Die Schlacht**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Ernst Wendt

Wolfgang Bauer  
**Magnetküsse**  
Burgtheater Wien  
R: Fritz Zecha

Alfred Bergmann <sup>◦</sup>  
**Nina + Georg: When  
the music's over**  
Wuppertaler Bühnen  
R: Bernd Leifeld

Peter Hacks  
**Das Jahrmarktsfest zu  
Plundersweilern**  
Münchener Kammerspiele  
R: Klaus Emmerich

## Stücke '77

Volker Braun  
**Tinka**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Jürgen Bosse

Bernd Crashoff  
**Wotans Baby.  
Hitler im Kinderwagen**  
Torturmtheater  
Sommerhausen  
R: Veit Relin

Gerlind Reinshagen <sup>•</sup>  
**Sonntagskinder**  
Hessisches Staatstheater  
Wiesbaden  
R: Horst Siede

Wolfgang Deichsel  
**Loch im Kopp**  
Städtische Bühnen  
Frankfurt  
R: Christof Nel

Karl Otto Mühl  
**Wanderlust**  
Schauspielhaus Bochum  
R: Joachim Preen

Peter Hacks <sup>◦</sup>  
**Ein Gespräch im Hause  
Stein über den abwesen-  
den Herrn von Goethe**  
Deutsches Theater  
Göttingen  
R: Günther Fleckenstein

## Stücke '78

Thomas Brasch  
**Rotter**  
Württembergisches  
Staatstheater Stuttgart  
R: Christof Nel

Herbert Achternbusch  
**Ella**  
Schaubühne am Halle-  
schen Ufer, Berlin  
R: Michael König

Reinhard Baumgart  
**Jettchen Geberts  
Geschichte**  
Freie Volksbühne Berlin  
R: Horst Zankl

Willi Thomczyk <sup>◦</sup>  
**Leerlauf**  
Die Bühnen in Essen  
R: Gerd Braese

Franz Xaver Kroetz  
**Agnes Bernauer**  
Wuppertaler Bühnen  
R: Andreas Gerstenberg

Martin Sperr <sup>•</sup>  
**Die Spitzeder**  
Theater der Stadt Bonn  
R: Wolfgang Quetes

Botho Strauß  
**Trilogie des  
Wiedersehens**  
Schaubühne am  
Halleschen Ufer, Berlin  
R: Peter Stein

## Stücke '79

Heiner Müller <sup>•</sup>  
**Germania Tod in Berlin**  
Münchener Kammerspiele  
R: Ernst Wendt

Franz Xaver Kroetz  
**Mensch Meier**  
Düsseldorfer Schau-  
spielhaus, R: Rolf Stahl  
Pfalztheater Kaiserslau-  
tern,  
R: Jean-Paul Anderhub

Horst Laube  
**Der erste Tag des  
Friedens**  
Städtische Bühnen  
Frankfurt  
R: Peter Palitzsch

Bodo Kirchhoff  
**Das Kind oder Die  
Vernichtung von  
Neuseeland**  
Saarländisches Staats-  
theater Saarbrücken  
R: Serge Ronn

Botho Strauß <sup>◦</sup>  
**Groß und klein**  
Schaubühne am  
Halleschen Ufer, Berlin  
R: Peter Stein

Peter Greiner  
**Roll over Beethoven**  
Stadttheater Ingolstadt  
R: Ernst Seiltgen

## Stücke '80

Ernst Jandl <sup>•</sup>  
**Aus der Fremde**  
Schaubühne am Halle-  
schen Ufer, Berlin  
R: Ellen Hammer

Franz Hohler  
**Die dritte Kolonne**  
Ensemble der Claque,  
Baden, Schweiz  
R: Wolfgang Finck

Thomas Bernhard  
**Vor dem Ruhestand**  
Münchener Kammerspiele  
R: Wolfgang Gropper

Thomas Brasch  
**Lieber Georg**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: Manfred Karge,  
Matthias Langhoff

Urs Widmer  
**Stan und Ollie in  
Deutschland**  
Düsseldorfer  
Schauspielhaus  
R: Heinz Engels

Rolf Hochhuth <sup>◦</sup>  
**Juristen**  
Deutsches Theater  
Göttingen  
R: Günther Fleckenstein

## Stücke '81

Tankred Dorst  
**Die Villa**  
Württembergisches  
Staatstheater  
Stuttgart  
R: Günter Krämer

Christoph Hein  
**Lassalle fragt Herrn  
Herbert nach Sonja.  
Die Szene ein Salon**  
Düsseldorfer  
Schauspielhaus  
R: Jaroslav Chundela

Urs Widmer  
**Züst oder die  
Aufschneider**  
Städtische Bühnen  
Frankfurt  
R: Urs Widmer

Heiner Müller  
**Der Auftrag**  
Städtische Bühnen  
Frankfurt  
R: Wilfried Minks

Peter Greiner <sup>•</sup>  
**Kiez**  
Bühnen der Stadt Köln  
R: Walter Bockmayer

Thomas Bernhard <sup>◦</sup>  
**Der Weltverbesserer**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: Claus Peymann

## Stücke '82

Thomas Hürlimann  
**Großvater und Halb-  
bruder**  
Basler Theater  
R: Urs Schaub

Heiner Müller  
**Quartett**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: B.K. Tragelehn

Botho Strauß <sup>•</sup>  
**Kaldewey, Farce**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Niels-Peter Rudolph

Tankred Dorst <sup>◦</sup>  
**Merlin oder  
Das wüste Land**  
Düsseldorfer  
Schauspielhaus  
R: Jaroslav Chundela

Stefan Schütz  
**Stasch**  
Städtische Bühnen  
Osnabrück  
R: Werner Schmitz

## Stücke '83

Volker Braun  
**Dmitri**  
Badisches Staatstheater  
Karlsruhe  
R: Günter Ballhausen

Thomas Strittmatter  
**Viehjud Levi**  
Theater der Altstadt,  
Stuttgart  
R: Klaus Heydenreich

Peter Handke  
**Über die Dörfer**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Niels-Peter Rudolph

George Tabori <sup>◦◦</sup>  
**Jubiläum**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: George Tabori

## Stücke '84

Thomas Brasch  
**Mercedes**  
Schauspielhaus Zürich /  
Bochumer Schauspielhaus  
R: Matthias Langhoff

Friederike Roth  
**Ritt auf die Wartburg**  
Niedersächsisches Staats-  
theater Hannover  
R: Wolfgang Gropper

Lukas B. Suter <sup>◦◦</sup>  
**Schreibers Garten**  
Theater am Neumarkt,  
Zürich  
R: Peter Schweiger

Thomas Bernhard  
**Der Schein trägt**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: Claus Peymann

Heiner Müller  
**Verkommenes Ufer  
Medeamaterial  
Landschaft mit  
Argonauten**  
Schauspielhaus Bochum –  
Bochumer Ensemble  
R: Manfred Karge,  
Matthias Langhoff

## Stücke '85

Botho Strauß  
**Der Park**  
Düsseldorfer Schauspiel-  
haus  
R: Volker Hesse

Ludwig Fels  
**Der Affenmörder**  
Münchener Kammerspiele  
R: Ulrich Heising

Lukas B. Suter  
**Spelterini hebt ab**  
Theater am Neumarkt,  
Zürich  
R: Lukas B. Suter

Franz Xaver Kroetz  
**Furcht und Hoffnung  
der BRD**  
Bühnen der Stadt Bielefeld  
R: Jörg Fallheier

Klaus Pohl <sup>•</sup>  
**Das alte Land**  
Schauspielhaus Köln  
R: Jürgen Flimm

Heinz Rudolf Unger <sup>◦</sup>  
**Zwölfeläuten**  
Volkstheater Wien  
R: Hermann Schmid

## Stücke '86

Tankred Dorst  
**Heinrich oder Die  
Schmerzen der Phantasie**  
Düsseldorfer  
Schauspielhaus  
R: Volker Hesse

Herbert Achternbusch <sup>◦◦</sup>  
**Cust**  
Bayerisches  
Staatsschauspiel  
R: Herbert Achternbusch

Elfriede Jelinek  
**Burgtheater**  
Schauspiel Bonn  
R: Horst Zankl

Felix Mitterer  
**Besuchszeit**  
Tiroler Landestheater,  
Innsbruck  
R: Erich Innerebner

## Stücke '87

Elfriede Jelinek  
**Krankheit**  
Schauspiel Bonn  
R: Hans Hollmann

Georg Seidel  
**Jochen Schanotta**  
Basler Theater  
R: Frank Hoffmann

# Chronik

Volker Ludwig <sup>•</sup>◦  
**Linie 1**  
 Grips Theater Berlin  
 R: Wolfgang Kolneder

Stefan Schütz  
**Die Seidels (Groß & Gross)**  
 Städtische Bühnen  
 Osnabrück  
 R: Goswin Moniac, Martin Stein

Harald Mueller  
**Totenfloß**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: George Tabori

Horst Wolf Müller  
**Komarek**  
 Badisches Staatstheater  
 Karlsruhe  
 R: Hagen Mueller-Stahl

## Stücke ’88

Jörg Graser  
**Die Wende**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 Hamburg  
 R: Max Färberböck

George Tabori  
**Mein Kampf**  
 Theater Dortmund  
 R: Guido Huonder

Volker Braun  
**Die Übergangsgesellschaft**  
 Maxim Gorki Theater,  
 Berlin  
 R: Thomas Langhoff

Elfriede Müller  
**Die Bergarbeiterinnen**  
 Freiburger Theater  
 R: Hagen Mueller-Stahl

Gaston Salvatore <sup>◦</sup>  
**Stalin**  
 Theater „Der Kreis“, Wien  
 R: George Tabori

Rainald Goetz <sup>•</sup>  
**Krieg**  
 Schauspiel Bonn  
 R: Hans Hollmann

## Stücke ’89

Botho Strauß <sup>◦</sup>  
**Besucher**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Dieter Dorn

Tankred Dorst <sup>•</sup>  
**Korbes**  
 Bayerisches  
 Staatsschauspiel  
 R: Jaroslav Chundela

Rainald Goetz  
**Kolik**  
 Schauspiel Bonn  
 R: Hans Hollmann

Gisela von Wysocki  
**Schauspieler Tänzer Sängerin**  
 Schauspiel Frankfurt  
 R: Axel Manthey

Peter Turrini  
**Die Minderleister**  
 Burgtheater Wien  
 R: Alfred Kirchner

Thomas Brasch  
**Frauen. Krieg. Lustspiel**  
 Theater „Der Kreis“, Wien  
 R: George Tabori

## Stücke ’90

George Tabori <sup>•</sup>◦  
**Weisman und Rotgesicht**  
 Burgtheater Wien  
 R: George Tabori, Martin Fred

Georg Seidel  
**Carmen Kittel**  
 Düsseldorf Schauspielaus  
 R: Dimiter Gotscheff

Jörg Michael Koerbl  
**Gorbatschow/Fragment**  
 Volksbühne Berlin  
 R: Jörg-Michael Koerbl

Christoph Hein  
**Die Ritter der Tafelrunde**  
 Schauspiel Halle /  
 Neues Theater  
 R: Peter Sodann

Heiner Müller  
**Wolokolamsker Chaussee**  
 Schauspielereiinitiative  
 THEATERWÜRFEL, Berlin  
 R: Frank Lienert

Kerstin Specht  
**Das glühend Männla**  
 Schauspiel Bonn  
 R: Stephan Barbarino

Herbert Achternbusch  
**Auf verlorenem Posten**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Herbert Achternbusch

Max Frisch  
**Jonas und sein Veteran**  
 Schauspielhaus Zürich  
 R: Benno Besson

## Stücke ’91

Tankred Dorst  
**Karlos**  
 Schauspiel Bonn  
 R: Peter Palitzsch

Botho Strauß  
**Schlußchor**  
 Hessisches Staatstheater  
 Wiesbaden  
 R: Annegret Ritzel

Georg Seidel <sup>•</sup>◦  
**Villa Jugend**  
 Berliner Ensemble  
 R: Fritz Marquardt

Werner Schwab  
**Übergewichtig Unwichtig Unform**  
 das Schauspielhaus Wien  
 R: Hans Gratzner

Michael Zochow  
**Traiskirchen**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Charlotte Kleist

Peter Handke  
**Das Spiel vom Fragen oder Die Reise zum sonoren Land**  
 Schauspiel Hannover  
 R: Matthias Fontheim

## Stücke ’92

Klaus Pohl  
**Karate-Billi kehrt zurück**  
 Staatstheater Stuttgart  
 R: Jürgen Bosse

Philipp Engelmann  
**Oktoberföhn**  
 Landestheater Württemberg-Hohenzollern,  
 Tübingen  
 R: Alexander Seer

George Tabori <sup>◦</sup>  
**Goldberg-Variationen**  
 Theater Basel  
 R: Klaus Weise

Michael Roes  
**Aufriß**  
 Theater der Stadt Koblenz  
 R: Thirza Bruncken

Michael Zochow  
**Drei Sterne über dem Baldachin**  
 das Schauspielhaus Wien  
 R: Carsten Ludwig

Werner Schwab <sup>•</sup>  
**Volkvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Christian Stückl

Gert Jonke  
**Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist**  
 Schaubühne am Lehniner  
 Platz, Berlin  
 R: Klaus Metzger

## Stücke ’93

Elfriede Jelinek  
**Totenauberg**  
 Burgtheater Wien  
 R: Manfred Karge

Peter Turrini <sup>◦</sup>  
**Alpenglühén**  
 Schloßpark-Theater Berlin  
 R: Alfred Kirchner

Marlene Streeruwitz  
**New York. New York.**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Jens-Daniel Herzog

Volker Braun  
**Iphigenie in Freiheit**  
 Staatstheater Cottbus  
 R: Karlheinz Liefers

Dea Loher  
**Tätowierung**  
 Theater Oberhausen  
 R: Friderike Vieltich

Peter Handke  
**Die Stunde da wir nichts voneinander wußten**  
 Schauspielhaus Bochum  
 R: Jürgen Gosch

Rainald Goetz <sup>•</sup>  
**Katarakt**  
 Schauspiel Frankfurt  
 R: Hans Hollmann

## Stücke ’94

Tankred Dorst  
**Herr Paul**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Jossi Wieler

Dea Loher  
**Leviathan**  
 Schauspiel Hannover  
 R: Antje Lenkeit

Herbert Achternbusch <sup>•</sup>  
**Der Stiefel und sein Socken**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Lore Stefanek

Michael Roes  
**Cham**  
 Kölner Schauspiel  
 R: Thirza Bruncken

Oliver Bukowski <sup>◦</sup>  
**London-L.Ä.-Lübbenau**  
 theater 89, Berlin  
 R: Hans-Joachim Frank

Robert Schneider  
**Traum und Trauer des jungen H.**  
 Schauspiel Hannover  
 R: Jochen Fölster

Botho Strauß  
**Das Gleichgewicht**  
 Nationaltheater Mannheim  
 R: Mark Zurmühle

## Stücke ’95

Franz Xaver Kroetz  
**Der Drang**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Franz Xaver Kroetz

Elfriede Jelinek  
**Raststätte oder Sie machens alle**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Frank Castorf

Christoph Hein  
**Randow**  
 Staatsschauspiel Dresden  
 R: Klaus Dieter Kirst

Einar Schlee <sup>•</sup>  
**Totentrompeten**  
 Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin /  
 forum stadtpark theater,  
 Graz  
 R: Ernst M. Binder

Wolfgang Maria Bauer  
**In den Augen eines Fremden**  
 das Schauspielhaus Wien  
 R: Hans Gratzner

Matthias Zschokke <sup>◦</sup>  
**Die Alphabeten**  
 Deutsches Theater Berlin  
 R: Rolf Winkelgrund,  
 Thomas Langhoff

Thomas Jonigk  
**Du sollst mir Enkel schenken**  
 Schauspiel Bonn  
 R: Stefan Bachmann

## Stücke ’96

Herbert Achternbusch  
**Letzter Gast**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Alexander Lang

Werner Buhss <sup>•</sup>  
**Bevor wir Greise wurden**  
 Freie Kammerspiele  
 Magdeburg  
 R: Hermann Schein

Gert Jonke  
**Gegenwart der Erinnerung**  
 Volkstheater Wien  
 R: Emmy Werner

John von Düffel  
**Solingen**  
 Oldenburgisches Staatstheater  
 R: Sylvia Richter

Tankred Dorst <sup>◦</sup>  
**Die Geschichte der Pfeile. Ein Triptychon**  
 Bühnen der Stadt Köln  
 R: Torsten Fischer

Klaus Pohl  
**WartesaalDeutschland StimmenReich**  
 Deutsches Theater Berlin  
 R: Klaus Pohl

Christoph Marthaler  
**Stunde Null oder Die Kunst des Servierens**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Christoph Marthaler

## Stücke ’97

Botho Strauß  
**Ithaka**  
 Münchner Kammerspiele  
 R: Dieter Dorn

Peter Handke  
**Zurüstungen für die Unsterblichkeit**  
 Schauspiel Frankfurt  
 R: Hans Hollmann

Susanne Schneider  
**Wir Verkäufer**  
 Badisches Staatstheater  
 Karlsruhe  
 R: Susanne Schneider

Elfriede Jelinek  
**Stecken, Stab und Stangl**  
 Deutsches Schauspielhaus  
 in Hamburg  
 R: Thirza Bruncken

John von Düffel  
**Das schlechteste Theaterstück der Welt**  
 Städtische Bühnen  
 Augsburg  
 R: Friderike Vieltich

Urs Widmer <sup>•</sup>◦  
**Top Dogs**  
 Theater Neumarkt, Zürich  
 R: Volker Hesse

Einar Schlee <sup>f</sup>  
**Drei Alte tanzen Tango**  
 Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin /  
 forum stadtpark theater, Graz  
 R: Ernst M. Binder

<sup>•</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumsstimme

<sup>•</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumsstimme

# Chronik

Elfriede Müller  
**Die Touristen**  
Theater Oberhausen  
R: Klaus Weise

## Stücke '98

Volker Ludwig  
**Café Mitte**  
GRIPS Theater, Berlin  
R: Rüdiger Wandel

Kerstin Specht  
**Die Froschkönigin**  
Staatstheater Stuttgart  
R: Markus Trabusch

Elfriede Jelinek <sup>◦</sup>  
**Ein Sportstück**  
Burgtheater Wien  
R: Einar Schleef

Oliver Bukowski  
**Nichts Schöneres**  
Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin / TaO, Graz  
R: Ernst M. Binder

Daniel Call  
**Wetterleuchten**  
Theater Dortmund  
R: Angela Brodau

Simone Schneider  
**Malaria**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: Anselm Weber

Dea Loher <sup>•</sup>  
**Adam Geist**  
Schauspiel Hannover  
R: Andreas Kriegenburg

Albert Ostermaier  
**Tatar Titus**  
Schauspiel Hannover  
R: Hartmut Wickert

## Stücke '99

Peter Turrini <sup>◦</sup>  
**Die Liebe in Madagaskar**  
Burgtheater Wien  
R: Matthias Hartmann

Marius von Mayenburg  
**Feuer Gesicht**  
Kleist Theater  
Frankfurt/Oder  
R: Roland May

Oliver Bukowski <sup>•</sup>  
**Gäste**  
theater 89, Berlin  
R: Hans-Joachim Frank

Moritz Rinke  
**Der Mann, der noch keiner Frau Blöße entdeckte**  
Städtische Bühnen Münster  
R: Sylvia Richter

Botho Strauß  
**Der Kuß des Vergessens**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Matthias Hartmann

Thomas Hürlimann  
**Das Lied der Heimat**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Werner Düggelin

Theresia Walser  
**King Kongs Töchter**  
Theater Neumarkt, Zürich  
R: Volker Hesse

Elfriede Jelinek  
**er nicht als er (zu, mit Robert Walser)**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: Jossi Wieler

## Stücke 2000

Rainald Goetz <sup>•</sup>  
**Jeff Koons**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: Stefan Bachmann

Albert Ostermaier <sup>◦</sup>  
**The Making Of. B.-Movie**  
Bühnen der Stadt Köln  
R: Volker Hesse

Dirk Dobbrow  
**Legoland**  
Kleist Theater, Frankfurt/Oder  
R: Michael Funke

Werner Fritsch  
**Steinbruch**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Patrick Schimanski

Roland Schimmelpfennig  
**Vor langer Zeit im Mai**  
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin  
R: Barbara Frey

Thomas Jonigk  
**Täter**  
Theater Basel  
R: Stefan Bachmann

Sibylle Berg  
**Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot**  
Theater Oberhausen  
R: Klaus Weise

## Stücke 2001

Moritz Rinke  
**Republik Vineta**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Stephan Kimmig

Marius von Mayenburg  
**Parasiten**  
Münchener Kammerspiele  
R: Florian Boesch

Theresia Walser  
**So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr**  
Münchener Kammerspiele  
R: Jan Bosse

Igor Bauersima <sup>◦</sup>  
**norway.today**  
Düsseldorfer Schauspielhaus  
R: Igor Bauersima

René Pollesch <sup>•</sup>  
**world wide web-slums**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: René Pollesch

Sibylle Berg  
**Helges Leben**  
Schauspielhaus Bochum  
R: Niklaus Helbling

Roland Schimmelpfennig  
**Die arabische Nacht**  
Schauspiel Leipzig  
R: Franziska-Theresa Schütz

Dea Loher  
**Klaras Verhältnisse**  
Theater Neumarkt, Zürich  
R: Crescentia DünBer

## Stücke 2002

Franzobel  
**Mayerling.**  
**Die österreichische Tragödie**  
Volkstheater Wien  
R: Thirza Bruncken

Gesine Danckwart <sup>◦</sup>  
**Täglich Brot**  
Theaterhaus Jena / Staatsschauspiel Dresden / Sophiensaele, Berlin / Thalia Theater, Hamburg  
R: Christian Pohle

René Pollesch  
**Prater-Trilogie. Stadt als Beute / Insourcing des Zuhause – Menschen in Scheiss-Hotels / Sex**  
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin  
R: René Pollesch

Elfriede Jelinek <sup>•</sup>  
**Macht nichts**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Jossi Wieler

Fritz Kater  
**Fight City. Vineta**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Armin Petras

Sibylle Berg  
**Hund, Frau, Mann**  
Burgtheater Wien  
R: Stephan Müller

Roland Schimmelpfennig  
**Push up 1–3**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: Jürgen Gosch

Botho Strauß  
**Unerwartete Rückkehr**  
Berliner Ensemble / Schauspielhaus Bochum  
R: Luc Bondy  
Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

## Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig  
**Vorher / Nachher**  
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg  
R: Jürgen Gosch

Fritz Kater <sup>•</sup>  
**zeit zu lieben zeit zu sterben**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Armin Petras

Lukas Bärfuss  
**Die sexuellen Neurosen**  
unserer Eltern  
Theater Basel  
R: Barbara Frey

Marius von Mayenburg  
**Das kalte Kind**  
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin  
R: Luk Perceval

Elfriede Jelinek  
**Prinzessinnendramen. Der Tod und das Mädchen II, III**  
steirischer herbst / Schauspielhaus Graz / schauspielhannover  
R: II: Marc von Henning  
III: Ruedi Häusermann

Martin Heckmanns <sup>◦</sup>  
**Schieß doch, Kaufhaus!**  
Theaterhaus Jena / Staatsschauspiel Dresden / Sophiensaele Berlin / Thalia Theater, Hamburg  
R: Simone Blattner

Ulrike Syha  
**Nomaden**  
Landestheater Tübingen  
R: Corinna Bethge

## Stücke 2004

Elfriede Jelinek <sup>•</sup>  
**Das Werk**  
Burgtheater Wien  
R: Nicolas Stemann

Marc Becker  
**Wir im Finale**  
Theaterhaus Jena  
R: Christian von Treskow

Händl Klaus  
**Wilde oder Der Mann mit den traurigen Augen**  
steirischer herbst / schauspielhannover  
R: Sebastian Nübling

Moritz Rinke  
**Die Optimisten**  
Theater Freiburg  
R: Amélie Niermeyer, Corinna von Rad

Falk Richter  
**Electronic City**  
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin  
R: Tom Kühnel

Fritz Kater  
**WE ARE CAMERA / jasonmaterial**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Armin Petras

Martin Heckmanns <sup>◦</sup>  
**Kränk**  
SchauspielFrankfurt  
R: Simone Blattner

## Stücke '05

Peter Handke  
**Untertagblues**  
Burgtheater Wien  
R: Friederike Heller  
Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.

Roland Schimmelpfennig  
**Die Frau von früher**  
Burgtheater Wien  
R: Stephan Müller

Rebekka Kricheldorf  
**Die Ballade vom Nadelbaumkiller**  
Staatstheater Stuttgart  
R: Erich Sidler

Dea Loher  
**Das Leben auf der Praça Roosevelt**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Andreas Kriegenburg

Anja Hilling  
**Mein junges idiotisches Herz**  
Münchener Kammerspiele  
R: Daniela Kranz

Theresia Walser  
**Die Kriegsberichter-statterin**  
Bayerisches Staatsschauspiel  
R: Florian Boesch

Lukas Bärfuss <sup>•◦</sup>  
**Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Stephan Kimmig

Fritz Kater  
**3 von 5 Millionen**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Armin Petras

## Stücke '06

Händl Klaus  
**Dunkel lockende Welt**  
Münchener Kammerspiele  
R: Sebastian Nübling

Moritz Rinke  
**Café Umberto**  
Bremer Theater  
R: Nicolai Sykosch

René Pollesch <sup>•◦</sup>  
**Cappuccetto Rosso**  
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele  
R: René Pollesch

Gert Jonke  
**Die versunkene Kathedrale**  
Burgtheater Wien  
R: Christiane Pohle

Elfriede Jelinek  
**Babel**  
Burgtheater Wien  
R: Nicolas Stemann

Kathrin Röggla  
**draußen tobt die dunkelziffer**  
Maxim Gorki Theater, Berlin  
R: Stephan Müller

<sup>◦</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumsstimme (bis 2002)

<sup>◦</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumspreis (ab 2003)

# Chronik

Andres Veiel,  
Gesine Schmidt  
**Der Kick**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin / Theater Basel  
R: Andres Veiel

## Stücke '07

Elfriede Jelinek  
**Ulrike Maria Stuart**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Nicolas Stemann

Feridun Zaimoglu /  
Günter Senkel  
**Schwarze Jungfrauen**  
Hebbel am Ufer, Berlin  
R: Neco Çelik

Dirk Laucke  
**alter ford escort  
dunkelblau**  
Theater Osnabrück  
R: Henning Bock

Darja Stocker  
**Nachtblind**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Jette Steckel

Lukas Bärfuss  
**Die Probe (Der brave  
Simon Korach)**  
Münchner Kammerspiele  
R: Lars-Ole Walburg

Helgard Haug &  
Daniel Wetzel,  
Rimini Protokoll<sup>•</sup><sup>◦</sup>  
**Karl Marx: Das Kapital,  
Erster Band**  
Düsseldorfer Schauspiel-  
haus / Hebbel am Ufer,  
Berlin / Schauspielhaus  
Zürich / schauspielfrank-  
furt  
R: Helgard Haug & Daniel  
Wetzel

Martin Heckmanns  
**Wörter und Körper**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Hasko Weber

Armin Petras /  
Thomas Lawinky  
**Mala Zementbaum**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Milan Peschel

## Stücke '08

Fritz Kater  
**Heaven (zu tristan)**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin /  
schauspielfrankfurt  
R: Armin Petras

René Pollesch  
**Liebe ist älter als  
das Kapital**  
Schauspiel Stuttgart  
R: René Pollesch

Laura de Weck  
**Lieblingsmenschen**  
Theater Basel  
R: Werner Düggelin

Felicia Zeller<sup>◦</sup>  
**Kaspar Häuser Meer**  
Theater Freiburg  
R: Marcus Lobbes

Ewald Palmethofer  
**hamlet ist tot.  
keine schwerkraft**  
Schauspielhaus Wien /  
wiener wortstaetten  
R: Felicitas Brucker

Philipp Löhle  
**Genannt Gospodin**  
Schauspielhaus Bochum  
R: Kristo Šagor

Theresia Walser  
**Morgen in Katar**  
Staatstheater Kassel  
R: Schirin Khodadadian

Dea Loher<sup>•</sup>  
**Das letzte Feuer**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Andreas Kriegenburg

## Stücke '09

René Pollesch<sup>◦</sup>  
**Fantasma**  
Burgtheater Wien  
R: René Pollesch

Lutz Hübner  
**Geisterfahrer**  
Schauspiel Hannover  
R: Barbara Bürk

Ulrike Syha  
**Privatleben**  
Die Theater Chemnitz  
R: Dieter Boyer

Elfriede Jelinek<sup>•</sup>  
**Rechnitz  
(Der Würgeengel)**  
Münchner Kammerspiele  
R: Jossi Wieler

Roland Schimmelpfennig  
**Hier und Jetzt**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Jürgen Gosch

Sibylle Berg  
**Die goldenen  
letzten Jahre**  
Theater Bonn  
R: Schirin Khodadadian

Oliver Bukowski  
**Kritische Masse**  
Deutsches Schauspielhaus  
in Hamburg  
R: Sebastian Nübling

## Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig<sup>•</sup>  
**Der goldene Drache**  
Burgtheater Wien  
R: Roland Schimmel-  
pfennig

Elfriede Jelinek  
**Die Kontrakte des  
Kaufmanns**  
Thalia Theater, Hamburg /  
Schauspiel Köln  
R: Nicolas Stemann

Nis-Momme Stockmann  
**Kein Schiff wird kommen**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Annette Pullen

Kathrin Röggla  
**Die Beteiligten**  
Düsseldorfer  
Schauspielhaus  
R: Stephan Rottkamp

Dea Loher<sup>◦</sup>  
**Diebe**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Andreas Kriegenburg

Dirk Laucke  
**Für alle reicht es nicht  
(Der Würgeengel)**  
Dresden  
R: Sandra Strunz

Ewald Palmethofer  
**faust hat hunger  
und verschluckt sich  
an einer grete**  
Schauspielhaus Wien  
R: Felicitas Brucker

## Stücke 2011

Felicia Zeller  
**Gespräche mit  
Astronauten**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Burkhard C. Kosminski

Fritz Kater  
**we are blood**  
Schauspiel Leipzig  
R: Sascha Hawemann

Elfriede Jelinek<sup>•</sup>  
**Winterreise**  
Münchner Kammerspiele  
R: Johan Simons

Kevin Rittberger  
**Kassandra oder die Welt  
als Ende der Vorstellung**  
Schauspielhaus Wien  
R: Felicitas Brucker

Lutz Hübner  
**Die Firma dankt**  
Staatsschauspiel Dresden  
R: Susanne Lietzow

Nurkan Erpulat,  
Jens Hillje<sup>◦</sup>  
**Verrücktes Blut**  
Ballhaus Naunynstraße,  
Berlin / Ruhrtriennale  
R: Nurkan Erpulat

Oliver Kluck  
**Warteraum Zukunft**  
Deutsches Nationaltheater  
Weimar  
R: Daniela Kranz

## Stücke 2012

Peter Handke<sup>•</sup>  
**Immer noch Sturm**  
Thalia Theater, Hamburg /  
Salzburger Festspiele  
R: Dimitër Gotscheff

Anne Lepper  
**Käthe Hermann**  
Theater Bielefeld  
R: Daniela Kranz

René Pollesch  
**Kill your Darlings!  
Streets of Berliadelphia**  
Volksbühne am Rosa-  
Luxemburg-Platz, Berlin  
R: René Pollesch  
Das Stück konnte nicht  
gezeigt werden und nahm  
deshalb nicht am Wettbe-  
werb teil.

Martin Heckmanns  
**Vater Mutter  
Geisterbahn**  
Staatsschauspiel Dresden  
R: Christoph Frick

Roland Schimmelpfennig  
**Das fliegende Kind**  
Burgtheater Wien  
R: Roland Schimmel-  
pfennig

Claudia Grehn,  
Darja Stocker  
**Reicht es nicht zu sagen  
ich will leben**  
Deutsches Nationaltheater  
Weimar / Schauspiel  
Leipzig  
R: Nora Schlocker

Philipp Löhle<sup>◦</sup>  
**Das Ding**  
Deutsches Schauspielhaus  
in Hamburg / Ruhrfestspie-  
le Recklinghausen  
R: Jan Philipp Gloger

## Stücke 2013

Marianna Salzmann<sup>◦</sup>  
**Muttersprache  
Mameloschn**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Brit Bartkowiak

Nis-Momme Stockmann  
**Tod und Wiederauferste-  
hung der Welt meiner  
Etern in mir**  
Schauspiel Hannover  
R: Lars-Ole Walburg

Felicia Zeller  
**X-Freunde**  
Schauspiel Frankfurt  
R: Bettina Bruinier

Franz Xaver Kroetz  
**Du hast gewackelt.  
Requiem für ein  
liebes Kind**  
Residenztheater München  
R: Anne Lenk

Moritz Rinke  
**Wir lieben und  
wissen nichts**  
Konzert Theater Bern  
R: Mathias Schönsee

Katja Brunner<sup>•</sup>  
**Von den Beinen zu kurz**  
Schauspiel Hannover  
R: Heike Marianne Götze

Elfriede Jelinek  
**FaustIn and out**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Dušan David Pařízek

Azar Mortazavi  
**Ich wünsch mir eins**  
Theater Osnabrück  
R: Annette Pullen

## Stücke 2014

René Pollesch  
**Gasoline Bill**  
Münchner Kammerspiele  
R: René Pollesch

Philipp Löhle  
**Du (Normen)**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Katrin Lindner

Wolfram Höll<sup>•</sup>  
**Und dann**  
Schauspiel Leipzig  
R: Claudia Bauer

Rebekka Kricheldorf  
**Alltag & Ekstase**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Daniela Löffner

Laura de Weck  
**Archiv des  
Unvollständigen**  
Oldenburgisches Staats-  
theater / Ruhrfestspiele  
Recklinghausen  
R: Thom Luz

Helgard Haug &  
Daniel Wetzel<sup>◦</sup>  
**Qualitätskontrolle**  
Rimini Protokoll /  
Schauspiel Stuttgart  
R: Helgard Haug & Daniel  
Wetzel / Rimini Protokoll

Ferdinand Schmalz  
**am beispiel der butter**  
Schauspiel Leipzig  
R: Cilli Drexler

## Stücke 2015

Wolfram Lotz  
**Die lächerliche Finsternis**  
Burgtheater, Wien  
R: Dušan David Pařízek

Felicia Zeller  
**Wunsch und Wunder**  
Saarländisches Staatsthea-  
ter Saarbrücken  
R: Marcus Lobbes

Elfriede Jelinek  
**Die Schutzbefohlenen**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Nicolas Stemann

Rebekka Kricheldorf  
**Homo Empathicus**  
Deutsches Theater Göt-  
tingen  
R: Erich Sidler

Yael Ronen & Ensemble<sup>◦</sup>  
**Common Ground**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Yael Ronen

Dirk Laucke  
**Furcht und Ekel.  
Das Privatleben glück-  
licher Leute**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Jan Gehler

Ewald Palmethofer<sup>•</sup>  
**die unverheiratete**  
Burgtheater, Wien  
R: Robert Borgmann

<sup>•</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumspreis

<sup>•</sup> Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis <sup>◦</sup> Gewinner\*in Publikumspreis

# Chronik

## Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble  
**The Situation**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Yael Ronen

Fritz Kater  
**Buch (5 ingredientes de la vida)**  
Schauspiel Stuttgart /  
Münchner Kammerspiele  
R: Armin Petras

Sibylle Berg ◦  
**Und dann kam Mirna**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Sebastian Nübling

Wolfram Höll •  
**Drei sind wir**  
Schauspiel Leipzig  
R: Thirza Bruncken

Felicia Zeller  
**Zweite allgemeine Verunsicherung**  
Schauspiel Frankfurt  
R: Johanna Wehner

Ferdinand Schmalz  
**dosenfleisch**  
Burgtheater Wien / Deutsches Theater Berlin  
R: Carina Riedl

Thomas Melle  
**Bilder von uns**  
Theater Bonn  
R: Alice Buddeberg

## Stücke 2017

Olga Bach  
**Die Vernichtung**  
Konzert Theater Bern  
R: Ersan Mondtag

Clemens J. Setz  
**Vereinte Nationen**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Tim Egloff

Anne Lepper •  
**Mädchen in Not**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Dominic Friedel

Ferdinand Schmalz  
**der thermale widerstand**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Barbara Falter

Elfriede Jelinek  
**Wut**  
Münchner Kammerspiele  
R: Nicolas Stemann

Milo Rau  
**Empire**  
IIPM / Zürcher Theater  
Spektakel / Schaubühne  
am Lehniner Platz, Berlin /  
steirischer herbst, Graz  
R: Milo Rau

Konstantin Kuspert ◦  
**europa verteidigen**  
ETA Hoffmann Theater,  
Bamberg  
R: Cilli Drexel

## Stücke 2018

Ewald Palmetshofer  
**Vor Sonnenaufgang**  
Theater Basel  
R: Nora Schlocker

Ibrahim Amir  
**Homohalal**  
Staatsschauspiel Dresden  
R: Laura Linnenbaum

Rebekka Kricheldorf  
**Fräulein Agnes**  
Deutsches Theater Göttingen  
R: Erich Sidler

Elfriede Jelinek ◦  
**Am Königsweg**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Falk Richter

Maria Milisavljević  
**Beben**  
Theater und Orchester  
Heidelberg  
R: Erich Sidler

Thomas Melle  
**Versetzung**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Brit Bartkowiak

Thomas Köck •  
**paradies spielen (abendland. ein abgesang)**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Marie Bues

Simon Stone  
**Hotel Strindberg**  
Burgtheater Wien /  
Theater Basel  
R: Simon Stone  
Das Stück konnte nicht in  
Mülheim gezeigt werden  
und nahm deshalb nicht am  
Wettbewerb teil.

## Stücke 2019

Sibylle Berg  
**Wonderland Ave.**  
Schauspiel Köln  
R: Ersan Mondtag

Wolfram Höll  
**Disko**  
Schauspiel Leipzig  
R: Ivan Panteleev

Elfriede Jelinek  
**Schnee Weiß (Die Erfindung der alten Leier)**  
Schauspiel Köln  
R: Stefan Bachmann

Konstantin Kuspert  
**Der Westen**  
ETA Hoffmann Theater,  
Bamberg  
R: Sibylle Broll-Pape

Clemens J. Setz  
**Die Abweichungen**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Elmar Goerden

Thomas Köck •◦  
**atlas**  
Schauspiel Leipzig  
R: Philipp Preuss

Enis Maci  
**Mitwisser**  
Schauspielhaus Wien  
R: Pedro Martins Beja

Simon Stone  
**Eine griechische Trilogie**  
Berliner Ensemble  
R: Simon Stone  
Das Stück konnte nicht in  
Mülheim gezeigt werden  
und nahm deshalb nicht am  
Wettbewerb teil.

## Stücke 2020

Falk Richter  
**In My Room**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Falk Richter

Felicia Zeller  
**Der Fiskus**  
Staatstheater Braunschweig  
R: Christoph Diem

Sivan Ben Yishai  
**LIEBE/ Eine argumentative Übung**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Jakob Weiss

Bonn Park  
**Das Deutschland**  
ETA Hoffmann Theater,  
Bamberg  
R: Bonn Park

Ewald Palmetshofer  
**Die Verlorenen**  
Residenztheater München  
R: Nora Schlocker

Caren Jeß  
**Bookpink**  
Schauspielhaus Graz  
R: Anja Michaela Wohlfahrt

Thomas Melle  
**Ode**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Lilja Rupprecht

Kevin Rittberger  
**IKI. radikalmensch**  
Theater Osnabrück  
R: Rieke Süßkow  
Die „Stücke 2020“ mussten  
Corona-bedingt abgesagt  
werden. Die Preisgelder  
wurden auf die Nominierten  
verteilt.

## Stücke 2021

Rainald Goetz  
**Reich des Todes**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Karin Beier

Christine Umpfenbach  
**9/26 – Das Oktoberfestattentat**  
Münchner Kammerspiele  
R: Christine Umpfenbach

Thomas Freyer  
**Stummes Land**  
Staatsschauspiel Dresden  
R: Tilmann Köhler

Boris Nikitin  
**Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder**  
Staatstheater Nürnberg  
R: Boris Nikitin

Sibylle Berg  
**Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden**  
Maxim Gorki Theater  
Berlin  
R: Sebastian Nübling

Rebekka Kricheldorf  
**Der goldene Schwanz**  
Staatstheater Kassel  
R: Schirin Khodadadian

Ewe Benbenek •  
**Tragödienbastard**  
Schauspielhaus Wien  
R: Florian Fischer

Die „Stücke 2021“ konnten  
Corona-bedingt nicht vor Ort  
stattfinden. Die Inszenie-  
rungen wurden als Streams  
gezeigt.

## Stücke 2022

Nora Abdel-Maksoud  
**Jeeps**  
Münchner Kammerspiele  
R: Nora Abdel-Maksoud

Sivan Ben Yishai •  
**Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Marie Bues

Teresa Dopler  
**Monte Rosa**  
Schauspiel Hannover  
R: Matthias Rippert

Helgard Haug  
(Rimini Protokoll)  
**All right. Good night.**  
Rimini Apparat in  
Koproduktion mit HAU  
Hebbel am Ufer /  
Volkstheater Wien /  
The Factory Manchester /  
Künstlerhaus Mousonturm  
/ PACT Zollverein  
R: Helgard Haug

Elfriede Jelinek  
**Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Karin Beier

Akın Emanuel Şipal ◦  
**Mutter Vater Land**  
Theater Bremen  
R: Frank Abt

Sarah Kilter  
**White Passing**  
Schauspiel Leipzig  
R: Thirza Bruncken

## Stücke 2023

Sivan Ben Yishai  
**Bühnenbeschimpfung (Liebe ich es nicht mehr oder liebe ich es zu sehr?)**  
Maxim Gorki Theater,  
Berlin  
R: Sebastian Nübling

Caren Jeß •◦  
**Die Katze Eleonore**  
Staatsschauspiel Dresden  
R: Simon Werdelis

Elfriede Jelinek  
**Angabe der Person**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Jossi Wieler

Clemens J. Setz  
**Der Triumph der Waldrebe in Europa**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Nick Hartnagel

Martin Heckmanns  
**Etwas Besseres als den Tod finden wir überall**  
Staatstheater Kassel  
R: Friederike Heller

Katja Brunner  
**Die Kunst der Wunde**  
Schauspiel Leipzig  
R: Katrin Plötner

Golda Barton  
**Sistas!**  
Glossy Pain / Volksbühne  
am Rosa-Luxemburg-Platz,  
Berlin  
R: Isabella Redfern,  
Katharina Stoll

René Pollesch /  
Fabian Hinrichs  
**Geht es dir gut?**  
Volksbühne am Rosa-  
Luxemburg-Platz, Berlin  
R: René Pollesch

Das Stück konnte nicht  
gezeigt werden und nahm  
deshalb nicht am Wettbe-  
werb teil.

## Stücke 2024

Rainald Goetz  
**Baracke**  
Deutsches Theater Berlin  
R: Claudia Bossard

Felicia Zeller  
**Antrag auf größtmögliche Entfernung von Gewalt**  
Theater Oberhausen  
R: Eike Weinreich

Roland Schimmelpfennig ◦  
**Laios**  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Karin Beier

Ewe Benbenek  
**Juices**  
Nationaltheater Mannheim  
R: Kamila Polívková

Falk Richter  
**The Silence**  
Schaubühne am Lehniner  
Platz, Berlin  
R: Falk Richter

Thomas Köck  
**forecast:ödipus**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Stefan Pucher

Sivan Ben Yishai •  
**Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert**  
Schauspiel Hannover  
R: Marie Bues

◦ Gewinner\*in Mülheimer Dramatikpreis ◦ Gewinner\*in Publikumspreis

## Stücke 2025

Nora Abdel-Maksoud  
**Doping**  
Münchner Kammerspiele  
R: Nora Abdel-Maksoud

Maria Milisavljević  
**Staubfrau**  
Schauspielhaus Zürich  
R: Anna Stiepani

Lukas Rietzschel  
**Das beispielhafte Leben des Samuel W.**  
Gerhart-Hauptmann-Theater  
Görlitz-Zittau  
R: Ingo Putz

Dea Loher  
**Frau Yamamoto ist noch da**  
Schauspiel Stuttgart  
R: Burkhard C. Kosminski

Elfriede Jelinek  
**Asche**  
Thalia Theater, Hamburg  
R: Jette Steckel

Raphaela Bardutzky  
**Altbau in zentraler Lage**  
Schauspiel Leipzig  
R: Salome Schneebeil

Bonn Park  
**They Them Okocha**  
Schauspiel Frankfurt  
R: Bonn Park

# Die KinderStücke 2010–2025

## Kinder Stücke 2010

Katrin Lange  
**Alice: Im Wunderland!**  
Junges Schauspielhaus  
Düsseldorf  
R: Renat Safiullin

Franziska Steiof  
**Undine, die kleine Meerjungfrau**  
Junges Schauspielhaus  
Düsseldorf  
R: Nora Bussenius

Petra Wüllenweber  
**Am Horizont**  
Theater Überzwerg,  
Saarbrücken  
R: Thomas Hölzl

Kathrin Leuenberger,  
Sibylle Heiniger  
**Kleiner Riese Stanislas**  
Figurentheater Lupine, Biel  
R: Sibylle Heiniger

Ulrich Hub •  
**Nathans Kinder**  
tjg. Theater Junge Generation  
Dresden  
R: Ulrich Hub

## Kinder Stücke 2011

Ingeborg von Zadow  
**Über Lang oder Kurz**  
tjg. Theater Junge Generation,  
Dresden  
R: Gerald Gluth

Yoko Tawada  
**Mein kleiner Zeh war ein Wort**  
Theaterwerkstatt Pilken-  
tafel, Flensburg  
R: Das Ensemble

Michael Müller •  
**Über die Grenze ist es nur ein Schritt**  
Junges Schauspielhaus  
Hamburg  
R: Johan Heß

Jörg Isermeyer  
**Ohne Moos nix los**  
GRIPS Theater, Berlin  
R: Yüksel Yolcu

Rudolf Herfurtner  
**Das Geschenk des weißen Pferdchens**  
Schauburg München  
R: Mayra Capovilla

## Kinder Stücke 2012

Katrin Lange  
**Freund Till, genannt Eulenspiegel**  
Junges Staatstheater  
Braunschweig  
R: Jonathan Mertz

Petra Wüllenweber  
**Zur Zeit nicht erreichbar**  
theater überzwerg, Saar-  
brücken  
R: Petra Wüllenweber

Jens Raschke •  
**Schlafen Fische?**  
Theater im Werftpark, Kiel  
R: Jens Raschke

Lutz Hübner  
**Held Baltus**  
GRIPS Theater, Berlin  
R: Jörg Schwahlen

Michael Schramm,  
Sabine Zieser  
**Lottes Feiertag oder wie Joseph zu seiner Ohrfeige kam**  
Theater Mumpfitz,  
Nürnberg  
R: Andrea Maria Erl

## Kinder Stücke 2013

PeterLicht  
**Wunder des Alltags**  
Junges Schauspielhaus  
Düsseldorf  
R: Peter Kastenmüller

Martin Baltscheit  
**Die Geschichte vom Löwen, der nicht bis 3 zählen konnte**  
Deutsches Nationaltheater  
Weimar  
R: Stefan Behrendt

Heino N. Schade  
**Jo im roten Kleid**  
Theater Triebwerk Ham-  
burg/Hannover  
R: Nina Mattenklotz

Thilo Reffert •  
**Nina und Paul**  
Landestheater Tübingen  
R: Tanja Weidner

Heike Falkenberg  
**Nach Toronto! oder Meine Mutter heiratet deinen Vater**  
Landestheater Detmold  
R: Claudia Göbel

## Kinder Stücke 2014

Rudolf Herfurtner  
**Mensch Karnickel**  
Theater Osnabrück  
R: Constanze Burger

Andreas Schertenleib  
**Der Bär, der ein Bär bleiben wollte**  
Theater PurPur, Zürich /  
Kreuzkultur Solothurn  
R: Adrian Meyer

Thilo Reffert  
**Mein Jahr in Trallalabad**  
Landestheater Tübingen  
R: Marion Schneider-Bast

Michael Müller  
**Draußen bleiben**  
Theater Lüneburg  
R: Sabine Bahnsen

Milena Baisch •  
**Die Prinzessin und der Pjår**  
GRIPS Theater, Berlin  
R: Grete Pagan

## Kinder Stücke 2015

Carsten Brandau •  
**Dreier steht Kopf**  
Theaterhaus Ensemble,  
Frankfurt am Main  
R: Rob Vriens

Katrin Lange  
**Zauber­mühle**  
Schnawwl, National-  
theater Mannheim  
R: Rüdiger Pape

Sibylle Berg  
**Mein ziemlich seltsamer  
Freund Walter**  
Consol Theater,  
Gelsenkirchen  
R: Andrea Kramer

Kristo Šagor  
**Patrick's Trick**  
Theater der Jungen Welt,  
Leipzig  
R Jörg Wesemüller

Ulrich Hub ◦  
**Ein Känguru wie Du**  
Junges Theater,  
Stadttheater Ingolstadt  
R: Jule Kracht

## Kinder Stücke 2016

Thilo Reffert  
**Ronny von Welt**  
Junges Landestheater  
Tübingen  
R: Michael Miensopust

Carsten Brandau •◦  
**Himmel und Hände**  
Theater der Stadt Aalen  
R: Winfried Tobias

Nora Mansmann  
**fuchs & Freund**  
tjg. Theater Junge Genera-  
tion Dresden  
R: Bernd Sikora

Finn-Ole Heinrich  
**Die Reise zum Mittel-  
punkt des Waldes**  
Junge WLB Esslingen /  
Junges Theater Freiburg  
R: Benedikt Grubel

Jens Raschke  
**Was das Nashorn sah, als  
es auf die andere Seite  
des Zaunes schaute**  
Theater Osnabrück  
R: Ramin Anaraki

## Kinder Stücke 2017

Tina Müller •  
**Dickhäuter**  
Theater Fallalpha, Zürich  
R: Brigitta Soraperra

Marc Becker  
**Die Glücksforscher**  
Oldenburgisches Staats-  
theater  
R: Marc Becker

Roland Schimmelpfennig ◦  
**Die Biene im Kopf**  
Consol Theater,  
Gelsenkirchen  
R: Andrea Kramer

Julia Penner  
**Der dicke Sternschnuppe**  
Theater Osnabrück  
R: Philipp Moschitz

Georg Piller, Nadja Sieger  
und Ensemble  
**Aus die Maus**  
Grips Theater, Berlin  
R: Nadja Sieger

Eva Rottmann  
**Die Eisbärin**  
Theater Kanton Zürich  
R: Klaus Hemmerle

Oliver Schmaering  
**Ich, Ikarus**  
Theater an der Parkaue,  
Junges Staatstheater  
Berlin  
R: Annette Jahns

## Kinder Stücke 2018

Sigrid Behrens  
**Anfall und Ente**  
Junges Theater Konstanz  
R: Ingo Putz

Simon Windisch  
und Ensemble  
**Wie man die Zeit ver-  
treibt**  
Junge Hunde, Theater an  
der Rott, Eggenfelden  
R: Simon Windisch

Thilo Reffert ◦  
**Mr. Handicap**  
Junges Schauspiel Düssel-  
dorf  
R: Frank Panhans

Christina Kettering  
**Weiß ist keine Farbe**  
Comedia Theater, Köln  
R: Markolf Naujoks

Oliver Schmaering •  
**In dir schläft ein Tier**  
Theater an der Parkaue,  
Junges Staatstheater  
Berlin  
R: Hanna Müller

## Kinder Stücke 2019

Katja Hensel  
**Haydi! Heimat!**  
Landestheater Schwaben,  
Memmingen  
R: Anne Verena Freybott

Eva Rottmann  
**Die Eisbärin**  
Theater Kanton Zürich  
R: Klaus Hemmerle

Oliver Schmaering  
**Ich, Ikarus**  
Theater an der Parkaue,  
Junges Staatstheater  
Berlin  
R: Annette Jahns

Dirk Laucke  
**Die größte Gemeinheit  
der Welt**  
Junges Schauspiel  
Düsseldorf  
R: Christof Seeger-Zur-  
mühlen

Kristo Šagor •◦  
**Ich lieb dich**  
Schauburg, München  
R: Ulrike Günther

## Kinder Stücke 2020

Tina Müller  
**Schokolade**  
Theater Fallalpha, Zürich  
R: Sascha Flocken

Anah Filou  
**Am Hafen mit Vogel**  
Hessisches Landestheater  
Marburg  
R: Carola Unser

Jens Raschke  
**Wer nicht träumt,  
ist selbst ein Traum**  
Theater an der Rott,  
Eggenfelden  
R: Markus Steinwender

Holger Schober  
**Familie auf Bestellung**  
Junges Nationaltheater  
Mannheim  
R: Ulrike Stöck

Finn-Ole Heinrich  
und Dita Zipfel  
**Zonka und Schlurch**  
Junge WLB Esslingen  
R: Benedikt Grubel  
Die „KinderStücke 2020“ muss-  
ten Corona-bedingt abgesagt  
werden. Die Preisgelder  
wurden auf die Nominierten  
verteilt.

Felix Ensslin mit Galia De  
Backer und Ninon Perez  
**Die seltsame und  
unglaubliche Geschichte**  
des Telemachos  
AGORA, Sankt Vith  
R: Felix Ensslin

## Kinder Stücke 2021

Dea Loher  
**Bär im Universum**  
Staatstheater Kassel  
R: Martina van Boxen

Esther Becker  
**Das Leben ist ein  
Wunschkonzert**  
Grips Theater, Berlin  
R: Frank Panhans

Bernhard Studlar  
**Megafad oder Der  
längste Nachmittag des  
Universums**  
Theater Erlangen  
R: Jana Vetten

Nino Haratischwilj •◦  
**Löwenherzen**  
Consol Theater, Gelsen-  
kirchen  
R: Andrea Kramer

Christina Kettering  
**Time Out**  
Comedia Theater, Köln  
R: Rüdiger Pape  
Die „KinderStücke 2021“  
konnten Corona-bedingt nicht  
vor Ort stattfinden.

## Kinder Stücke 2022

Sergej Gößner  
**Der fabelhafte Die**  
Junges Theater Konstanz  
R: Kristo Šagor

Felix Ensslin mit Galia De  
Backer und Ninon Perez  
**Die seltsame und  
unglaubliche Geschichte**  
des Telemachos  
AGORA, Sankt Vith  
R: Felix Ensslin

Milan Gather •  
**Oma Monika – was war?**  
Junges Ensemble  
Stuttgart  
R: Milan Gather

Raoul Biltgen ◦  
**Zeugs**  
Plaisiranstalt /  
STEUDLTENN  
R: Paola Aguilera

Lena Gorelik  
**Als die Welt rückwärts  
gehen lernte**  
Monster Girls /  
PATHOS, München  
R: Judith Huber

## Kinder Stücke 2023

Marc Becker  
**Der Hase in der Vase**  
Oldenburgisches Staats-  
theater  
R: Marc Becker

Anah Filou  
**kirschrotGALAXIE**  
überzweg – Theater am  
Kästnerplatz, Saarbrücken  
R: Stephanie Rolser

Ulrich Hub  
**Lahme Ente, blindes  
Huhn**  
tjg. theater junge  
generation, Dresden  
R: Ulrich Hub

Fabienne Dür ◦  
**Luft nach oben**  
Stadttheater Gießen  
R: Yeşim Nela Keim Schaub

Roland Schimmelpfennig •  
**Das Märchen von der  
kleinen Meerjungfrau**  
Junges Theater Heidelberg  
R: Marcel Kohler

## Kinder Stücke 2024

Thomas Freyer  
**Geschichten vom  
Aufstehen**  
tjg. theater junge genera-  
tion, Dresden  
R: Jan Gehler

Armela Madreiter  
**südpol.windstill**  
Junges Theater Heidelberg  
R: Yvonne Kespohl

Marion Brasch  
**Winterkind und  
Herr Jemineh**  
tjg. theater junge genera-  
tion, Dresden  
R: Ania Michaelis

Henner Kallmeyer  
**Troja! Blinde Passagiere  
im trojanischen Pferd**  
theaterkohlenpott Herne  
R: Frank Hörner

Iona Daniel  
**Dunkelschwarz**  
Junges Theater Münster  
R: Gerben Vaillant

## Kinder Stücke 2025

Tina Müller &  
Theater Fallalpha  
**Aufräumen**  
Ein ordentliches Stück  
Chaos  
Theater Fallalpha, Zürich  
R: Lukas Schmocker

Ayşe Bosse  
**Pembo. Halb und halb  
macht doppelt glücklich**  
Hessisches Staatstheater  
Wiesbaden  
R: Ayşe Bosse

Fayer Koch  
**T-Rex, bist du traurig?  
(Steht dein T für  
Tränen?)**  
Theater der Jungen Welt,  
Leipzig  
R: Benedikt Grubel

Lara Schützsack  
**Woche – Woche**  
GRIPS Theater, Berlin  
R: Ellen Uhrhan

Ensemble Mumpitz  
**Freddie und die ganze  
Katastrophe**  
Theater Mumpitz,  
Nürnberg  
R: Alex Byrne

# Mülheimer Dramatikpreis 1976–2024 Die Preisträger\*innen

---

1976 <b>Franz Xaver Kroetz</b> Das Nest	1987 <b>Volker Ludwig</b> Linie 1	1997 <b>Urs Widmer</b> Top Dogs	2007 <b>Helgard Haug, Daniel Wetzel / Rimini Protokoll</b> Karl Marx: Das Kapital, Erster Band	2017 <b>Anne Lepper</b> Mädchen in Not
1977 <b>Gerlind Reinshagen</b> Sonntagskinder	1988 <b>Rainald Goetz</b> Krieg	1998 <b>Dea Loher</b> Adam Geist	2008 <b>Dea Loher</b> Das letzte Feuer	2018 <b>Thomas Köck</b> paradies spielen (abend- land. ein abgesang)
1978 <b>Martin Sperr</b> Die Spitzeder	1989 <b>Tankred Dorst</b> Korb	1999 <b>Oliver Bukowski</b> Gäste	2009 <b>Elfriede Jelinek</b> Rechnitz (Der Würge- engel)	2019 <b>Thomas Köck</b> atlas
1979 <b>Heiner Müller</b> Germania – Tod in Berlin	1990 <b>George Tabori</b> Weisman und Rotgesicht	2000 <b>Rainald Goetz</b> Jeff Koons	2010 <b>Roland Schimmelpfennig</b> Der goldene Drache	2020 Die „Stücke 2020“ mussten Corona-bedingt abgesagt werden. Die Preisgelder wurden auf die Nominierten verteilt.
1980 <b>Ernst Jandl</b> Aus der Fremde	1991 <b>Georg Seidel</b> Villa Jugend	2001 <b>René Pollesch</b> world wide web-slums	2011 <b>Elfriede Jelinek</b> Winterreise	2021 <b>Ewe Benbenek</b> Tagödienbastard
1981 <b>Peter Greiner</b> Kiez	1992 <b>Werner Schwab</b> Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos	2002 <b>Elfriede Jelinek</b> Macht nichts	2012 <b>Peter Handke</b> Immer noch Sturm	2022 <b>Sivan Ben Yishai</b> Wounds Are Forever (Selbstportrait als Natio- naldichterin)
1982 <b>Botho Strauß</b> Kalldewey, Farce	1993 <b>Rainald Goetz</b> Katarakt	2003 <b>Fritz Kater</b> zeit zu lieben zeit zu sterben	2013 <b>Katja Brunner</b> Von den Beinen zu kurz	2023 <b>Caren Jeß</b> Die Katze Eleonore
1983 <b>George Tabori</b> Jubiläum	1994 <b>Herbert Achternbusch</b> Der Stiefel und sein Socken	2004 <b>Elfriede Jelinek</b> Das Werk	2014 <b>Wolfram Höll</b> Und dann	2024 <b>Sivan Ben Yishai</b> Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert
1984 <b>Lukas B. Suter</b> Schreibers Garten	1995 <b>Einar Schleef</b> Totentrompeten	2005 <b>Lukas Bärfuss</b> Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)	2015 <b>Ewald Palmetshofer</b> die unverheiratete	
1985 <b>Klaus Pohl</b> Das Alte Land	1996 <b>Werner Buhss</b> Bevor wir Greise wurden	2006 <b>René Pollesch</b> Cappuccetto Rosso	2016 <b>Wolfram Höll</b> Drei sind wir	
1986 <b>Herbert Achternbusch</b> Gust				

# Mülheimer KinderStückePreis 2010–2024 Die Preisträger\*innen

---

2010

**Ulrich Hub**  
Nathans Kinder

2019

**Kristo Šagor**  
Ich lieb dich

2011

**Michael Müller**  
Über die Grenze ist  
es nur ein Schritt

2020

Die „KinderStücke 2020“  
mussten Corona-bedingt  
abgesagt werden. Die  
Preisgelder wurden auf die  
Nominierten verteilt.

2012

**Jens Raschke**  
Schlafen Fische?

2021

**Nino Haratischwili**  
Löwenherzen

2013

**Thilo Reffert**  
Nina und Paul

2022

**Milan Cather**  
Oma Monika – was war?

2014

**Milena Baisch**  
Die Prinzessin und der Pjär

2023

**Roland Schimmelpfennig**  
Das Märchen von der  
kleinen Meerjungfrau

2015

**Carsten Brandau**  
Dreier steht Kopf

2024

**Armela Madreiter**  
südpol.windstill

2016

**Carsten Brandau**  
Himmel und Hände

2017

**Tina Müller**  
Dickhäuter

2018

**Oliver Schmaering**  
In dir schläft ein Tier

# Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Theater an der Ruhr und des Ringlokschuppen für Kompetenz und Engagement bei der technischen Realisierung der Aufführungen, **Matthias Grah, Jochen Jahncke** und **Timo Löffler**

sowie

**Barbara Biel, Stefanie Heublein** und **Constantin Weidenbach**, Münchner Kammerspiele

**Sonja Hildebrandt, Jannike Bartkowiak** und **Carsten Grigo**, Schauspielhaus Zürich

**Regina Hönig, Philipp Bormann** und **Uwe Karpe**, Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau

**Bettina Klorek, Sven Meyer** und **Marc Döbelin**, Schauspiel Stuttgart

**Andreas Bloch, Ulrike Rennings** und **Tilmann Cassens**, Thalia Theater, Hamburg

**Vera Högemann, Heiko Wunderlich** und **Thomas Kalz**, Schauspiel Leipzig

**Katrin Jaeger, Lisa Giesecke** und **Jens Mündl**, Schauspiel Frankfurt

**Rebekka Bangerter** und **Peter Hauser**, Theater Fallalpha, Zürich

**Anne Tysiak, Theresa Willeke** und **Claus Weyrauther**, Hessisches Staatstheater Wiesbaden

**Maria Schenderlein** und **Steffen Wieser**, Theater der Jungen Welt, Leipzig

**Anna Machmer** und **Jerry Geiger**, GRIPS Theater, Berlin

**Wiebke Schwegler** und **Gabriela Wieczorek**, Theater Mummipitz, Nürnberg

**Judith Kurz, Nadja Dietrich** und **Jochen Massar**, Schauburg, München

**Christoph Müller, Ingrid Trobitz** und **Christian Blank**, Residenztheater, München

**Markus Heinzelmann, Leon Pfannenmüller** und **Robin Göppfarth**, Theaterhaus Jena

und vielen anderen **Kolleg\*innen**, insbesondere in den technischen Abteilungen der Theater, für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele.

Ebenso danken wir der Leiterin der Stadtbibliothek **Claudia vom Felde** und **Vera**

**Tscheschlok**, ebenfalls Stadtbibliothek, sowie dem stellvertretenden Leiter des

Stadtarchivs **Jens Roepstorff** für ihre Unterstützung.

## Team

Festivaleitung: Stephanie Steinberg

Dramaturgie: Philine Kleeberg

Festivalorganisation: Karola Szabó, Philine Kleeberg

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Barbara Ward

Social Media: Yuri Pavão Türk, Simone Saftig

Theaterpädagogik: Mayra Capovilla

Besucher\*innenservice: Claudia Link

Finanzwesen: Daniel Müller

Studentische Mitarbeit: Jule Schreiner, Adnan Zecevic

## Hinweise

Auf stuecke.de sind Programmhefte der letzten 50 Jahre zu finden. Die meisten der nominierten Stücktexte können Sie in der Mülheimer Stadtbibliothek ausleihen und lesen. Weitere Erinnerungen, Gedanken und Glückwünsche ans Festival gibt es ebenfalls auf stuecke.de.

Nicht für alle Abdrucke konnten wir die Rechte ermitteln. Wir bitten eventuelle Rechteinhaber\*innen um Mitteilung und Verzeihung.

## Kontakt und Impressum

Mülheimer Theatertage  
Stadt Mülheim an der Ruhr  
Theater- und Konzertbüro  
Akazienallee 61  
45478 Mülheim an der Ruhr

0208 – 455 41 14  
info@stuecke.de  
nachname@stuecke.de  
stuecke.de

Redaktion: Katharina Wild, Philine Kleeberg  
Design-Konzept, Gestaltung: Büro Freiheit, Köln  
Druck: bonitasprint GmbH Würzburg



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Redaktionsschluss: 6.4.2025  
Änderungen vorbehalten

Veranstaltet von



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Kulturpartner



1976 Franz Xaver Kroetz · Heiner Müller · Wolfgang Bauer · Alfred Bergmann · Peter Hacks · 1977 Volker Braun · Bernd Grashoff · Gerlind Reinshagen · Wolfgang Deichsel · Karl Otto Mühl · Peter Hacks · 1978 Thomas Brasch · Herbert Achternbusch · Reinhard Baumgart · Willi Thomczyk · Franz Xaver Kroetz · Martin Sperr · Botho Strauß · 1979 Heiner Müller · Franz Xaver Kroetz · Horst Laube · Bodo Kirchhoff · Botho Strauß · Peter Greiner · 1980 Ernst Jandl · Franz Hohler · Thomas Bernhard · Thomas Brasch · Urs Widmer · Rolf Hochhuth · 1981 Tankred Dorst · Christoph Hein · Urs Widmer · Heiner Müller · Peter Greiner · Thomas Bernhard · 1982 Thomas Hülimann · Heiner Müller · Botho Strauß · Tankred Dorst · Stefan Schütz · 1983 Volker Braun · Thomas Strittmatter · Peter Handke · George Tabori · 1984 Thomas Brasch · Friederike Roth · Lukas B. Suter · Thomas Bernhard · Heiner Müller · 1985 Botho Strauß · Ludwig Fels · Lukas B. Suter · Franz Xaver Kroetz · Klaus Pohl · Heinz Rudolf Unger · 1986 Tankred Dorst · Herbert Achternbusch · Eilfriede Jelinek · Felix Mitterer · 1987 Eilfriede Jelinek · Georg Seidel · Volker Ludwig · Stefan Schütz · Harald Mueller · Horst Wolf Müller · 1988 Jörg Graser · George Tabori · Volker Braun · Eilfriede Müller · Gaston Salvatore · Rainald Goetz · 1989 Botho Strauß · Tankred Dorst · Rainald Goetz · Gisela von Wysocki · Peter Turrini · Thomas Brasch · 1990 George Tabori · Georg Seidel · Jörg Michael Koerbl · Christoph Hein · Heiner Müller · Kerstin Specht · Herbert Achternbusch · Max Frisch · 1991 Tankred Dorst · Botho Strauß · Georg Seidel · Werner Schwab · Michael Zochow · Peter Handke · 1992 Klaus Pohl · Philipp Engelmann · George Tabori · Michael Roes · Michael Zochow · Werner Schwab · Gert Jonke · 1993 Eilfriede Jelinek · Peter Turrini · Marlene Streeruwitz · Volker Braun · Dea Loher · Peter Handke · Rainald Goetz · 1994 Tankred Dorst · Dea Loher · Herbert Achternbusch · Michael Roes · Oliver Bukowski · Robert Schlee · Botho Strauß · 1995 Franz Xaver Kroetz · Eilfriede Jelinek · Christoph Hein · Einar Schlee · Wolfgang Maria Bauer · Matthias Zschokke · Thomas Jonigk · 1996 Herbert Achternbusch · Werner Buhs · Gert Jonke · John von Duffel · Tankred Dorst · Klaus Pohl · Christoph Marthaler · 1997 Botho Strauß · Peter Handke · Susanne Schneider · Eilfriede Jelinek · John von Duffel · Urs Widmer · Einar Schlee · Eilfriede Müller · 1998 Volker Ludwig · Kerstin Specht · Eilfriede Jelinek · Oliver Bukowski · Daniel Call · Simone Schneider · Dea Loher · Albert Ostermaier · 1999 Peter Turrini · Marius von Mayenburg · Oliver Bukowski · Moritz Rinke · Botho Strauß · Thomas Hülimann · Theresia Waiser · Eilfriede Jelinek · 2000 Rainald Goetz · Albert Ostermaier · Dirk Dobbrow · Werner Fritsch · Roland Schimmelpfennig · Thomas Jonigk · Sibylle Berg · 2001 Moritz Rinke · Marius von Mayenburg · Theresia Waiser · Igor Bauersima · René Pollesch · Sibylle Berg · Roland Schimmelpfennig · Dea Loher · 2002 Franzobel · Gesine Danckwart · René Pollesch · Eilfriede Jelinek · Fritz Kater · Sibylle Berg · Roland Schimmelpfennig · Botho Strauß · 2003 Roland Schimmelpfennig · Fritz Kater · Lukas Bärfuss · Marius von Mayenburg · Eilfriede Jelinek · Martin Heckmanns · Ulrike Syha · 2004 Eilfriede Jelinek · Marc Becker · Händl Klaus · Moritz Rinke · Falk Richter · Fritz Kater · Martin Heckmanns · 2005 Peter Handke · Roland Schimmelpfennig · Rebekka Kricheldorf · Dea Loher · Anja Hilling · Theresia Waiser · Lukas Bärfuss · Fritz Kater · 2006 Händl Klaus · Moritz Rinke · René Pollesch · Gert Jonke · Eilfriede Jelinek · Kathrin Röggla · Andreas Veiel · Gesine Schmidt · 2007 Eilfriede Jelinek · Feridun Zaimoglu / Günter Senkel · Dirk Laucke · Darja Stocker · Lukas Bärfuss · Helgard Haug & Daniel Wetzel (Rimini Protokoll) · Martin Heckmanns · Armin Petras / Thomas Lawinky · 2008 Fritz Kater · René Pollesch · Laura de Weck · Felicia Zeller · Ewald Palmetshofer · Philipp Löhle · Theresia Waiser · Dea Loher · 2009 René Pollesch · Lutz Hübner · Ulrike Syha · Eilfriede Jelinek · Roland Schimmelpfennig · Sibylle Berg · Oliver Bukowski · 2010 Roland Schimmelpfennig · Eilfriede Jelinek · Nis-Momme Stockmann · Kathrin Röggla · Dea Loher · Dirk Laucke · Ewald Palmetshofer · Katrin Lange · Franziska Steif · Petra Wüllenweber · Kathrin Levenberger, Sibylle Heiniger · Ulrich Hub · 2011 Felicia Zeller · Fritz Kater · Eilfriede Jelinek · Kevin Rittberger · Lutz Hübner · Nurkan Erpulat, Jens Hilje · Oliver Kluck · Ingeborg von zadow · Yoko Tawada · Michael Müller · Jörg Isermeyer · Rudolf Herfurtner · 2012 Peter Handke · Anne Lepper · René Pollesch · Martin Heckmanns · Roland Schimmelpfennig · Claudia Grehn, Darja Stocker · Philipp Löhle · Katrin Lange · Petra Wüllenweber · Jens Raschke · Lutz Hübner · Michael Schramm, Sabine Zieser · 2013 Marianna Salzmann · Nis-Momme Stockmann · Felicia Zeller · Franz Xaver Kroetz · Moritz Rinke · Katja Brunner · Eilfriede Jelinek · Azar Mortazavi · PeterLicht · Martin Baitscheit · Heino N. Schade · Thilo Reffert · Heike Falkenberg · 2014 René Pollesch · Philipp Löhle · Wolfram Höll · Rebekka Kricheldorf · Laura de Weck · Helgard Haug & Daniel Wetzel (Rimini Protokoll) · Ferdinand Schmalz · Rudolf Herfurtner · Andreas Schertenleib · Thilo Reffert · Michael Müller · Milena Baisch · 2015 Wolfram Lotz · Felicia Zeller · Eilfriede Jelinek · Rebekka Kricheldorf · Yael Ronen & Ensemble · Dirk Laucke · Ewald Palmetshofer · Carsten Brandau · Katrin Lange · Sibylle Berg · Kristo Šagor · Ulrich Hub · 2016 Yael Ronen & Ensemble · Fritz Kater · Sibylle Berg · Wolfram Höll · Felicia Zeller · Ferdinand Schmalz · Thomas Melle · Thilo Reffert · Carsten Brandau · Nora Mansmann · Finn-Ole Heinrich · Jens Raschke · 2017 Olga Bach · Clemens J. Setz · Anne Lepper · Ferdinand Schmalz · Eilfriede Jelinek · Milo Rau · Konstantin Küsspert · Tina Müller · Marc Becker · Roland Schimmelpfennig · Julia Penner · Georg Piller, Nadja Sieger & Ensemble · 2018 Ewald Palmetshofer · Ibrahim Amir · Rebekka Kricheldorf · Eilfriede Jelinek · Maria Milisavljević · Thomas Melle · Thomas Köck · Simon Stone · Sigrid Behrens · Simon Windisch & Ensemble · Thilo Reffert · Christina Kettering · Oliver Schmaering · 2019 Sibylle Berg · Wolfram Höll · Eilfriede Jelinek · Konstantin Küsspert · Clemens J. Setz · Thomas Köck · Enis Maci · Simon Stone · Katja Hensel · Eva Rottmann · Oliver Schmaering · Dirk Laucke · Kristo Šagor · 2020 Falk Richter · Felicia Zeller · Sivan Ben Yishai · Bonn Park · Ewald Palmetshofer · Caren Jeß · Thomas Melle · Kevin Rittberger · Tina Müller · Anah Filouh · Jens Raschke · Holger Schober · Finn-Ole Heinrich und Dita Zipfel · 2021 Rainald Goetz · Christine Umpfenbach · Thomas Freyer · Boris Nikitin · Sibylle Berg · Rebekka Kricheldorf · Ewe Benbenek · Dea Loher · Esther Becker · Bernhard Studlar · Nino Haratischwilli · Christina Kettering · 2022 Nora Abdel-Maksoud · Sivan Ben Yishai · Teresa Dopler · Helgard Haug (Rimini Protokoll) · Eilfriede Jelinek · Akin Emanuel Šjpal · Sarah Kliter · Sergej Gößner · Felix Ensslin mit Gaia De Backer und Ninon Perez · Milan Gather · Sarah Kliter · Lena Gorelik · 2023 Sivan Ben Yishai · Caren Jeß · Eilfriede Jelinek · Clemens J. Setz · Martin Heckmanns · Katja Brunner · Golda Barton · René Pollesch / Fabian Hinrichs · Marc Becker · Anah Filou · Ulrich Hub · Fabienne Dür · Roland Schimmelpfennig · 2024 Rainald Goetz · Felicia Zeller · Roland Schimmelpfennig · Ewe Benbenek · Falk Richter · Thomas Köck · Sivan Ben Yishai · Thomas Freyer · Armela Madreiter · Marion Brasch · Henner Kallmeyer · Iona Daniel · 2025 Nora Abdel-Maksoud · Maria Milisavljević · Lukas Rietzsche · Dea Loher · Eilfriede Jelinek · Raphaela Bardutzky · Bonn Park · Tina Müller · Ayşe Bosse · Fayer Koch · Lara Schützsack · Ensemble Mummipitz

**stuecke.de**